Erste Linien eines Versuches über der Alten Slawen Ursprung, Sitten, Gebräuche, Meinungen und Kenntnisse.

Ausgearbeitet

von

Karl Gottlob Anton, D.

MAXIM. MUSEUM HIST. VEREIN AUGSBURG

Mit zwey Kupfern.

Leipzig,
verlegts Adam Friedrich Böhme, 1783.

Historischer Verein
für Schwaben

STADTBIBLIOTHEK
AUGSBURG

Vorrede.

Wenn ich es wage, über die Sitten und Gewohnheiten der alten Slawen und über den Ursprung der Nazion meine Gedanken aufzusezen, so muß ich zuvörderst bitten, darauf Rüksicht zu nehmen, daß es nur die ersten Linien eines Versuches sind. Mehr zu leisten, war ich nicht im Stande; etwas ganz volkomnes zu liefern, wird wohl Niemand im Stande sein, da uns einheimsche, da uns alte Quellen fehlen.

Ueber die Geschichte dieses merkwürdigen Volkes hat man viele Schriften, und gewiß auch sehr brauchbare erhalten, unter denen

sich vorzüglich die Kompilazionen des Herrn von Jordan [a]), und die durchdachten Aufsäze des Herr Dobner [b]) und Gerken [c]) auszeichnen. Allein, von den Alterthümern und Sitten der Slawen, haben wir, so viel ich weiß, nichts ganzes. Nur die teutschen Slawen und vorzüglich diejenigen, welche ehemals die Mark Brandenburg bewohnten, sind so glüklich gewesen, in dem Herrn D. Möhsen [d]) einen Mann zu finden, der sich in ihre Zeiten zu versezen wuste, und den wärmsten Dank aller Geschichtsforscher verdient.

Um nun über das Ganze schreiben zu können, um im Stande zu sein, dasjenige

a) *Jo. Chr. de Jordan* de Originibus Slauicis, opus chronol. geogr. histor. Vindob. 1745. IIII. F.

b) In der treflichen Bearbeitung von Hayeks Annal. Bohem.

c) Versuch der ältesten Gesch. der Slawen. Leipz. 1771. 8.

d) Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg, besonders der Arzeneigelahrheit. Berlin und Leipzig 1781. 4.

nige leisten zu können, was der Titel des Buches verspricht, muste ich mich nach Quellen umsehen. Ich fand ihrer zwo, die, wie mich dünkt, bis hieher nicht gebraucht wurden.

Die erste Quelle ist die Sprache. Die Russen, Polen, Tschechen in Böhmen und Mähren *), Serben in Ober- und Niederlausiz, Krainer, Dalmaten, Chrwaten, Serwier, Bulgaren, Slawonier oder die sogenanten Illirier — Bosnier, ein kleines Volk in Pommern, Lüneburg und Schlesien, sind Slawen, und reden eine Sprache, nur nach verschiedenen Dialekten. Zu ihnen gehören auch diejenigen Nazionen, die ich, weil ihre Sprache noch mit einer andern, und oft so sehr vermischt ist, daß die erstere nur hervorschimmert, Halbslawen nennen will, nämlich die ausgestorbenen Preussen, die Wlachen, Letten und Lithauer.

 Zeitig

*) Diese nennen sich nicht Morawen, sondern Tschechen, und ihre Sprache nicht morawsky gazyk, sondern czesky gazyk.

Zeitig schon trenten sich diese Stämme, und beherschen, oder bewohnen wenigstens nur, noch fast das halbe Europa. Eine langdauernde und weite Entfernung muste nothwendig die Sprache verändern, muste andere Sitten, andere Begriffe, andere Bedürfnisse einführen, und diese veränderten Sitten, Begriffe, Bedürfnisse konten unmöglich in Kroazien, wie in der Lausiz, und hier nicht, wie in Rusland, benennet werden. Wenn man nun aber in allen diesen Sprachen oder doch in den mehresten — denn ein Zufall oder die Vermischung mit andern Nazionen konte bisweilen eine Ausname bewirken, — eine Sache mit dem nämlichen Worte benant findet, solte man nicht daraus schliessen, daß dieselbe schon bekant war, ehe sich die einzelnen Stämme von dem Ganzen trenten? Mich dünkt mit Recht. Und so wird auch auf das Gegentheil zu schliessen sein. Doch kan bisweilen eine Sprache ein schäzbares Alterthum aufbewahren, das bei den andern wegen des Nicht-

gebrau-

gebrauches verlohren ging. Und so ward die Sprache meine Quelle. Wie ich mich derselben bediente, muß der Erfolg lehren. Wenn ich daher sage; hiefür hat die Sprache kein Wort: so saget dieses so viel, daß die verschiedenen Dialekte verschiedene Benennungen für die nämliche Sache haben, und die Bekantschaft derselben also wohl erst spät entstanden sein dürfte.

Zu der russischen, böhmischen, polnischen, niederlausizisch-serbischen, krainerischen Sprache hatte ich theils gute, theils erträgliche Hülfsmittel; bei der serwischen, chrwatischen, dalmatischen, polabischen waren sie geringfügig; bei der oberlausizisch-serbischen unterstüzte mich Herr Horzschansky in Görliz mit mündlichen, bei der kassubischen in Pommern Herr Probst Haken in Stolpe, und bei der schlesischen Herr Diakonus M. Pohle in Nimptsch bei Schweidniz mit schriftl. Nachrichten; von der bulgarischen, bosnischen, und slawonischen hatte ich, wenige Wörter von der leztern ausgenommen, gar

 nichts.

nichts. Des Kyrillischen Alphabets bedienen sich die Serwier und alle nicht unirte Illirier. Ich habe aber die serwischen Wörter allemal mit russischer Schrift drukken lassen. Die unirten Illirier, Polen und Krainer haben lateinische Buchstaben. Die Serben, Kassuben, Schlesier und Tschechen, — welche leztern Schwabacher nehmen — haben teutsche Schrift. Ich habe ausser der russischen Schrift in den Noten nur lateinische zu den andern Sprachen gewählt, wobei ich aber erinnern muß, daß — vermuthlich aus Mangel der Lettern, — das c öfters durch ć oder č und das z durch ź oder ż gedrukt worden ist. Um bequemer die Wörter lesen zu können, und um zu zeigen, wie die Aussprache, selbst bei der verschiedensten Schreibart, unter den Dialekten übereinstimme, lege ich eine Tabelle von dem russischen, böhmischen, krainerischen, polnischen und dem doppelten serbischen Alphabete bei. Um zu zeigen, wie die Sprache noch harmonire, habe ich die Deklination des Wortes Ruka, die Hand, aufgesezet.

Wahr=

Wahrscheinlich wird mit dieser meiner Abhandlung, auch eine Schrift eines gelehrten Piaristen, Herrn P. Maximilian Schimek's Professors in Wien, erscheinen, oder bald nachfolgen, in welcher er eine Klassifikazion der slawischen Dialekte in Europa zu liefern gedenket.

Die andere Quelle fließt aus den jezigen Sitten und Gebräuchen der slawischen Völkerschaften her. Hier gilt wieder der obige Schluß, wenn alle oder die mehresten Stämme, einen Gebrauch haben, so muß er schon ihren ältesten Vorfaren bekant gewesen sein. Zu dieser Quelle hatte ich mit unter trefliche Nachrichten.

Von den Russen benuzte ich dasjenige was Her Georgi f) geliefert hat. Von den Tschechen erhielt ich durch die Gewogenheit des Herrn Kreishauptmannes von Bienenberg in Königsgräz, schriftliche Nachrichten.

f) Beschreibung aller Nazionen des Russischen Reiches St. Petersb. 4 Hefte.

richten. Von den oberlausizischen Serben hatte ich dasjenige vor mir, was Herr Horzschansky und Herr M. Conrad [g]) aufgesezet hatten. Von den Dalmaten Herrn Abbé Fortis [h]) trefliche Nachrichten, von den Slawoniern, was Herr von Taube [i]), von den Kassuben, was der Herr Probst Haken [k]) geschrieben haben. Nur von den Polen, Chrwaten, Bulgaren, Bosniern, Polaben, hatte ich wenige oder keine Aufsäze vor mir.

Als Hülfsmittel bediente ich mich der Schriftsteller der mitlern Zeiten. Zuerst der Byzantiner, nach dem vortreflichen Auszuge des Herrn Stritters [l]). Aber ihre Nachrichten sind, was Sitten und Gebräuche anbetrift, sehr dürftig. Die bekante Stelle des Pro-

g) In den Provinzialblättern 1-5. St.

h) Reise in Dalmazien a. d. Ital. Bern 1768. II. 8.

i) Geschichte von Sklavonien. Leipzig 1777. 8.

k) In Büschings wöchentlichen Nachrichten 5. B. und in Brüggemanns ausführl. Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des Königl. Preusischen Herzogth. Vor- und Hinterpommern. Stett. 1779. I. 4.

l) Memoriae Populorum olim ad Danubium incolent. Petropol. 1771-1781. IIII. 4.

Prokopius, die ich auch anführen werde, ist das reichhaltigste. Nach ihnen folgen die abendländischen Geschichtsschreiber. Ditmar, Bischof von Merseburg, Adam von Bremen, Helmold und Saxo Grammatikus sind die bewährtesten. Sie haben gute Nachrichten von den Sitten und Gebräuchen. Allein sie reden nur von den teutschen Slawen, die an der Oder und an der Elbe wohneten; ihre Nachrichten sind also theils neu, theils einseitig.

Andere, und besonders neuere Schriftsteller, werde ich jederzeit, wenn ich ihrem Fleisse etwas zu verdanken habe, anführen. Hieher würden auch die gefundenen Alterthümer gehören, wenn ihrer nicht zu wenig wären, und man genau wüste, welcher Nazion sie angehörten. Noch sind diese wenigen aus dem neuern Zeitpunkte, worunter die Prilwitzer die besten und merkwürdigsten sind.

Von diesen Führern geleitet, lege ich meine Bemerkungen den Geschichtsforschern zur Prüfung vor. Solten es hier und da nur

Hipo-

Hipothesen] sein, für die ich sie aber gewiß nicht hielt, so werden sie meinem Irthume verzeihen und ihn zur Wahrheit leiten. Ich würde mich selbst meiner Irthümer freuen, wenn ich jemanden vorgearbeitet und durch meine Fehler auf richtigere Spuren gebracht hätte.

Man erwarte hier aber keine volständige Geschichte der Slawen, keine Nachrichten von ihrer Ausbreitung in Europa, von ihrem ältern oder neuern Uebergange nach Teutschland, und von ihren Schiksalen in unserm Welttheile. Dann müste ich mehrere Bücher schreiben, und die Geschichte eines jeden Stammes einzeln untersuchen. Und ich wolte nur von dem ganzen Volke, nicht von den getheilten Nazionen handeln.

Aus Versehen ist der Name Trediakowski (Тредїаковски) in Trediokowsky verwandelt worden. Um der Kürze willen, bediene ich mich in den Noten bei meinem Beweisen aus der Sprache folgender Abkürzungen.

B. Böhmisch. Chr. Chrowatisch.
D. Dalmatisch. H. Slowakisch.

K. Kassubisch.	K. 2. Kassubisch bei Lauenburg in Pommern.
Kr. Krainerisch.	I. Illirisch.
Le. Lettisch.	Li. Litthauisch.
P. Polnisch.	Pl. Polabisch im Lüneburgischen.
Pr. Preusisch.	R. Russisch.
S. Serwisch.	S. 1. Oberlausizisch um Bauzen, oder der gelehrte Dialekt, in welchem die Bücher gedrukt werden.
S. 1.*. Oberlausizisch, um Löbau 2c. herum.	S. 2. Niederlausizisch.
Scl. Altrussisch, oder slawonisch, die russische Kirchensprache.	Sl. Slawonisch.
Schl. Schlesisch, algemein.	Schl. 1. im Kreuzburgisch.
Schl. 2. im Rosenbergisch.	Schl. 3. im Teschenschen.
Schl. 4. im Plessischen.	Wl. Wlachisch.

Da mir noch verschiedene Bücher zu den slawischen Dialekten fehlen, so sei es mir erlaubt, sie anzuzeigen. Vielleicht kan irgend ein Gelehrter mir zu denselben verhelfen. Bishieher war meine Bemühung vergebens.

1) *Constant. Szyrwid.* Dictionar. trium linguarum. Vilnae. 1677.

2) *Paul Doleschalii* Grammat. Slauico-Bohem. Poson. 1746. 8.

3) *Ad. Bohorizh* Arcticae horulae succisiuae. Witemberg 1584.

4) *Andr. Jambressich* Lexicon latin. interpret. Illyr. Zagrab. 1742. 4.

5) *Jo. Bollestenezh* Gazophylacium s. Lat. Illyr. Onomatum Aerar. Zagrab. 1711. 4.

6) Dizionario Ital. Lat. Illyr. — opera del P. *Ardelio della Bella.* Venet. 1728. 4.

7) *Zachar. Orfelin* Rudimenta L. Sclauor. Venet. 177 — 8.

8) Ej. Chr. Cellarii lib. memorial. in Lingu. Sclauon. ib. 1776. 8.

Ich würde mich glüklich schäzen, wenn ich durch diese Anzeige meine Wünsche erreichen könte. Görliz, am 13. Hornung 1783.

Anton.

Ver=

Versuch
über der
Alten Slawen
Ursprung, Sitten, Gebräuche, Meinungen und Kenntnisse.

§. 1.
Ursprung der Nazion.

Den Ursprung und die Ursize der Slawen genau angeben zu wollen, wird wenigstens vor der Hand noch eine vergebliche Bemühung bleiben. Muthmassen können wir, auch die Muthmassung mit Wahrscheinlichkeit unterstüzen. Und so wage ich es, auch meine Gedanken niederzuschreiben.

Herr Forster der ältere hielt die Slawen für Südasiaten, weil ihre Sprache so viele asiatische Wörter und auch eigene Wörter für die Thiere dieses Welttheils habe [a]). Ich habe bereits meine Gründe dawider

a) In *Michaelis* Spicileg. Geogr. ext. II. p. 100.

dawider gezeiget [b]), und Herr Hofrath Schlözer hat bei dieser Gelegenheit den Chaldäern eine eigene trefliche Abhandlung gewidmet [c]). Wenn derselbige aber meint, daß der Pole die Namen südasiatischer Thiere erst von den Russen gelernt habe [d]), so dünkt mich dieser Behauptung entgegen zu stehen, daß auch der Tschech oder Böhme die nämlichen Benennungen fast alle hat, als:

Slon: der Elefant. R. P. B.
Welblaud. das Kameel. R. P. B.
Rys. der Tiger und Luchs. B. Bei den Russen und Polen nur der Luchs.
Los. das Elend. B. P. R.

Es dürften also wohl ursprünglich alte Namen sein. Man könte den Affen hinzusezen, der entweder in zwo Arten bekant war, oder einen doppelten Namen hatte, nämlich:

1) Обезьяна. opice B. wopiza. S. 1.

2) Malpa. P. nalpa. S. 2. maľpica. Schl. 2. 3.

Eben so haben sie für die nördlichen Thiere eigene Namen, die ziemlich allen Stämmen gemein sind, wovon ich weiter unten mehrere Beispiele anführen werde [e]).

Solte

b) Provinzialbl. 1. St. S. 101.
c) Im Repertorium über bibl. und morgenländische Literatur. 9. B. S. 113. Diese Abhandlung ist auch einzeln gedrukt worden.
d) S. 175.
e) s. §. 15.

Solte der eigene Name fremder Thiere etwas beweisen, so würde uns der Name, Affe, Trampelthier auch in jene Gegenden versezen.

Wahrscheinlich stamt der eine Theil von Europens Bewohnern aus Armenien her. Den Beweis davon scheint mir die Sprache zu geben, denn die griechische, lateinische, germanische und slawische Sprache trägt Spuren von der armenischen, und am mehresten die leztere. Daß diese vier Sprachen und ihre noch lebenden Zweige von einer andern gemeinschaftlich abstammen müssen, zeigt der Augenschein, den uns auch nur die flüchtigste Vergleichung lehret. Man machte schon in den vorigen Jarhunderten diese Bemerkung, wuste sich aber die Erscheinung nicht zu erklären [f]).

Man hat sich über die Bevölkerung unsers Welttheils manche sonderbare Sisteme gemachet, unter welche neuerdings die Träume des Engländers Jakob Parson's, die er in einer dikken Schrift der Welt vor Augen legte, gehören [g]). Zum Motto hat er genommen, 1 B. Mosis 10. v. 2-5. und macht nun z. E. die Iren zu Magogs und die Bewohner von Wales zu Gomers Nachkommen.

f) s. z. E. *Sigm. Gelenii* Lexicon symphonum. Basil. 1537. 4to. der diese vier Sprachen vergleicht.

g) Remains of Japhet, being historical Enquiries into the affinity and Origin of the European Languages. London. 1767. 4.

Die Wanderung aus Armenien stelle ich mir also vor:

1) Ein Theil ging über den Kaukasus an den Rha (Wolga) und den Tanais (Don), und ward hier unter den Savromaten oder Sarmaten mit begriffen. Wenn ich hier eine Aehnlichkeit mit dem Namen Armenier finden wolte, so würde ich in Diodors Thorheit verfallen [h]), der in den Savromaten die Meder fand, und sie daher zu einer medischen Kolonie machte [i]). Der Name Sarmaten könte vielleicht slawisch sein. Was er heißt, weis ich nicht. Aber mat, wat, wak sind slawische Endungen, als Sarmat, Dalmat, Morawat, Slowak, Chrowat.

2) Ein anderer Theil gieng nach Kappadokien. Dieses sagt Moses von Chorena ausdrücklich [k]). Der König Aram zur Zeit des Ninus überwand die Assirer und eroberte hierauf Kappadokien. Hier ließ er einen Verwandten Namens Mschak mit zehntausend Mann zurük und befahl den Einwohnern, daß sie die armenische Sprache lernen solten. Dieser erbaute eine Stadt nach seinem Namen Mschak, bei den Griechen Μαζακα.

Die Väter der Armenier sind vielleicht Perser. Hellenen und Germanen sind Thraken; Slawen befinden

h) Biblioth. II. 43.

i) *Plinius* H. N. VI. 7. hat auch den Irthum, sezt aber doch dazu, wie man glaubt.

k) Histor. Armen. L. I. c. 13. p. 39. Edit. fratr. Whiston.

finden sich unter den Sarmaten verstekt. Kurz, es kan, wie mich dünkt, auf diese Art, die Verwandschaft jener europäischen Völker dargethan, und das Räthsel der Aehnlichkeit der persischen Sprache mit den germanischen gelöset werden.

Daß übrigens die slawische Sprache mit der armenischen mehr als die andern europäischen Sprachen verwandt sei, siehet man daraus, weil man in ihr mehr, als in den andern, armenische Wörter findet. Daß man sie findet, diene folgendes kurze Verzeichnis.

Armen.	Teutsch.	Slaw.
Tun.	Haus.	dom.
uëgi.	Geist.	duch.
huëgi.	Seele.	ducha.
mit, auch mitkh [l].	Gemüth.	mysl.
unkn.	Ohr.	ucho.
hur [m].	Feuer.	horju, ich brenne.
kar.	Stein.	kamen.
kos.	Ziege.	kosa.
kosch.	Bok.	kosel.
jeghn.	Hirsch.	jelen.
akn.	Auge.	oko.

l) միտ oder միտք

m) Griech. πυρ Germ. Fur. lat. uro.

Armen.	Teutsch.	Slaw.
ardschiv.	Adler.	orżel. P. *).
sakr.	Beil.	sekera.
mis	Fleisch.	mieso.
gluch.	Haupt.	glawa.
sert.	Herz.	sertsche.
tschuerh.	vier.	tschetüre.
tal.	geben.	dat.
mjegü	Honig.	mjed. u. s. w.

Einige von diesen Wörtern haben noch mit den teutschen einen ähnlicheu Laut.

Der Erbauer von Mazaka in Kappadokien hieß մշակ Mschak, welches einen Akkermann bedeutet °). Im slawischen ist Musch, der Mann, und Muschik (мужикъ. R.) ein Kerl, Bauer, Akkermann.

Unter den Sarmaten müssen wir also die Slawen suchen; ein Saz, der wohl von allen Geschichtsforschern als wahr angenommen, aber von manchen zu weit ausgedehnet wird, so daß sie alle Sarmaten für Slawen halten. Es gab nie ein Volk, das Sarmaten hieß, eben so wenig als es Skythen, Kelten, Franken und Amerikaner gab. Unter den Völkern, die in Asien und Europa am Don und an der Wolga, am schwarzen und am asowischen Meere wohneten, liegen

*) l. Ordschel.

o) *Schröderi* Thesaur. Linguae Armen. in Diss. p. 64.

liegen die Slawen der ältesten Zeiten verborgen. Skythen und Sarmaten werden oft mit einander verwechselt. Unter den ersten finde ich an der Wolga die Serben, welche ich für Slawen halte. Unter den übrigen Nazionen, welche von den Grichen gemeinschaftlich Savromaten genant wurden, treffe ich die Jazygen an. Beide, Jazygen und Serben, halte ich für die Stamväter der Slawen. Es können auch noch andere sarmatische Stämme zu ihnen gehöret haben, z. E. die Budinen, Roxolanen, Udenen, aber jene waren wohl die algemeinern Namen. Auch die Amazonen, von deren Begebenheiten mit den Sarmaten Herodot [p]) erzählet, könten zu ihnen gerechnet werden, denn am Ende ist's wohl gleichviel, ob ich ihren Namen von אמץ oder von αμα ζονα, oder von α μαζα oder aus dem Slawischen von Musch (muž) der Mann und Schona (žona,) die Frau, also gleichsam mänliche Weiber, herleite?

Herodot erzählet bei der nämlichen Gelegenheit, die Amagonen würden von den Skythen — wahrscheinlich soll es heissen, von den Sarmaten — Oiorpatá Männermörderinnen genannt, welches aus Oior (οιορ) der Mann; und pata tödten, zusammengesezet sey. Es ist möglich, denn das armenische այր, air, der Mann, konnte sich damals so gut noch im slawischen, wie im griechischen ανηρ und im lateinischen vir, befinden. Pata, tödten, wird

p) L. IV. 110.

man doch wohl in бить R. bjti B. bić. P. byćź. S. 1. bisch. S. 2. schlagen, und in dem abgeleiteten убивать. R, zabić. P, sabićź. S. 1. sabi iak. K. tödten, erschlagen, wieder erkennen? Daß man bei den Sarmaten auch Amazonen suchte, sieht man ausdrüklich beim Pomponius Mela [g].

§. 2.

Von den Serben und Jazygen.

Diese beiden Völkerschaften nehme ich also für die Stamväter der jezigen Slawen an. Doch ist es mir immer sehr wahrscheinlich, daß der alte ursprüngliche Name, Serben war, und daß sich also nachher dieses Volk in zween Stämme, Serben und Jazygen theilete [a]). Es ist doch immer sonderbar, daß sich der erstere sehr alte Name bis jezt noch bei einigen Stämmen so rein erhalten hat.

Wir finden die Serben beim Plinius, der sie uns an der Wolga unter den Skythen kennen lernet [b]). Nach ihm hat sie eben so noch Ptolomäus [c]), worauf sie alsdann aus der Geschichte verschwinden.

Die

g) de S. O. III. 4.

a) Es war mir eine angenehme Erscheinung, als ich in einer kleinen aber wichtigen Schrift des Herrn M. Jos. Dobrowsky, über den Ursprung des Namens Tschech, Prag und Wien, 1782. S. 4. fast die nämliche Meinung von den Serben fand.

b) L. VI. 7.

c) V. 9.

Die Jazygen kommen beständig unter dem Beisaze, Sarmaten vor. Zuerst hat sie Strabo und nent sie Ιαζυγες Σαρμαται [d]), und so werden sie auch vom Ptolomäus unter den Bewohnern Sarmaziens namhaft gemachet [e]).

Diese Nazion ward zeitig mit den Römern bekannt. Erst bewohneten sie nur den grossen Strich Landes, welcher jezt einen Theil von Rusland, Podolien und der Moldau ausmachet, alsdann schlug ein — wahrscheinlich von ihnen auswandernder — Theil die Daken, und breitete sich bis an die römischen Winterläger bei Karnus in Pannonien, — jezt Haimburg — aus [f]). Hier wohnte nun der herübergegangene Theil zwischen dem Karpatischen Gebirge, der Donau und Theis, und ward immer noch beim Plinius [g]) und Tacitus [h]) wie die jenseitigen Brüder Jazyges Sarmatae genant. Allein in der Folge der Zeit wurden sie zum Unterschiede Metanastische Jazygen, Jazyges Metanastae, das ist Ankömlinge genant [i]). Im zweiten Jarhunderte überwand sie der Kaiser Markus Aurelius [k]).

d) L. VII. p. m. 296.
e) L. III. 5.
f) s. *Plinius* IV. 25. und *Brotier* ad Tacit T. II. p. m. 69.
g) IV. 25.
h) Annal. XII. 29. Hist. III. 5.
i) s. davon *Cellarii* Notitia Orb. ant. I. p. m. 477.
k) *Zonaras*. p. 395.

Daß die Serben für Skythen ausgegeben werden, hat nichts auf sich. Mehrere Beispiele lehren uns, daß sie und die Sarmaten oft mit einander verwechselt wurden, wenn auch dieses Plinius nicht ausdrüklich sagte [l]). Wenn wir dem Buchstaben nachgehen, so befanden sich die Serben noch in Asien an der Wolga, als ihre Brüder, die Jazygen, sich schon jenseits des Karpatischen Gebirges eingedrungen hatten. Sicherer aber saßen sie schon zu Plinius Zeiten nicht mehr daselbst, und des Ptolomäus Zeugnis gilt ohnedem nicht von seinem, sondern von dem vorigen Jarhunderte. Wahrscheinlich hatte sie die sich ausbreitende Macht der Hunnen vor oder zu Christus Geburt genöthiget, ihre alten Size zu verlassen, und nach Europa zu gehen.

Wenn dieses aber, nach einiger Meinung [m]), nicht die Serben sind, die uns angehen, so müßte man annehmen, daß sich die Jazygen in der Folge in Slawen und Serben getheilet hätten.

Daß aber die jezigen Slawen, von zwei Völkern einerlei Stammes herkommen, und daß dieses eben Jazygen und Serben sind, wird mir aus folgenden Gründen wahrscheinlich:

1) Der Name beider Nazionen ist völlig slawisch: языкъ. R. S. jazyk B. jaſik. S. 1. jeſik S. 2. Kr. język. P. K. die Sprache, Zunge, auch das Volk mitunter. Die Jazygen waren also redende.

Herr

l) IV. 25.

m) Schlözer's Probe Russischer Annalen. S. 65.

Herr von Windisch n) meint, die metanastischen Jazygen heißen so, von dem ungarischen Worte, Jaſs, ein Bogen: daher würden sie in alten Urkunden Baliſtarii oder Baliſtaei genant. Allein wie kan der alte Name aus einer neuen fremden Sprache erkläret werden? Sie waren ja keine Pannonier, keine Ungarn, sondern Fremdlinge, die zu jenen und vor diesen ins Land kamen.

Сербъ. R. ſerp. S. 2. ſerb. S. 1. ſrp. B. ſierp. P. die Sichel, also Akkerleute.

Herr Dobrowsky, dem diese Ableitung nicht genugthuend scheinen mochte, weiß sich nicht die Benennung zu erklären, da ihm das slawische Wort ſerbiti, schlürfen, nicht passend genug ist o). Mir scheint unterdessen meine Etimologie hinreichend zu sein.

2) Der Völkerstamm der Serben ist einer der berühmtesten. Noch haben wir das Königreich Serwien, noch nennen sich die Wenden in der Ober- und Niederlausiz Serben; Meissen und Lausiz ward in der mitlern Zeit Serbia genannt.

3) Man scheinet von je her zweierlei Nazionen mit einander verbunden, oder zu gemeinschaftlichen Stamvätern angenommen zu haben. Prokopius sagt, die Anten und Slawen hätten vor Zeiten zusammen den Namen Sporen geführet p). Jordanes

n) Geographie des Königr. Ungarn. I. S. 4.
o) a. a. O. S. 10.
p) s. unten §. 3.

danes theilet die Wenedi in Slawen und Anten [q]), Popowitsch findet eine doppelte Sprache, die er in slawisch und wendisch unterscheidet [r]). Auch Trediakowsky glaubt dieses gewis behaupten zu können, und nennt die eine Sprache slowisch, von slowo das Wort, und die andere slawisch von slawa der Ruhm [s]).

So bald wir nun zwo Nationen annehmen, so erhält die Behauptung dieser beiden leztern Gelehrten noch etwas mehr als Wahrscheinlichkeit. Von den Jazygen würden daher die Slawen, oder Trediakowsky's Slowen, und von den Serben die Anten, Wenedi oder Trediakowsky's Slawen herkommen. Merkwürdig ist es immer, daß noch jezt die Serben in der Lausiz von den Teutschen eben Wenden genannt werden.

4) Diese Vermuthung aber erhält noch mehrere Wahrscheinlichkeit, wenn man auf die jezigen slawischen Dialekte Rüksicht nimmt, in denen sich, wie mich deucht, ein wirklicher grammatikalischer Unterschied befindet; denn

a) Einige haben einen Konjunktivus und die Zeitwörter endigen sich auf z, als Polen, Serben in beiden Lausizen und Kassuben.

b) Andere

q) de R. G. c. 5.
r) Untersuchung vom Meere, S. 303.
s) Три разсужденія о трежѣ — древост. Россійск. 1773. S. 59. ꝛc.

b) Andere haben keinen Konjunktivus und die Zeitwörter endigen sich auf t, wie Russen, Tschechen, Krainer.

Jenes würden wieder serbische, und dieses jazygische Slawen sein. Ueber dieses kommen auch die Wörter in den Dialekten einer jeden Klasse genauer unter sich, als mit den Wörtern der andern Klasse in Ansehung der Schreibart, Endung u. s. w. überein, wie man dieses durch die ganze Abhandlung bei denen aus der Sprache genommenen Beweisen finden wird.

Zeitig verliessen sie ihre Wohnsize, rükten tiefer nach Europa, und wurden hier Nachbaren der Germanen — denen sie den Namen Stumme *Njemez*, womit sie alle Fremden benannten — weil sie sie nicht verstanden, beilegten. Die Serben erhielten den Namen Anten, Henedi, Wenedi, Wenden, und der Name der Jazygen ging nach und nach in die Benennung Slowen über, welches das nämliche anzeiget, und so wurden sie von den Griechen Slawen genennet.

Noch finde ich folgendes bemerkbar. Strabo [t]) sagt: das merkwürdigste Thier, das bei den Sarmaten und Skythen gefunden würde, sei der sogenannte Kolos; es sei von Mittelgrösse, zwischen Hirsch und Widder, weiß, schneller als der Hirsch, ziehe durch die Nasenlöcher eine ziemliche Menge Wassers in den Kopf, und erhalte sich nachher in

wasser-

t) L. VII.

wasserlosen Gegenden einige Tage lang davon. — Dieses Thier hat noch seinen alten Namen, es ist das Elend, das, wie oben gedacht worden, bei den Slawen Los heißt. Auch dieses kann vielleicht darthun, daß unter den verschiedenen sarmatischen Stämmen, sich die nachherigen Slawen befanden. Daß hier auch den Skythen dieses Wort beigelegt wird, ist nicht zu verwundern, wenn man sich an die Nachricht des Herodots erinnert [u]), daß die Sarmaten im Grunde die skythische Sprache, nur verdorben, redeten.

Als diese Abhandlung ganz geendiget war, fand ich, daß bereits der berühmte Herr Hofrath Gatterer die Jazygen für die Stamväter der Slawen erkant hatte. Dieser grosse Geschichtsforscher sagt nämlich [x]): es bleibt uns für die Slawen kein Volk, von dem sie herkommen könten, übrig, als die sogenanten Sarmatae Metanastae, deren eigentlicher Name Jazygen war; dieser Name ist rein slawonisch; Jazyk heißt Volk im ausnehmenden Verstande; diese Jazygen an der Theis und der Donau, waren nur ein abgerissener Zweig eines grossen Völkerstammes, sie waren Metanasten; die übrigen Jazygen wohnten längst der europäischen Küste des Mäotis.

Eine

u) L. IV. 100.

x) Einleitung in die synchronist. Universalhistorie S. 957.

Eine zwote Bemerkung betreffe die Amazonen, von welchem Namen der Verfasser der parerga historica glaubet [y]), er sei aus Alazonen oder Halizonen entstanden.

Trediakowsky läßt sich in seiner ersten Abhandlung von drei merkwürdigen russischen Alterthümern [z]), welche von dem Vorzuge der slowischen Sprache vor der teutonischen handelt, auch über die Amazonen aus: die Stelle ist zu sonderbar, und zeiget zu sehr, wie man unglüklich etimologisiren könne, als daß ich nicht eine Uebersezung wagen sollte:

Es ist wunderbar, sagt er, wie die Griechen die slowischen Namen der Amazonen, der tapfersten skythischen Weiber in der Geschichte, nach ihrer Rechtschreibung, Bedeutung und Endung verderbet haben, so daß kaum einige übrigbleiben, in denen man eine Spur slowischer Deutung behält; Lebed (Лебедь., Schwan). Die berühmte Amazonenfürstinn oder auf polnisch Lambed, von den Griechen Lampedo oder Lampeto genant.

Morweſcha (морвежа) d. i. Seethürmgen oder Pfeiler; genannt Marpheria.

Hordara (гордара) d. i. Hochmuth, ansehnlich; Ortara.

Entawopa (Энтавопа) die Helllautende, Antiope.

Hubal=

y) s. Leipz. gl. Zeit. 1782. S. 793.
z) Три Разсчжденія. rc. p. 41.

Hubaljuta (Губалюта, grausame Lippe?) oder die Großsprecherinn; benannt Hipolita.

Meneljuba (Менелюба) meine Liebe; Menalippa.

Pentasila (Пентасила) die angestrengte Kraft; Penthasilea.

Dalastra oder Delastra (Даластра) d. i. ein starkarbeitendes Weib, oder mit der Schwester gegeben, Talestria.

§. 3.

Von dem Namen Slawen.

Der alte Name der Jazygen ging also in die Benennung der Slawen über, beides zeigt redende Personen, die einerlei Sprache haben, die sich verstehen, an. In der Folge der Zeit wurden alle Völkerschaften, die diese Sprache redeten, von den Nachbaren Slawen genannt, und nur die Bizantiner unterscheiden noch eine Zeit lang Slawen und Anten von einander. Doch kam der Name der Serben bald wieder zum Vorschein.

Die Benennung Slawen findet sich zuerst gewiß bei den Bizantinern im Jare 491 [a]), und wird bald Sklawanen, bald Sklawinen, bald Sklawen, auch vom Cedrenus Sthlawinen und Sthlawen geschrieben. Moses von Chorena im fünften Jarhunderte nent eine Nazion Skalawazen, welche einen

a) *Procopius* de B. Goth. L. II. p. 420.

einen grossen Strich Thraziens in fünf und zwanzig Stämmen bewohnten [b]). Wären dieses die Slawen, so würde es ziemlich die älteste Nachricht sein, die uns unter ihrem neuern Namen überliefert worden wäre [c]). Allein sie können es kaum sein, so bald man sie in den Jazygen findet.

Prokopius sagt, die Anten und Slawen hätten vorzeiten gemeinschaftlich Spori geheißen, von σποραδην, zerstreut in Hütten wohnend. Herr Pelzel [d]) aber meint, dieser Name bedeute Krieger, Streitmänner, von dem slawischen Worte sporju, ich streite. Allein meinem Bedünken nach wird dieses Wort nie vom Kriege, sondern von bürgerlichen Verdrüßlichkeiten gebrauchet [e]), und würde also die Nazion nicht zu Kriegern, sondern zu Zänkern machen. Prokopius sagt nicht, daß sich diese Völker so genant hätten, sondern sie wurden so genant. Das geschah von den Griechen. Ehe man sie unterscheiden lernte, ehe man ihre eigenthümliche Namen erfuhr, nante man sie Sporen, das ist, zerstreute, wandelnde. Unkunde der Erde brachte, Skythen, Sarmaten, Kelten hervor, konten nicht auf die nämliche Art Sporen entstehen?

Dem

b) l. c. p. 347.

c) Schlözers Probe Russ. Annalen. S. 54.

d) Kurzgefaßte Geschichte der Böhmen. S. 21.

e) Споръ R. Wortwechsel. Спорю ich widerspreche. Spor. P. der Streit. sporny. P. zänkisch.

Dem ohnerachtet konte der Name Sporen wirklich slawisch sein; Slawen und Anten konten wirklich einst diesen Namen gemeinschaftlich geführt und nicht von den Griechen erhalten haben. Prokopius konte den Namen aus dem Griechischen erklären, wie einst der Name der Germanen als lateinisch, weil sie fratres germani der Gallen wären, erklärt ward. Herr Dobrowsky hat eine sehr glükliche Erklärung gemacht, die ganz meiner Meinung entspricht. Er sagt nämlich f): Ich vermuthe, daß unter diesem Namen der barbarische Laut Srb, (Serb, Sorb), welcher, dem feinen Munde der Griechen unaussprechlich, leicht in einen andern ähnlichen, dessen Etymon in der griechischen Sprache lag, übergehen konte. Prokopius würde also so viel sagen wollen: erst hiessen sie Serben, dann theilten sie sich, ein Stamm nante sich Slawen, Slowen, Jazygen, der andere Anten, Heneden, Wenden, Serben. Dieses stimmt nun ganz genau mit meiner Behauptung überein. Die Anten werden von den bizantinischen Geschichtsschreibern als Brüder der Slawen aufgeführet.

Da man den Namen des Volkes algemein Slawen schreibet, so fiel man natürlich auf den Gedanken, ihn, so wie er nun lautet, aus der Sprache selbst herzuleiten. Man fand das Wort Slawa, welches Ruhm, Ehre andeutet g), und ward durch die

f) a. a. O. S. 3.

g) Слава. R. S. Slawa. B. Sława. P. Slawe. Wl. Славныи. R. Slawny. B. Sławny. P. berühmt, berüchtiget.

die Grosthaten der Slawen verleitet, wirklich ihren Namen auf diese stolze Art zu erklären.

Wenn man diese kent, wenn man weiß, daß noch ein guter Theil Europens von ihnen beherscht oder bewohnet wird, so findet diese Ableitung Beifall. Man erstaunet, wenn man ihre Geschichte liest. Einst unter andern Nazionen verstekt, einst gewiß selbst unterwürfig [h]), rissen sie sich los, und sezten den größten Theil Europens in Flammen.

Sie waren auch wirklich stolz auf ihren Ruhm. Ein Beispiel ist hinreichend. Ein Fürst oder Bajan der Awaren hatte lang vor dem Jahre 582 von den slawischen Knjesen oder Fürsten durch eine eigene Gesandschaft Unterwürfigkeit und Tribut gefordert. Die Antwort aber war: wo ist der Mensch unter der Sonne, der uns unter seine Botmäßigkeit bringen dürfte? wir sind gewohnt, fremde Länder zu erobern, aber die unsrigen entreisset uns niemand; dabei bleiben wir so lang, als noch Schwerdter in der Welt sind [i]).

Ich war selbst der Meinung, daß sie ihren Namen von Slawa hätten. Allein durch eine genauere Prüfung und durch stärkere Gründe trete ich denenjenigen bei, die ihn von Slowo, das Wort, herleiten [k]). Denn

h) s. Gatterers Abriß der Universalhistorie, S. 507.
i) *Menander* p. 124.
k) Z. E. der würdige P. Gelasius Dobner in *Hayek* Annal. Bohem. I. p. 45.

1) „Wer solte ihnen — sagt der berühmte Herr Staatsrath Müller [l]), — den Namen Slawen beigelegt haben? Sie selber? das wäre ruhmredig; Fremde? das wäre ungewöhnlich. Nachbaren pflegen sich eher nachtheilige Benennungen zu geben.“ Ueberdieß würde dieses noch ein seltnerer Fall sein, wenn Griechen oder andere ihnen nicht einen griechischen, sondern sogar einen slawischen Namen beigeleget hätten. Eher konten sie sie Sporen als Slawen nennen; leichter konten diese die Germanen, Njemez, als Stumme heissen.

2) Der Name Slowen ist nichts anders als Jazygen; der leztere muste dem erstern, der die nämliche Bedeutung hat, weichen; aber Slawen konten nicht so leicht auf Jazygen folgen.

3) Ihre Nachbarn die Germanen, mit denen sie wegen der Verschiedenheit der Sprache nicht reden konten, nanten sie Stumme, Njemez; sich selbst aber Slowen, redende. Doch blieb dieser Name nur dem alten Jazygischen Stamme eigen, und die Serben scheinen ihn nicht alle gekant zu haben, und kennen ihn noch nicht alle. Mit recht ward also im fünften und sechsten Jarhunderte der Unterschied zwischen Slawen und Anten gemacht, ein Unterschied, den wir, wenn wir acht haben, noch finden.

Ueber

l) Abhandlung von den Völkern, welche vor Alters in Rusland gewohnet — in Büschings Magazin 16. Th. S. 302.

Ueber die Benennung der Teutschen, die allen jezigen Slawen gemein ist, Njemez, findet man die sonderbarsten Mutmassungen. Freilich ist es auffallend, daß wir von den Ausländern so verschieden benent werden; bei den Britten Germains, bei den Franzosen Allemands, bei den Welschen Tedeschi; allein diese Erscheinung läßt sich erklären, so bald man annimt, daß Albions Bewohner zuerst unsre Vorfahren als Germanen, die Franken als Almannen, und die Italiener als Teutsche kennen lernten. Aber der Name Njemez ist auffallender, weil er von keinem teutschen Volke — man denke ja nicht an die Nemeter — entlehnet sein kann, und weil er so algemein von allen Slawen, vom Russen wie vom Serben, vom Tschechen wie vom Polen und auch noch von andern Völkern z. E. von den mitlern Griechen, gemeinschaftlich uns beigelegt wird. Herr Scherer [m]), der ihn nur bei den Russen, Ungarn und Türken kante, leitet ihn von dem Worte Nämets her, welches bei den Türken und Persern einen Filz von Kameelhaaren anzeigen soll [n]), und glaubt, daß die Tataren, da sie unter Batů-Chan in Rusland einfielen, und viele europäische Offiziere unter den Russen mit Filzhüten erblikten, dieselben Njemez genant

m) Nordische Nebenstunden 1. Th. S. 158.

n) in *Richardson's* Dictionary Arab. Persian, in beiden Theilen habe ich das Wort vergeblich gesucht.

genant hätten, und diese Benennung dann auch von den Russen angenommen worden wäre.

Diese Behauptung ist wirklich erzwungen, und fällt ganz über den Haufen, so bald man weiß, daß alle slawische Stämme, und also auch diejenigen, die nichts von den Tataren wusten, den Teutschen diesen Namen algemein beilegen, z. E.

Teutschland: Нѣмецкая земля. R. nèmecka zem. B. njemski kraj. S. 1. Niemcy. P.

Der Teutsche Нѣмецъ. R. nèmec. B. niemiec. P. nimz. S. 1. Niemc. Kr. Niamz. Wl.

Teutsch Нѣмецкій. R. S. nèmecky B. niemiecky. P. nimski. S. 1. 2. niemce. K.

Diese Uebereinstimmung zeigt das tiefste Altertum des Namens an. Die Germanen heissen also Njemez, weil man nicht mit ihnen reden konte [o]). Bei dieser Erklärung, die gewiß die richtige ist, erklärt sich der Name der Slowen von selbst.

4) Diejenigen slawischen Stämme, welche diesen algemeinen Namen noch kennen, schreiben ihn nicht Slawen sondern Slowen.

So nennen sich die so genanten Kassuben in Pommern Słowienci; die Winden im Viertel Zilli Slowenzi [p]); in den alten russischen Schriften, auch beim Nestor — wenn gleich sein teutscher Ueber-

o) stumm heist нѣмыя. R. nèmy. B. niemy. P. S. 1. nimi. S. 2.

p) Popowitsch S. 304.

Uebersezer Slawen schreibet — komt dieser Name allemal Slowáne vor, auch wird in den nowgorodischen Annalen einer Stadt Slowenks gedacht, die Herr Müller q) für Staroe Gorodischtsche r) nahe bei Nowgorod s) hält. Die Polen heißen einen Slawen Słowak.

§. 4.
Slawische Stämme.

Daß Jazygen oder Slawen und Serben der algemeine Name des ganzen Stammes gewesen, habe ich bereits gezeiget. Er bestand gewiß aus mehreren Völkerschaften, die in der Zeitfolge sich aus ihren alten Wohnsizen entfernten und neuere suchten. Serben, Tschechen, Rugier, Chrwaten und andere waren also keinesweges ausgehende Kolonien, sondern einzelne unabhängige Stämme, die einerlei Sprache redeten, und daher sämtlich Slawen sind.

Im Jare 591 fielen den Trabanten des Kaisers Tiberius Maurizius drei Männer in die Hände,

 die

q) a. a. O. S. 303. und in den Saml. zur Ruß. Gesch. V. 382.

r) Городище heißt, eine grosse, aber schlechte oder wüste Stadt, ein Dorf, das ehemals eine Stadt war. Mit dem Zusaze Старое, alt müste es schon in den ältesten Zeiten diese Veränderung erlitten haben.

s) Neustadt, wahrscheinlich im Gegensaze des vorigen.

die von Geburt Slawen, aber unbewafnet waren, und nur Zithern bei sich führten. Sie sagten, sie wären Slawen, die an dem äusersten Ende des westlichen Ozeans wohnten, und über funfzehn [a]) Monate auf der Reise zugebracht hätten. Sie versicherten, sie spielten auf der Zither [b]), weil sie nicht mit Waffen umzugehen verstünden; sie lebten friedlich und ruhig, weil sie kein Eisen im Lande hätten; sie spielten auf der Leier [c]), weil sie die Trompete zu blasen nicht verstünden, und glaubten, die Beschäftigung mit der Musik wäre für sie das beste, da sie den Krieg nicht kenneten [d]). Herr Müller [e]) hält sie für die Nowgoroder. Im folgenden Jare bekam Alexander einige Slawen gefangen, die er durch die ärgsten Martern nicht dahin bringen konte zu gestehen, wo sie her wären. Schon dieses beweiset, daß in den ältern Zeiten verschiedene von einander unabhängige Stämme das große Volk der Slawen ausmachten.

Man hat sich über die Namen der jezigen slawischen Völker sehr gemartert und gestritten. Den größten Streit erregte Lech und Tschech; jener muste der Stamvater der Polen, dieser der Böhmen sein. Es wurden sogar Preisfragen über die Existenz

a) Theophanes schreibt achtzehn.

b) sicher die Gusla, wovon §. 16.

c) vielleicht der Koßlo. Ebd.

d) *Theophylactes* L. VI. c. 2. p. 145.

e) a. a. O. S. 305.

stenz dieser Fantome aufgegeben. Der würdige Dobner hat unendliche Verdienste, daß er beide aus der Geschichte vertrieb.

Herr Dobrowsky f) nimt bei Erklärung slawischer Völkernamen den richtigen Saz an: „Man muß die meisten, wo nicht alle, Völkernamen von der Lage und Beschaffenheit ihrer Wohnsize herzuleiten suchen.“ Selten wird man Völker finden, die sich von einer Person benennen, und es war z. B. Thorheit nur zu glauben, daß Rom vom Romulus benent worden sei. Der umgekehrte Fall war möglich, und geschiehet noch täglich.

Herr Dobrowsky waget eine, meines Erachtens sehr glükliche Erklärung des Namens Tschech g). Er sagt, er bedeute vordere, vornwohnende, von dem veralteten Worte ćjtj (cźiti) oder ehemals ćetj, welches sich noch in den zusammengesezten Wörtern na-ćjti, po-ćjti, za-ćjti, anheben, anfangen fände. Dieses Stammwort ist wirklich noch überall in der Zusammensezung zu finden; z. E.

Der Anfang po-cźatek. P. po-ćatek. B. spo-cźatk. S. 1. на — чатокъ. R.

Das alte Imperfektum vom poćjti soll Böhmisch in der ersten Person po-ćech heißen.

f) S. 10.
g) S. 14.

Ist diese Ableitung richtig, so sind die Tschechen, die vorn an der Spize wohnenden Slawen, und ihr Name ist also fast der nämliche, den ihre Vorfaren die Markmannen, welche auch Gränzler waren, führten.

Der Name der Tschechen ist alt, ob er gleich bei den böhmischen Schriftstellern erst im 14. Jarhunderte vorkomt. Dalemil nent sie zuerst so; aber er war der erste, der zu seiner Reimchronik die Landessprache wählte. Seine Vorgänger, die lateinisch schrieben, hatten nur mit Slawen und Böhmen zu thun. Die andern slawischen Stämme kennen auch diesen Namen. Z. E. чехъ. czech. R. S. 1.

Wenn dieses nicht wäre, wenn nicht überall der Name, Tschech lautete, so würde ich ihn für das ehrwürdige Ueberbleibsel von Jazygen halten.

Der Gegensaz von den Czechen oder vordern Slawen sind die hintern oder Schlesier, Slesier [h]). Aus folgenden Wörtern leuchtet das Stammwort vor:

Die Folge Sled. B. Послѣдованïе. R.

folgen nasledowati B. Послѣдовати. R.

zulezt posled, posleze. B. Напослѣди. R. noposslede. S. 1. naposlies. S. 1. * nassletku, napossletku. S. 2.

der lezte posledni. B. Послѣднïи. R. posslenje. S. 1. possleni. S. 1. * ssledni. S. 2.

Die

h) Dobrowsky, S. 13.

Die Pommern sind Leute, die am Meere wohnen [i]), was die germanischen Friesen waren.

Die Polaben sind Bewohner der Elbe, von po an und Labe, der wendische Name der Elbe.

Die Polen sind Bewohner des Blachfeldes, von Pole, das Feld, die Ebene.

Die Serben in der Lausiz nanten ihr Land Lužiza, von łuža der Sumpf.

Die Morlaken in Dalmazien nennen sich Wlassen; oft werden sie Morwlassen genant, woraus ihr jeziger Name entstanden ist [k]). Der erstere Name zeigt ein starkes, mächtiges Volk an [l]); mit dem Zusaze More, — welches, wie obengedacht, Meer bedeutet — sind sie Leute, die mächtig zur See waren, oder vom Meere kamen.

Die Chrowaten, oder wie sie ehemals genant wurden, Welochrowaten (Βελοχρωβατοι) besassen, wie Konstantin sagt, ein grosses Land. Herr Dobrowsky [m]) glaubet, dieses in ihren Namen zu finden. Man kan sich auch wirklich täuschen lassen, denn so heißt:

groß well. Kr. weli. S. 2. weliki. S. 1. *. 2. veliki. D. weliky B. велики. S. великїи. R. wielki. P. wilky. Pos. wulki. S. 1.

Der

i) po an, more, Meer.

k) Fortis Reise. 1. Th. S. 61.

l) władza. P. власть. R. Macht. властный. mächtig.

m) S. 11.

Der Berg Гора. R. gora. P. D. gohra. S. 2. gorra. Kr. hora. B. S. 1. tchiora. Pol.

Welochrowaten wären also diejenigen, die innerhalb großer Berge wohneten. Das sagt auch Konstantin: χϱωβατοι πϱος τα ϛϱη. Sie hiessen daher Horowaten. Die slawische Sprache hat einen Buchstaben, der aus tiefer hohler Kehle herauf geholet, und von manchen Stämmen g, von manchen h geschrieben, aber auf gleiche Art ausgesprochen wird, und ziemlich viel ähnliches mit dem Spanischen g hat. So konte auch Konstantin den Namen Gorowaten oder Horowaten sehr leicht Chorowaten schreiben.

Allein die Erklärung dieses Namens ist nicht richtig; er zeigt vielmehr weisse Bergbewohner an. So nent sie auch Nestor, weisse Chrowaten [n]). Man erinnere sich, daß es eben so auch weisse Ungern, weisse Serbler gab.

Weiß heißt bily. B. bèli. S. 2. bjeły. S. 1. бѣлыи. R. biały. P. biola. Pl. baltas. Li. balts. Le.

Die teutschen Slawen hatten überdieses in jeder Gegend andere Namen; da sie aber nicht mehr existiren, so würde es unnöthig sein, mich bei ihnen lang aufzuhalten [o]). Auch die slawischen Bewohner Rußlands bestanden bei Ruriks Ankunft aus mehreren Stämmen, z. B. Kriwitschen, Meränen, Wessen,

n) S. 41. der teutschen Uebersezung.

o) *Crugeri* Orig. Lusat. p. 159. Schlözers algem. Nord. Geschichte S. 230.

sen, Muromen [p]). Die Bulgaren sind ein altes Volk, jezt sind sie Slawen. Ihr Name heißt schwerlich: Bewohner der Wolga [q]). Aus dem Slawischen kan er nicht abgeleitet sein, oder die Bulgaren würden zu wütenden Ochsen werden. (Болѣ. ярчи). Wer würde dem Etimologen diese Thorheit verzeihen!

Die Dalmaten sind Slawen. Ob sie es von je her waren, weis ich nicht. Sie erhielten den Namen von ihrer Stadt, Delmion oder Dalmion. Ich kenne kein anderes slawisches Wort, als: Dal, dala. P. dalekost. B. dalokosz. S. 1. Die Entfernung, Weite, daleki. Kr. entfernt, Далекїи. R. weit, daloko S. 1. daloki. S. 2. daleko. B. weit. Waren die Dalmaten Slawen, so waren sie die entferntwohnenden, welches wirklich mit ihrer Lage übereinstimte.

Herr Fortis [r]) beruft sich auf die Namen mehrerer alter illirischer Städte, Flüsse, Berge, Personen und Völker, um darzuthun, daß schon zu den Zeiten der römischen Republik in Iliren die slawische Sprache existirt habe. Ich will einige zu erklären wagen. Bilazora, die weisse, glänzende Morgenröthe; sagora, hinter dem Berge; Tristolus, Dreisiz, Dreipfeiler; Ochra, Schuz, beschüzt u. s. f.

Dieses

p) St. Petersburg. Journal. 1. Th. Mon. Junius. S. 52.

q) Schlözers Probe R. A. S. 65.

r) I. S. 65.

Dieses sei genug von den heutigen slawischen Stämmen. Zur Rükweisung diene folgende Stamleiter.

Serben.

|

Jazygen oder Slowen | Serben oder Anten oder Wenden
|
Russen, Tschechen, Mähren 2c. | Polen, Kassuben, Serben 2c.

§. 5.
Karakter und Bildung.

Boshaft und tükkisch sind sie gar nicht, sagt Prokopius [a]). Unter einander bezeigten sie sich höflich, umarmten und küßten einander, wenn sie zusammen kamen [b]). Diesen Ausbruch der Freundschaft findet man noch bei mehrern slawischen Zweigen. Z. E. bei den Bewohnern Dalmaziens [c]), bei den Russen und andern.

Unversöhnlichkeit störte ihre Verbindung nicht; dafür kanten sie die Gastfreundschaft [d]), und in einem

a) a. a. O.

b) *Saxo.* L. XIIII.

c) Fortis I. 101.

d) *Helmold.* l. 2. 48.

einem Maasse, dem wohl diese gerühmte Tugend der Germanen nachstehen muß. Ein Gastzimmer war beständig bereit, in welchem ein reinlicher mit Speise und Trank besezter Tisch jedem Fremden zum Gebrauche gewidmet war; leere Schüsseln wurden gleich wieder mit vollen vertauschet, und alles, wenn niemand mehr aß, für dem Ungezieser mit einem reinen Tuche bedekket [e]). Helmold [f]) beschreibet das Gastmal, das der König Pribislaw von Brandenburg gab, sehr vortreflich, und versichert, daß kein Volk den Slawen in der Gastfreundschaft vorgehe [g]).

Noch finden wir diese Gastfreundschaft bei den mehresten Stämmen, da der Luxus den gemeinen Mann wohl noch nirgends kultiviret hat, als bei den Wlassen in Dalmazien [h]), und bei allen Illiriern [i]). So auch bei den Serben in der Oberlausiz, bei welchen man fast immer einen gedekten Tisch findet [k]). Der russische Bauer theilet von seinem Vorrathe, er sei so gering als er immer wolle, gern jedem Fremden mit [l]).

Sie

e) *Andreas*, Abb. Bamberg. ed. Iaschii. p. 325.

f) Chron. Slav.

g) Möhsens Geschichte der Wissensch. in Brandenburg. S. 65.

h) Fortis. S. 81.

i) von Taube Beschreibung von Sklawonien. I. 66.

k) Provinzialblätter. I. S. 14.

l) Hupels nordische Miscellanien. I. S. 56.

Sie sorgten auserordentlich für die Armen. Man sah keinen Betler unter ihnen [m]), und noch jezt findet man sie unter den Serben in der Oberlausiz nicht. So sorgen auch die Kassuben für jeden Betler [n]).

Der Diebstal war ein unbekantes Laster, und ist es im Grunde noch. Allein, Speisen und Getränke zu entwenden, um Gäste bewirten zu können, hielten sie für kein Verbrechen. Beides, die Unbekantschaft mit dem Diebstal und die Entwendung des Obstes, als eine unbekante Sache, findet man noch bei den Kassuben [o]). Sie wunderten sich daher über die Christen, die alles für sich selbst verschlossen [p]).

Daß Tapferkeit sie auszeichnete, ist wohl nicht erst zu erinnern nöthig, denn ohne dieselbe hätten sie nie die Besizer der grossen Länder werden können, die sie zum Theil noch haben. Mit der Tapferkeit war die Liebe zur Freiheit, welche schlechterdings nicht die geringsten Fesseln gelitten haben würde, genau verbunden. Schon Mela sagt von der sarmatischen Nazion, sie sei bellatrix, libera, indomita

m) Chron. Slauica. ap. *Lindenbrog*. Scriptor. Septentr. p. 202.

n) Brüggemanns Beschreibung von Pommern. I. p. LXIV.

o) Büschings wöchentl. Nachrichten. V. S. 190.

p) Möhsen. S. 69.

mita [q]). Noch finden wir diesen Muth. Herr Möhsen [r]) führt Zizka's Beispiel an. Die ausserordentliche Unerschrokkenheit der Russen ist bekant. Von der ausgearteten Tapferkeit der Polen haben wir in den neuesten Zeiten traurige Beispiele gehabt. Die kleinern unterdrukten Stämme der Serben und Kassuben haben diese Vätertugend nicht verloren, wenn es auch wahr sein solte, daß die leztern nur pralende Grossprecher wären [s]). Ihr Gemüth war zur Frölichkeit geschaffen. Noch ist ihr Hang der nämliche. So ist der Russe heiter und frölich [t]). So ist der Dalmate, und jeder Illyrier aufgewekt; so jauchzet der gemeinste Pole immer noch unter dem härtesten Drukke. Der Serbe in der Lausiz, der oft täglich seinem unserbischen Herrn zu Hofe dienen, oft harte Behandlungen von seinem Junker erdulden muß, oft nur ein armseliges Laßguth besizet, und ein Thor sein würde, wenn er es im geringsten verbessern wolte, da er nicht weiß, wie lang er es besizen werde, ist heiter und freuet sich seines Lebens. Ein Volksliedgen von ihm, träget ganz seinen Karakter bei sich; „Hanchen mein Liebgen, sei frölich, wenn du auch kein Körngen gesäet hättest [u])." Aber dieser

q) L. III. 4.

r) S. 71.

s) Büsching. S. 201.

t) Beschreibung aller Russischen Nazionen. S. 474.

u) Provinzialbl. I. S. 15.

dieser heitere Muth konte in Leichtsinnigkeit ausarten. Und wie mich dünkt, so artete er auch hier und da aus. Ich weis Beispiele, daß gut und wirthschaftlich denkende Männer in der Lausiz, die Laßgüter aufheben und ihren wendischen Bauern erblich geben wolten, aber entweder nicht durchdrangen, oder Mühe hatten, dem mistrauischen Bauer Nuzen und Schaden klar zu machen. Zuvor traf jeder sein Haus und Hof berührende Schaden, seinen Herrn; nun trift er ihn, nun soll er sorgen, und kan nun nicht mehr geruhig zusehen, wenn seine Hütte abbrent, oder sein Vieh verunglükket. Solte dieser Fehler nicht vielleicht auch in andern slawischen Stämmen zu finden sein?

Unter die Nazionalgebrechen gehöret gewiß die Grausamkeit. So wie die Leichtsinnigkeit die Begleiterin des heitern Gemüthes sein konte, so war die Grausamkeit die natürliche Folge, ihrer durch keine Kultur gemilderten Tapferkeit. Hier und da gehet sie jezt in Rachsucht über. Auffallend stark ist sie bei den Dalmaten. Bei ihnen prediget die Mutter schon dem Säugling vor, den beleidigten Vater zu rächen; bei ihnen wird Rache und Gerechtigkeit mit einem Worte bezeichnet [x]). Der Herr Probst Haken führet die nämliche Klage über die Kassuben [y]).

Ein

x) Fortis S. 88.

y) Büsching S. 200.

Ein anderes Laster scheinet die Liebe zum Trunke gewesen zu sein, über die wir aber jezt nicht genau urtheilen können. So viel ist gewiß, daß die mehresten Stämme ihn jezt unter die Freuden des Lebens rechnen. Am mehresten aber zeichnen die Russen und Dalmaten sich aus.

Ob sie zur Wollust geneigt waren, weis ich nicht. Aber die Ehe hielten sie heilig. Eine Hure nennen sie gemeinschaftlich noch Kurwa.

Von den Abendländischen Geschichtsschreibern werden sie auf der häslichsten Seite geschildert; ihnen sind sie untreu, unbeständig, lasterhaft, dum, ungelehrig, verwegen, diebisch, unbarmherzig, u. s. f. [z]). Aber, wer sieht nicht, daß hier der Religionshaß redet? Waren sie untreu, waren sie unbeständig, so waren sie es gegen Christen, die sie um der Religion willen, oder vielleicht nur um ihre Länder in Besiz zu nehmen, auf die schreklichste Art behandelten. Man gab ihnen die schimpflichsten Namen. Daß man sie Hunde nante, ist bekant. Noch werden die Tschechen von den benachbarten Teutschen Stokböhmen genant. Die Serben in der Lausiz hält man für tükkisch und boshaft gegen die Teutschen. Oft werden sie wendische Kuhdiebe genant [a]). Allein, auch ihre Tükke, die ich lieber

z) Knauths Kirchengeschichte der Oberlausizischen Sorbenwenden. S. 59.

a) Provinzialbl. I. S. 9.

Mistrauen nennen wolte, entschuldige ich. Gegen Personen, die ihre Sprache verstehen, sind sie nicht zurükhaltend. Sie wissen zu gut, daß sie die Herren des Landes waren, das jezt ihre Feinde, die Teutschen besizen; die gegen sie verübten Grausamkeiten schweben ihnen noch im frischen Gedächtnis, und sie nähren sich mit der Hofnung, daß sie einst wieder ihr Haupt emporheben, und ihre Unterdrükker unterjochen werden. Noch haben sie mündliche Ueberlieferungen von ihren ehemaligen Schiksalen, die sie aber vor den Teutschen sehr geheim halten.

Der jezige Karakter der einzelnen Stämme hat noch immer viel Originalität. Man findet ihn in den Reisen und in andern Schriften geschildert. Herr Probst Haken beschreibet die slawischen Pommern, oder die sogenanten Kassuben fast auf die nämliche Art, wie ihre Vorfahren von den Geschichtsschreibern der damaligen Zeiten gezeichnet wurden [b]). Vielleicht sind sie nur gegen die Teutschen so falsch gesint, die sie hassen [c]).

Den Karakter der Serben in der Oberlausiz hat Herr Hortzschansky beschrieben [d]). Den Nazionalkarakter der Russen hat Herr Hupel weitläuftig geschildert [e]); welches um so nothwendiger war, da der

b) Büsching S. 201.

c) Eb. S. 182.

d) Provinzialblätter I. St.

e) Nordische Miszellanien I. St.

der schwelgende Abbé Chappe d' Auteroche [f]) ihn so verzeichnet hatte, und wahrscheinlich die Ehre genoß, von der grossen Monarchin selbst lebhaft und beissend widerleget zu werden [g]).

Ihre körperliche Bildung war schön. Sie waren durchgängig lang und stark an Gliedmassen; ihre Haut war nicht sehr weiß, und ihr Haar nicht blond, und doch auch nicht ganz schwarz, sondern bei allen röthlich [h]). Die abendländischen Geschichtsschreiber geben sie auch für ein gesundes und starkes Volk aus [i]).

Ob die jezigen Stämme noch diese Bildung haben, wage ich nicht zu bestimmen. Durch Vermischung mit andern Völkern, als Teutschen, Tataren, Hunnen, Madscharen rc. arteten sie gewiß aus. Herr Forster, der seinem eigenen Geständnisse nach die mehresten gesehen hat, beschreibet sie braun mit braunen Augen von starker und grosser Leibesbildung [k]).

Herr Hacquet [l]) sagt von den jezigen Illyriern: sie sind alle mager und haben nicht die angenehmste

f) Voyage en Siberie. Paris 1768. 4.

g) s. Bernoulli's Reisen, V. S. 148.

h) Procop. l. c.

i) Möhsen. S. 63.

k) *Michaelis* l. c. p. 98.

l) Beobachtungen auf einer Reise nach Semlin; in den Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen. II. S. 242.

Gesichtsbildung; aber ihr Wuchs ist schön und ihre Nerven sind stark; Schnürbrüste und Windeln sind unbekant, daher haben sie auch keine höferigten und übelgewachsene oder verdrehete Kinder.

§. 6.

Religion.

Die Slawen erkanten ein ewiges Wesen und nanten dasselbe Bog [a]). Es war eine Zeit, wo man alles aus dem Hebräischen herleiten wolte, und da muste denn dieser Name Gottes von Jehova herstammen [b]). Allein, dieses Wort ist sicher slawisch. Man will es vom Zeitworte sein herleiten [c]), und es also ein Wesen bezeichnen lassen. Ich sehe aber wirklich nicht gut die Möglichkeit dieser geraden Abstammung ein; denn das ganze Zeitwort Byt, konte zu Bog nicht mehr als den ersten Buchstaben liefern. Die ganze Flekzion von Byt oder Byts in Bog ist meinem Ermessen nach in keinem slawischen Dialekte möglich.

Plato

a) Sorb. R. Sl. S. Bog. P. K. S. 1. Chr. schl. bohg. S. 2. Bug. Kr. Bůh. B. Biisatz. Pol.

b) s. *Mich. Frenzel* de idolis Slauor. in *Hoffmanni* Scriptor. Rer. Lusat. II. p. 66.

c) byti. B. быть. R. bit'. Kr. — być. P. bycż. S. 1. busch. S. 2. sein.

Plato sagt einmal [d]: die alten Griechen hätten erst Sonne und Mond und die andern Himmelskörper angebetet, von deren immerwährenden Laufe der Name Θεων entstanden [e]), und hierauf auch den andern Göttern beigeleget worden sei. Die slawische Sprache begünstiget diese Idee, indem ich das Wort Bog sehr gut von Biegam, ich laufe [f]) ableiten kan, so daß aller Zwang wegfält. Solte aber diese Erklärung dennoch gezwungen scheinen, so versichere ich, daß ein Wurzelwörterbuch nach Fulda's Art geordnet, zeigen würde, daß Bog, Biegam und Byt sehr nah aneinander gränzten. Unterdessen leite ich Bog lieber von Biegam als von Byt her.

Die Folge der Ideen, wie die Slawen ihre Theologie bildeten, erweiterten oder verengten, kan mir keine Sprache mehr zeigen. Kurz, sie kanten die Gottheit, ob durch den Lauf der Gestirne, oder durch seine Alwirksamkeit, weis ich nicht.

Sehr zeitig ward ihnen die Lehre von zwei Prinzipien, dem guten und bösen bekant, und zwar gewiß noch ehe sie nach Europa übergingen. Vielleicht war sie schon denenjenigen eigen, von denen die Nazion entsproß, denn wie mich dünkt, so begleitete sie die Menschen von je her, und artete her-

d) Cratylus. p. m. 52.

e) θεω ich laufe.

f) biegam. P. бѣгаю. R. bježu. S. 1. ich laufe. — (bjeham. S. 1. laufe sehr.) bieg. P. bjeh. S. 1. der Lauf.

nach aus. Vorzüglich war es eine Lehre des Morgenlandes und ist es noch. Von sich selbst konten sie sie nicht erfinden, von ihren europäischen Nachbaren, den Germanen und Tschuden, das ist, Esthen, konten sie sie nicht lernen, und doch haben sie sie; also werden sie selbige wohl schon in ihren ältesten Wohnsizen, und in ihrer frühesten Kindheit gekant haben.

Wenn Prokopius [g]) sagt, daß sie einen einigen Obergott, der nur allein der Herr der Welt sei, und von dem der Bliz herkomme, erkenneten, so ist dieses die Beschreibung des guten Gottes, den sie anfangs nur vorzugsweise Bog nanten.

Der Urheber des bösen war Tschart, der Name, womit jezt einige Stämme noch den Teufel benennen [h]), da andere das kirchliche Wort Djabel wählten [i]). Der Name Tschart komt von tscharny schwarz her. Diese Benennung ist uralt, und mit Bog eines Ursprunges, findet sich daher überall, und wo Djabel die Stelle des Tschart's einnahm, so finden wir doch denselben in dem Namen der Zauberer wieder [k]).

Der gute Gott erhielt in den folgenden Zeiten mehrere Beinamen, die sich alle auf seinen Karakter, welcher

g) a. a. O.

h) Чорmъ: czert, czart S. 1. czart P. zart S. 2.

i) Die Krainer nennen ihn *Hudizh*, woraus die Polaben *Scheudatsch* stimmelten; wovon unten §. 16.

k) s. §. 7.

welcher Licht ist, bezogen. So ward der Bjelbog, der Gott des Lichtes oder der weisse Gott genant [l]), welchen Namen schon Helmold [m]) hat. Hernach nanten sie ihn auch den Morgengott, den Gott der Morgenröthe, Jutrybog [n]). Von ihm hat wahrscheinlich Jüterbok den Namen [o]). Wenn der nachherige Göze Swantewit durch heiliges Licht übersezt werden darf [p]), so würde es noch eine andere Benennung des guten Gottes sein [q]).

Diese Namen aber kamen doch wohl nicht eher auf, als bis Tschart auch den Beinamen Bog erhielt und zum Tschernebog oder schwarzen Gotte ward [r]), welches erst nach der grossen Trennung oder Verrükkung geschehen konte. Und so hatten sie nun einen weissen und schwarzen Gott, Bjelbog

l) bily. B. biały. P. etc. weiß.

m) L. I. 52.

n) утро. R. jutro. P. utro. H. iutra. Kr. juzy. S. 1. jutscho. S. 2. morgen. утренная заря. gjtřnj zará. B. die Morgenröthe. Anderwärts nur zorza. P. sorá. S. 2. (serniczka. S. 1.) зоря aber heist eigentlich jede Röthe am Himmel.

o) P. J. *Eckhardi* Script. Rer. Iutreboc. 1734. 4. T. I. p. 53.

p) światy. P. heilig. svit. Kr. der anbrechende Morgen.

q) s. die verschiedenen Ableitungen in Knauth. a. a. O. S. 15.

r) Черныи. R. černy. B. czarny. P. czorny. S. 1. zarni. S. 2. zhern. Kr. schwarz; bei den Wlachen tscherni schwärzen.

bog und Tschernebog. Ob alle Stämme dem Tschart diesen Namen gaben, weis ich nicht, da mich die Nachrichten verlassen.

Anfangs schrieben sie dem guten Gotte wohl alles Gute zu, was geschah, so wie sie von dem bösen alles Böse herleiteten. Er war der Urheber der Welt, die er erbauet hatte, daher ist sie schön und helle, daher führet Licht und Welt noch einen gemeinschaftlichen Namen Swjet [s]). Eine Erscheinung, die uns aufmerksam machen muß, da wir sie auch in κοσμος, mundus und Welt finden. Solte nicht diese Bemerkung uns ebenfals einen Wink geben, daß slawische, griechische, römische und germanische Erkäntnis aus einer Quelle geflossen sei, und daß alle vier Nazionen von einem Volke herkommen möchten? Und von der Idee, die die Slawen mit der Welt verbanden, bildeten sie auch das Wort heilig [t]). Die Erschaffung der Welt, welche das Werk des guten Gottes war, nanten sie ohne fernern Zusaz, die Erbauung [u]).

Spä-

s) Свѣтъ. R. ſwėt. B. ſswėt. S. 2. ſswjet. S. 1. ſvejt. Kr. świat. P. K. ſwietas. Li. die Welt. Свѣтъ. R. ſwėtlo. B. ſswėtlo. S. 2. świeca. P. ſswjeza. S. 1. ſzwieſa. Li. ſvietloſt. Ill. das Licht.

t) Святый. R. S. святъ. Sl. ſwaty. B. ſswjaty. S. 1. ſvet. Kr. ſswėti. S. 2. święty. P. K. ſswentas. Li.

u) Творенїе. R. створенѣ. S. ſtworenje. S. 1. ſtworenj. B. ſtworzenie. P.} — der Schöpfer ſchtworiżel. S. 2. twaricż. S. 1. bauen. ſtvariti. Kr. schaffen.

Späterhin fanden sie ihn zu groß dazu, als daß er sich um die Regierung der Welt bekümmern solte; sie überliessen ihm also nur die Sorgfalt für die himlischen Dinge [x]). Daher hatten sie keine eigentliche Idee mehr von ihm, formten sich auch selbst bei der gröbsten Abgötterei, kein Bild von ihm, das ihn vorstellen solte, und behielten am Ende bei der Menge gebildeter Götter, nur noch eine dunkle Idee von dem erhabenen unbildlichen Wesen.

So fingen sie zuerst an Flüsse, Nymphen und andere Geister zu verehren [y]). Hernach wurden diese zu Untergottheiten erhoben. Sie stamten aber doch alle aus dem Blute des Obergottes her, und waren besser, je näher sie mit ihm verwandt waren [z]). Herr Masch theilte neuerdings die Götter in vier Klassen [a]), worüber aber wohl kein Beweis geführet werden kan.

Diese Gottheiten entstanden erst, nachdem die einzelnen Stämme sich fernere Wohnsize gesucht hatten. Man würde sich daher vergeblich bemühen, die Götter der teutschen Slawen bei den Russen zu finden. Hier ist ein kleines Verzeichnis der slawischen Gözen *:

I. Teut-

x) *Helmold.* Chron. I. 83.
y) *Procopius.* l. c.
z) *Helmold.* l. c.
a) Gottesdienstliche Alterthümer der Obotriten. S. 28.
*) Der verdienstvolle Herr von Bienenberg liefert in seiner Geschichte der Stadt Königgräz 1. Th. S. 47. ein grosses Verzeichnis slawischer Gottheiten.

I. Teutsche slawische: Auch diese waren nicht bei allen Stämmen gleich, welches schon Helmold bemerket. Pommern und Lausiz verehrten nicht immer gleiche Gottheiten.

1) Swantewit oder Swantewiz. Wahrscheinlich war er der oberste und beste unter den gebildeten Göttern. Er war ziemlich bekant, und ward in slawischen Teutschlande wohl überall und vorzüglich in Arkon verehret [b]). Sein Name heist gewiß nichts anders als heiliges Licht. Unter denen in Prilwiz gefundenen Alterthümern befindet sich ein Göze mit der Inschrift Schuaixtix Belboog [c]). Dieses ist nun sicher keine besondere Gottheit, sondern der Swantewiz, selbst der Zusaz Belbog dient zur Erklärung desselben: Swantewit oder Belbog, das heist der gute Gott den wir Swantewit nennen, oder Swantewit ein guter Gott. Haben die Preussen einen Schweixtix verehret, so brachte diesen Namen ihr verdorbener nur halbslawischer Dialekt hervor. Daß auf dieser Idole der nämliche Name steht, zeigt wohl an, daß sie nicht in den Tempel zu Rhetra gehörte.

Manche glauben, Swantewit heisse so viel als heiliger Vitus, es ist aber ein Misverständnis. In Slawonien ward er unter dem Namen Wid ver-

b) *Saxo* Grammat. ed. *Klotz*. L. XIV. p. 501.

c) Alterth. der Obotriten. S. 88.

verehret. Und noch feiern die Hirten von Pogliza das Fest des heiligen Veits durch Anzündung wohlriechender Hölzer [d]).

Sonderbar ist die Bemerknng des Grafen Klemens Grubissich, der das alte slawische oder glagolitische Alphabet für eine Blasphemie erkläret [e]). Er übersezet nämlich die auf einander folgenden Buchstaben As, Buk, Wid, u. s. f. also: Ich, Gott, Wit, sage, gut, ists, zu leben, von dem Felde, der Erde, und, wie, Männer, zu denken, u. s. w. So auffallend diese Bemerkung ist, so ist sie doch nur ein spielender Wiz. Um dieses zu zeigen, übersezte der würdige P. Adauktus Voigt den Anfang also: ich, Gott, sehe, spreche, gut, ists, zu leben, von den Kräutern, der Erde [f]).

2) Radegast, war ziemlich auch allen in Teutschland wohnenden Slawen bekant, aber sein Name ist kaum mehr richtig zu erklären [g]). Alle Ableitungen thun mir keine Genüge, am wenigsten diejenigen, die Herr Masch bei denen in Prilwiz gefundenen Idolen desselben annimt [h]). Könte sein

Name

d) Fortis II. 129.

e) In originem Alphab. Sclavon. Glagol. vulgo Hieronymiani disquisitio. Venet. 1766. p. 46.

f) s. Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen I. 182.

g) Knauth S. 17.

h) S. 52.

Name nicht den Gott der Freude anzeigen *i*)? Eben so gut könte man in ihm einen wohlthuenden, freudigen Fremdling finden, wodurch Herr Masch in seiner Meinung, daß die Wenden ihn bei ihrer Ankunft in Meklenburg schon vorgefunden hätten, bestärkt werden könte *k*). Kurz mir ist der Name nicht erklärbar.

3) Prowo, d. i. der Gott der Gerechtigkeit. Wo anders ja dieser Göze existirte.

4) Schiwa, die Göttin des Lebens; sie ward von den Polaben verehret.

5) Trigla. Der Name heist dreiköpfig, von tri, drei und glawa, das Haupt.

6) Porenut, der Gott der Schwangern.

7) Woda, der Gott des Krieges.

Und andere mehr, unter denen sich nicht wenige befinden, die ihnen angedichtet und erst in unsern Tagen unter die Götter genommen wurden, z. E. der Gott des Donners Parkun, den die Russen und Preussen verehrten. Herr Masch machet ihn zu einem wendischen Gotte, und versezet ihn nach Rhetra, weil sich unter den bei Prilwiz gefundenen Alterthümern auch eine Idole von ihm fand *l*). Unrichtiger noch als dieser Irthum ist es, wenn dieser verdienstvolle Gelehrte, in zwoen auf einem Postamente

i) Radość. P. radost. B. радость. R. die Freude.

k) S. 61.

l) A. a. O. S. 74.

mente stehenden Statuen ohne Namen, die Gottheit *Alcis* der Naharwalen, Kostor un Pollux, oder den Russischen Lulo und Polelo findet [m]).

Unter diese fingirten Gottheiten gehöret auch der Flinz, den die Serben in Meissen und Lausiz angebetet haben sollen. Man hat sich über dem Namen viel Mühe gegeben und ihn nicht enträthseln können, weil — er nicht slawisch ist. Diese Sprache kent durchaus kein F. Aus einem Misverstande ist der Göze entstanden. Der Verfasser der Chroniken der Sassen [n]), erzählt unschuldiger Weise, die Wenden wären vom Glauben wieder abgefallen, und hätten ihren alten Abgott wieder aufgerichtet: de het flyns, wente he ſtod vp eynem flynſsteyne. Also hieß er nicht bei denen Wenden so, sondern die Teutschen nanten ihn von dem Flyntsteine auf dem er stand, Flynt. Wie ihn die Wenden nanten, sagt oder wuste er nicht: die dabei befindliche Figur ist das Werk des Formschneiders von 1492. Auser ihr hat man noch zwei Bildnisse, die man in den grossen Lausizischen Geschichtsschreibern, auch beim Herrn von Westphalen, ja so gar beim Montfaucon, der sie unter den teutschen Göttern aufführet, findet. Die eine Statue soll bei Oehna einem Dorfe bei Budissin gestanden haben, und ist — ein neuer Einfall, die zwote soll sich in Görliz befinden,

m) S. 108.

n) Mainz 1492. F. beim Jare 1116.

finden, wird daher auch vom Herrn von Westphalen Flins Gorlizensis genant [o]), und ist — ein Löwe. Der ihn im 17. Jarhunderte zum Flinze schuf, bildete ihn aus, um ihn ehrwürdig zu machen, aber das Original, das doch vom Jare 1557 ist, kent diese Attribute nicht. Dieser Löwe ist nichts als ein Schildhalter. Ich liefere hier die Abbildung des sogenanten görlizischen Flynses, so wie er ist, und wie ihn Frenzel sich ausbildete. Man vergleiche beide mit einander. N. 1. ist dasjenige, das Frenzel im 16. Jarhunderte hervor brachte. N. 2. das wirkliche über dem Hause n. 145. sich noch befindende in Stein gehauene Bild. Daß es das nämliche ist, siehet man aus der Jareszal, H. 1557. F. die älter als Frenzel ist. Den Thron auf den ihn dieser sezte, die Fakkel, die er ihm in die Hand gab, sieht man schon, wenn man N. 1. ansiehet, für ein zum Körper nicht passendes neueres Werk an, denn er hält die Fakkel nicht in der Taze, sondern, sie ist daran gelehnet, er sizet nicht auf dem Stule, sondern hänget nur daran; die Hände hat er ausgespant, als ob er was halten wolte. Auf dem wirklichen Bilde N. 2. siehet man auch, daß er ein Schild hält, bei welchem, wie bei jenem, unten der Schwanz hervorgehet. Die Stellung der Vorder- und Hinterfüsse, der Schwanz ist bei beiden gleich. Das Schild mit I. W. W. 1730. ist nicht neu, sondern alt, nur diese Schrift und Jarzal

o) Monum. Cimbr. T. IV. Praef. ad. p. 199.

zal ist neu darauf gemalet. Kurz der görlizische Flynz, ist ein 1557 zu einem Schildhalter gemachter Löwe, und weiter nichts.

Das Dorf Flinsberg in Schlesien, hart an unserer Gränze, hat nicht von diesem vermeintlichen Gözen, wie man glaubet, sondern von dem dabei liegenden Berge, der weisse Flins, das ist, neuteutsch der weisse Stein, den Namen, hieß auch noch vor einigen Jarhunderten nicht Flinzberg, sondern Fegebeutel. Dieses wird unterdessen wohl hinreichend sein, die Nichtwesenheit des serbischen Flinzes zu beweisen.

II. Polnische. Die Polen sollen folgende verehret haben: Jesso, Lado, Nia, Marzana, (Todesgott) Zizililia, Ziewa (Schiwa, Lebensgott) [p]).

III. Russische. Von diesen haben wir folgende überliefert erhalten:

1) Perun, der Donnergott. Er ist sicher alten, aber vielleicht nicht slawischen, sondern finnischen Ursprungs, da sein Name nicht erklärt werden kan. Im Gebiete von Pogliza in Dalmazien heist ein Wald Pirun Dubrawa, welches Teutsch Perunswald heissen könte, weil er etwan daselbst verehret ward [q]). Eigentlich war es eine Prussische Gottheit, und hieß Perkun, oder Perkunust. In Rusland zu Kiew und Nowgorod, errichtete ihm nebst

p) *Cromeri* Polonia. p. 45.

q) Fortis II, 130.

nebst den folgenden Göttern, der Großzar Wladimir nach 978 den Dienst r). Die finnischen Stämme verehrten ihn, und kennen ihn noch. So sagen die Mordwinen, wenn es donnert, erbarm dich, Gott Purgini! *).

2) Wolos, Viehgott, von Волъ. der Ochse.

3) Poswisd oder Wichor, Witterungsgott.

4) Lado, Göttin der Freude, Mutter des Lelo und Polelo.

5) Kupalo, Aerndtegott.

6) Koleda, Festtagsgott.

Ferner noch Osljad, Chorscha, Daschba, Striba, Simargl, Makosch.

IV. Dalmatische. Bei dem Brautzuge der Wlassen werden noch folgende Schuzgötter ausgerufen, Breteri, Dawori, Dobra (gute) Frichia Jara, Piko s).

V. Unter den abergläubischen Gebräuchen der Moldauer und Wlachen komt auch noch die Benennung der Götter Lado und Mano vor t).

Wenn wir diese Verzeichnisse mit einander vergleichen, so finden wir den Unterschied, der uns natürlich auf die Gedanken bringen muß, daß diese Götter

r) s. den Anhang zur teutschen Ausgabe des Nestors. S. 267.

*) Beschr. der Russ. Nazionen. S. 51.

s) Fortis I. 115.

t) Kantemir's Beschreibung der Moldau S. 315. Sulzers Gesch. des transalpin. Daziens. II. S. 322.

Götter neueren Ursprungs sind, und nur von einzelnen Stämmen erschaffen wurden. In Rusland brachte sie erst Wladimir in ein Sistem, wobei er den Prussischen Perun mit verehren hieß.

Die Wälder und Haine waren ihnen so heilig, daß sie nicht darinnen schwuren, noch auch in ihrem Bezirke, selbst in des Feindes Land nicht, Menschenblut vergossen [u]). Wahrscheinlich wird diese leztere Nachricht wohl nicht im weitläuftigsten Sinne zu nehmen sein.

Sie glaubten an Geister, welches vermuthlich diese nachherigen Untergottheiten waren, und nanten sie Duch [x]), welches wieder wie πνευμα, spiritus, Geist, einen Hauch anzeiget [y]), und also mit den andern Sprachen aus einer Quelle entstanden sein mag. Von den Engeln aber, das ist von Geistern, die keine Untergottheiten waren, hatten sie natürlich, so wenig als die Germanen, Römer, Griechen, einige Kentnisse. Daher geben sie ihnen auch den fremden Namen [z]).

Ehe sie nun den höchsten guten Gott nur in den Himmel einschlossen, — welches erst in spätern

u) *Helmold.* I. 52. 83.

x) Духъ. R. S. Duch. B. P. K. S. 1. 2. Wl. Duh. Chr. Kr.

y) Дуть. R. dutj B. dusch. S. 2. duchacż. S. 1. dmuchac. P. blasen, hauchen.

z) Ангелъ, angel, B. janżel. S. 1. anjoł. P. etc.

Jaren geschah, — so glaubten sie ihn den Anführer in ihren Kriegen zu sein [a]).

Der böse Gott Tschernebog führete also seinen Namen im Gegensaze des guten Gottes Bjelbog. Von ihm stamte das Böse und die Finsternis her. Er war aber nicht so erhaben wie Bjelbog. Dieses sieht man meines Bedünkens daraus, daß er bildlich verehret wurde, welches bei diesem nur dann möglich war, wenn er Swantewit hieß. Wir besizen nun auch eine Idole von ihm [b]). Er war sehr bekant bei den getrenten Stämmen. Selbst im christlichen Serwien finden wir im zehnten Jarhunderte eine Stadt Tsccrnabuscee [c]), die von diesem schwarzen Gotte den Namen zu haben scheint [d]). Bei Wuißke einem Dorfe in der Oberlausiz führt noch ein Berg den Namen Czernebog; ziemlich ein Merkmal, daß einst auf ihm diese Gottheit verehret wurde.

Sie kanten auch die Lehre von den Gespenstern. Sie hielten sie für böse Geister, oder für Produkte des bösen Gottes, daher fürchteten sie sich für ihnen, und nanten sie deswegen Straschidlo, Schrekkenbilder [e]).

Daß

a) s. §. 9.
b) Alterth. der Obotriten S. 101.
c) *Constantin* de administr. imper. c. 32. p. 102.
d) boski. P. bożsky. B. göttlich.
e) Straszydlo. P. strassydlo. B. traschidlo. S. 1. tschaschidlo. S. 2. (Страшило Ночное. R. Nachtschrekkenbilder) von Страхъ. strach. P. etc. die Furcht.

Daß der Mensch eine Seele habe, wußten sie sehr wohl, sie nanten sie auch geistig, Duscha [f]). Wahrscheinlich kanten sie ihre Unsterblichkeit, doch kan ich es mit nichts als damit beweisen, daß sie sie für ein geistiges Wesen hielten. Da Dithmar von Merseburg das Gegentheil versichert [g]), so war es leicht möglich, daß einzelne Stämme bei Anhäufung des Aberglaubens ihrer ursprünglichen Lehre vergaßen. Himmel und Hölle, wie wir sie verstehen, kanten sie vielleicht nicht. Aber den guten und bösen Göttern wiesen sie wahrscheinlich einen besonderen Ort zu ihrem Aufenthalte an. Der Ort für die erstern hieß Raj, womit jezt einige Stämme, das Paradies bezeichnen [h]). Es ist möglich, daß es das gleichlautende und ähnliche arabische Wort Arai sei; allein es kan auch wahrscheinlicher ein altes eigenes Wort sein. Der Ort der bösen Geister hieß vielleicht Peklo, welches jezt in einigen Sprachen die Hölle anzeiget [i]).

Für Tugend hatten sie kein besonderes Wort, welches, wie mich dünket, ihrem bidern Karakter Ehre macht. Die Serben in Serwien, und der Lausiz, so wie auch die Russen, sagen dafür gute Werke [k]). Auch Esthen und Letten haben kein

f) Душа R. S. duscha. S. 1. 2. dusha. Kr. dusza. P. K. dusse. B. deuscha. Pol.

g) L. I. p. 327.

h) Раи. R. Sl. rag. B. ray. P.

i) Piekło. P. peklo. B. pekla. Li.

k) Добродѣтель. R. S.

Wort dafür, dennoch hielten sie über Gerechtigkeit streng, und nanten daher alles was gut und edel war, gerecht, praw [l]), ein Wort, welches in seiner guten Bedeutung, so gar zu den Teutschen überging [m]). Daher mochte ihnen auch die strengste Rache nichts anders als die billigste Gerechtigkeit zu sein scheinen; daher das für beide Handlungen gleichlautende Wort der Dalmaten [n]); daher kan auch ihr verkanter und für grausam ausgeschriener Karakter sehr gemildert werden.

Sie wusten auch was Sünde sei, und noch jezt haben sie den gemeinschaftlichen Namen Grjech dafür [o]).

So viel habe ich von den Religionsmeinungen der Slawen aufgefunden.

§. 7.

Gottesdienstliche Gebräuche.

Alle diese Gottheiten verehrten sie im freien Felde in dem äusersten des Heerlagers an dem Orte, wo die

l) Prawy. S. 1. pschawi. S. 2. Праведныи. R. sprawedliwy. B. sprawiedliwy. P.

m) Es wäre denn, daß braf, und das französische brave eines Ursprungs wären.

n) s. §. 5.

o) Грѣхъ. R. S. grech S. 2. greh. Kr. rjech. S. 1. hrjch. B. grzech. P. — Griekai. Li. grekoy. Pr. Bei den Wlachen heist der Feler greschala.

die Todten verbrant wurden. Es war also kein eigentlicher Tempel, sondern ein Blachfeld, Hain oder Berg.

Dieser Ort hieß von seiner Lage Chram oder Kram, und von seiner Bestimmung Koszjol, welche Wörter jezt in der russischen, böhmischen, polnischen, slowakischen Sprache eine Kirche oder Tempel anzeigen [a]).

Das erstere Wort Kram komt entweder von dem Worte Kraj, der Rand, die Gegend her [b]), oder ist wahrscheinlich mit dem Keremet der Tscheremisen, Tschuwaschen und anderer finnischer Völker eines Ursprungs. Bei diesen ist der Keremet, wo den Göttern geopfert wird, ein mit Bäumen besezter freier offener Plaz [c]). Auch bei andern Nazionen, die jezt die Kirche Zirkew nennen [d]), war ehemals der Name Koszjol und seine Bestimmung bekant.

a) Храмъ. R. Chram. B. — Kośćiol. P. Kirche von kość. P. kosz. S. 1. koscz. S. 2. костъ. R. Kost. B. das Bein. Daher heist der Scheiterhaufen bei den Russen костеръ. Auch die Böhmen und Slowaken in Ungarn nennen einen Tempel noch Kostel. s. *Jordan* de Origin. Slauic. IV. p. 121.

b) Краи. R. der Rand. krag. B. kraj. S. 2. die Gegend, Landschaft.

c) Beschreibung aller Russischen Nazionen. S. 35.

d) Cyrkew. B. zyrkei S. 1. zerkwä. S. 2. zerckchey. Pol. cierkew. K. 2.

So finden wir z. E. in der Oberlausiz drei Dörfer Kosel, wendisch Kosłow, welche davon benent sind [e]).

Erst später wurden Tempel gebauet, und überdieses noch wie es scheinet sehr sparsam. In Gnesen befand sich einer, der dem Nia gewidmet war [f]). In Teutschland waren die berühmtesten, der zu Arkon auf der Insel Rügen [g]) und der zu Rhetra [h]), aus welchem die in dem Dorfe Prilwiz in Meklenburg gefundenen Gözen und heilige Gefässe her sein sollen [i]).

Da hier der schiklichste Ort ist, so kan ich nicht umhin, meine Gedanken über diese Alterthümer zu sagen, die freilich von der Meinung des gelehrten Herrn Hofpredigers Maschens ganz verschieden sind. Ich will mich nicht auf die Untersuchung einlassen, ob das alte Rhetra an dem Orte des jezigen Dorfes Prilwiz gestanden haben kan; dieses haben andere vor mir gethan, sondern nur darüber

e) *Frencel.* Origin. Linguae Sorab. p. 665.

f) *Cromer.* l. c. p. 45.

g) *Saxo.* l. XIIII. p. 498.

h) *Adam* Bremens. L. II. c. 11. p. 19.

i) Von diesen merkwürdigen Sachen s. Gottesdienstl. Alterthümer der Obotriten ꝛc. Berlin 1771. 4. — Rhetra und dessen Gözen. Büzow und Wismar. 1773. 4. A. G. Masch Beiträge zur Erläuterung der obotritischen Alterthümer. Schwerin und Güstrow. 1774. 4.

darüber meine Gedanken auffezen, ob diese Sachen wirklich aus dem Tempel zu Rhetra und wendisch sein können? Um dieses zu beweisen, muß Herr Masch auf jeder Seite nicht allein zu Hipothesen und zu den wilkührlichsten erzwungensten Gründen seine Zuflucht nehmen, sondern auch aus der teutschen, gothischen, prussischen und griechischen, so gut als aus der slawischen Sprache die Inschriften erklären. Wie kommen aber jene Sprachen in das obotritische Rhetra? Woher hatten diese Menschen, die nicht einmal wusten was Gelehrsamkeit hiesse, Kentnis von der griechischen Sprache? Oder, reichte ihre Sprache nicht zu um einzelne Wörter auszudrükken? Man beantworte sich diese Fragen selbst, und prüfe, ob es nicht übertrieben sein würde, aus dem alten Rhetra ein neues Babel zu machen.

Ferner, wie können diese kleinen Figuren, deren Höhe man nach Zollen mißt, zu dem öffentlichen Dienste in einem Nazionaltempel gestanden haben? Keine Nazion zeichnet ihre Götter klein; Riesengestalt ist ihnen anständiger.

Manches Wort erkläret Herr Masch für ein aus zweierlei Sprachen zusammengesetztes, z. E. Zirnitra, wovon zir gothisch und nitra griechisch sein soll. Auf einem andern Figürgen steht Radegast, Bel, Monosinos, Sim. Die erstern zwei Wörter sind wendisch, die andern beiden griechisch, Monosinos der allein speiset, Sim soll der Anfang von συμποσιον sein [k]).

k) Alterthum. der Obotriten. S. 128.

Meiner Meinung nach gehören diese Geräthschaften gar nicht nach Rhetra, sondern das Ganze ist eine Privatarbeit eines Künstlers in der Gegend des jezigen Prilwiz, der, so wie einst der Goldschmid Demetrius kleine Dianentempel nach dem Model des grossen Tempels zu Ephesus machte [l]), hier eine Fabrike hatte, in welcher er, die grossen Statuen der Götter und ihre heiligen Gefässe im kleinen nachmachte und verkaufte. Daher fand man auch manchen Gözen einigemahl, daher krizelte er auch auf jeden den Namen, oft einen Denkspruch, oft die Bedeutung, oft den Ort, wo sich das Original befand, welches nicht immer Rhetra war, z. E. Nemisa, Arkon. Diese Gottheit ward also zu Arkon verehret. Herr Masch findet in ihr die Nemesis [m]). Aber wie kam diese nach Rhetra, oder Arkon? Ehe könte es die Göttin der Verzeihung [n]) als die Göttin der Gerechtigkeit sein. *Sieba*, *Razivia*, das leztere zeiget gewiß wieder einen Ort an, wo die Schiwa verehret ward. Auf einem steht Roste, welches Herr Masch selbst für Rostok annimt [o]). Ferner: zernebog, Pya, Rhetra. Leider soll Pya wieder aus dem Griechischen von πυος, was aus Blut bereitet ist, herkommen [p]). Ich weis keine Erklärung, es

l) Actor. 19. 24.

m) S. 79.

n) etwan nje-mysa, gedenke nicht.

o) S. 100.

p) S. 103.

es müste denn von Пугаю ich erschreke einen, herkommen. Pya war wenigstens Tschernebogs eigenthümlicher Name nicht, wie Herr Masch meinet. Auf einer Stange, die einen Gözen trägt, steht mit grossen schönen griechischen Buchstaben Ο Π Ω Ρ Α, dieses soll eine wendische Gottheit sein, und den Herbst bedeuten q). Wäre es eine slawische oder bekante, nicht ausländische alte unbekante abgestorbene Gottheit gewesen, so würde der Fabrikant hier gewiß wie anderwärts den Ort, wo sich das Original befände, angezeigt haben. Siegsa soll von σιγαω herkommen r). Auf dem Perkun steht en romau, welches Herr Masch selbst für die Stadt Romau hält; auch findet sich ein preussisches Gebet darauf; Anzeige genug, daß dieser Göze nicht nach Rhetra sondern nach Preussen gehörte.

Alle diese Alterthümer sind also, meinem Bedünken nach, als die schäzbarsten Ueberbleibsel jener Zeiten zu verehren, und Herr Masch verdienet den lebhaftesten Dank für seine dabei gehabte Sorgfalt und auserordentlichen Fleiß, aber als die Trümmern aus dem eingeäscherten Tempel zu Rhetra sind sie nicht anzusehen, sondern als ins kleine gemachte Abbildungen der grössern, in mehrern Tempeln, zu Rhetra, Arkon, Romore stehenden Statuen zu betrachten. Selbst Griechenland lieferte dem Künstler was in seine Werkstatt. Ob er ein Slawe war, weis ich nicht,

q) S. 109.

r) S. 116.

nicht, wahrscheinlich war er es nicht, sondern ein Grieche, daher er oft zur Erklärung vielleicht, wo es anders nicht noch besser zu erklären wäre, ein griechisches Wort nahm.

Daß man nicht immer, wenn man eine Idole findet, dieselbe für ein Gözenbild der nämlichen Gegend ausgeben dürfe, will ich mit zwei Exempeln aus meinem Vaterlande erläutern. Auf der Görlizischen Bibliothek befindet sich eine kleine Figur von gemischtem Metall, welche in Königshain bei Görliz zu Anfange des jezigen Jarhundertes gefunden worden sein soll. Es ist eine nakkende Weibsperson, mit langem fliegenden in eine Spize sich endigenden Haare, die mit der rechten Hand die volle Brust drükt, und mit der linken einen dikken Busch von Federn vor die Schaam hält. Man hielt dieselbe mehrentheils für eine wendische Gottheit, vorzüglich vor die Schiwa, bis der Herr von Schachmann die Abzeichnung einer völlig gleichen Figur entdekte, die man in Augst bei Basel, also in einer römischen Kolonie, gefunden hatte [s]).

Durch die gütigen Bemühungen desselben erhielt ich einen Abguß, und habe nie auffallendere Aehnlichkeit gesehen. Die Beschreibung der görlizischen Idole, paßt ganz genau auf die Augster. Ich würde glauben, sie wären in eine Form gegossen worden, wenn nicht die Augster etwas unförmlicher und die görlizi-

s) Dan. Brükners Versuch einer Beschreib. histor. und natürl. Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. 23. St. Basel. 1763. S. 3008.

görlizische um eine Linie etwa grösser wäre. Und wenn nicht beide der nämliche Künstler fertigte, so bildete er wenigstens die eine der andern nach.

In Ullersdorf bei Görliz ward eine andere sonderbare Figur gefunden. Sie solte wendisch sein, bis man sie beim Grafen Caylus, ganz gleich, in der nämlichen Stellung — einige Zufälligkeiten, z. E. ein Postament abgerechnet, als ein persisches Alterthum fand t). Ohne diese günstigen Entdekkungen würde man wendische Gözen zu besizen glauben. Kan dieser Vorfall nicht auch, wenn gleich in anderer Verbindung, auf die meklenburgischen Alterthümer angewendet werden?

Ich kehre von dieser Ausschweifung zurük. Ruinen von den alten Tempeln sind nicht da, und konten auch wohl nicht übrig bleiben, da sie, wie der kostbare Tempel zu Arkon, nur von Holz waren. Die Serben in der Lausiz hatten sicher keine eigentliche Tempel. Der gelehrte Thunmann führt in seiner Abhandlung über die Gottesdienstlichen Alterthümer der Obotriten u) — welche eigentlich eine Prüfung der Maschischen Behauptungen, aber nicht hin-

t) von Schachmann Beobachtungen über das Gebirge bei Königshain, Dresd. 1780. 4. wobei sich diese Figur in Kupfer befindet. *Caylus* Recueil T. V. Pl. 32.

u) in den Abhandlungen über einige nördl. Völker Europens S. 286.

hinreichend ist, da ihm noch die Kentnis der slawischen Dialekte so sehr fehlte — aus einer Lebensbeschreibung des heiligen Otto, Bischofs von Bamberg an, daß die Wenden kleine hölzerne Tempel, die sie Continae oder Gontinae genant, gehabt hätten. Dieses Wort leitet er von dem polnischen gonta die Schindel, gonciany was von Schindeln ist, her. Mir will aber weder der Legendenschreiber noch der Etimolog gefallen, denn dieses Wort findet sich nicht in der böhmischen und wendischen Sprache, wo es doch vorzüglich zur Bestätigung anzutreffen sein solte, sondern nur in der Russischen, (гонтъ).

Ihr Gottesdienst bestand vorzüglich in beten, opfern, weissagen und vielleicht auch im fasten.

Daß die gottesdienstliche Handlung des Gebetes ein algemeiner Gebrauch gewesen, zeiget der bei allen Nazionen übrige Namen desselben Modlitwa [x]).

Die Opfer wurden allen Gottheiten gebracht, dem Obergotte aber vorzüglich Ochsen und andere dergleichen Thiere [y]). Dazu war ein besonderer Opferpriester bestellet, welcher Schrez hieß, und das Opferthier Schertwo auf einem besondern dazu bestimten Opferaltare Schertwennik schlachtete. Schon diese Namen, die sich noch im Russischen befinden

x) Modlitwa. P. S. I. K. modlitba. B. молитва. R. S. molitva. Chr.

y) *Procopius*. l. c.

finden und hier vorzüglich wegen der Nachbarschaft opfernder Völker, erhalten konten, zeigen die Bestimmung des Opfers an, daß es nämlich zum speisen, fressen [z]) dargebracht ward. Und so war es auch. Der Priester mochte das Beste von dem Opfer erhalten, das übrige ward gemeinschaftlich verzehret, wie bei dem grossen järlichen Aerntefeste zu Arkon geschah [a]), und nur der geringste schlechteste Theil ward vielleicht in die Flammen geworfen.

Sie bedienten sich auch besonderer Opfermesser, und in der Folge der Zeit hatte jede Gottheit ihre eigenen, so wie auch andere nur ihr allein bestimte heilige Gefäße [b]).

Wahrscheinlich hatten sie auch den Weihrauch bei ihrem Gottesdienste in Gebrauch [c]), denn sie haben noch ein eigenes Wort dafür Kadidlo [d]).

Erst spät mag wohl das Menschenopfer aufgekommen sein. Die Spuren davon sind nur dunkel. In

z) Жречъ. Opferprister, жертво. Opfer, жертвенникъ. Opferaltar; von жрать, żratj B. żrzeć. P. żracż. S. 1 żrasch. S. 2. fressen. Auch die Wlachen nennen ein Opfer schertfa. s. Sulzers Geschichte des Transalpin. Daziens 3. Th. S. 32.

a) *Saxo.* l. c. p. 500.

b) Alterth. der Obotriten S. 128. u. s. f.

c) s. Knauth. S. 46.

d) Kadidlo. B. Kadżidło. P. S. 1. Weihrauch. Кадила R. eine Rauchpfanne. Das Stamwört Kad, der Rauch, befindet sich noch in der O. L. serbischen Sprache.

In Teutschland traf diese Opferung vielleicht nur die unmenschlichen Christen, und geschah, da die Verbitterung aufs höchste gestiegen war [e]). So ward der Bischof Johann zu Meklenburg, hingerichtet, und sein Kopf dem Radegast zu Rhetra geopfert [f]). Eigentliche Menschenopfer fanden aber wohl nie statt, auch redet Helmold nicht davon, als von einer algemeinen Gewohnheit. Wenn sich die Wenden nicht vor einem Kreuze demüthigen wolten, so mordete man sie zu Ehren des Gekreuzigten. Unter dem Vorwande sie zu bekehren, verwüstete man ihre Länder, und wolte sie unterjochen. — Konten sie nicht am Ende auf die Gedanken kommen, daß es auch ihren Göttern ein Opfer zum süssen Geruche sein würde, wenn Christen auf ihren Altären bluteten?

Die Polnische Fürstin Wanda soll sich nach einem glüklichen Siege den Göttern selbst geopfert und in die Wisla gestürzet haben [g]).

Aus Rusland kan ich ein Beispiel vom Jare 983, da Wladimir den Göttern opferte, und die Starosten und Bojaren für gut hielten, daß man unter den Knaben und Mädgen lose, welche man den Göttern opfern und tödten solle. Das Loos traf den Sohn eines christlichen Warägers [h]). Ein Um=

e) *Helmold.* I. 52.

f) *Helmold.* I. 23.

g) *Dlugosch* T. I. p. 57.

h) Nestor. S. 98.

Umstand, der den Fürsten Schtscherbatowo muthmassen macht, daß es vielleicht durch den Betrug der Opferpriester geschehen sei [i]).

Als die Grosfürstin Olga den unglüklichen Tod ihres Gemahls Igors an einigen tausend Drewiern zu Kiew 945 gerächet hatte, so ließ sie den Einwohnern zu Korosten, die sie belagerte, sagen, sie dürften sich nicht fürchten, indem sie bereits ihren Gemahl durch dieses auf seinem Grabe gebrachte Opfer gerochen habe [k]). Dieses ist aber wohl nicht den Worten nach zu verstehen.

Auser diesen Opferpriestern gab es noch andere, welche Pop genant wurden. Dieser Name erhält sich noch in den slawischen Mundarten [l]), führet aber fast überall, nur die russische vorzüglich ausgenommen, einen ziemlich niedrigen Begrif bei sich. Diese Priester scheinen mir diejenigen gewesen zu sein, welche ihr Amt bei der Verbrennung der Todten zu verrichten hatten; denn von ihrem Namen komt doch wohl die Benennung der Asche, und vorzüglich derjenigen Asche, die von den Todten übrig bleibet, Popel her [m])?

Wenn man auser diesen Priestern noch andere bei den Slawen zu finden vermeinet, namentlich

Kriwe,

i) Исторїя Россїйск. T. I. p. 248.

k) Eb. S. 218.

l) Попъ. Pop. P. S. 1. 2. Püp. Pl. (Peppe, livisch, paep, zu Salis).

m) Popel. B. Popél. S. 2. Popeł S. 1. popioł. P. pepel. Kr. Pipeel. Pl. пепелъ. R.

Kriwe, Miki und Weidels [n]), so ist es blos aus einem Irtume geschehen, weil man die Preussen für Ganzslawen hielt, die sie doch keinesweges waren. Selbst Thunmann, der doch die Preussen so gern mit den Slawen vereiniget, gestehet [o]), daß er nicht glaube und daß es auch ganz unerweislich sei, daß die Wenden je Kriwe und Weidels gehabt hätten. Allein der Herr Hofprediger Masch bauet auf die Namen der Städte Kriwiz und Meklenburg, vermengt die preussische Religion mit der slawischen, und so soll diese auch Kriwe, Miki und Weidels gehabt haben, wenn auch Sprache und Geschichte widersprechen [p]).

Bei den Opfern ward geweissaget [q]). Zu diesem Geschäfte waren wieder besondere Personen bestimt, welche davon, daß sie das Schiksal der künftigen Zeit vorher andeuteten, bald Prorok, bald Hadaz genant wurden, daher auch Schiksal, Termin, Jar oft durch das Wort Rok angezeiget wird [r]).

Die

n) Alterthümer der Obotriten. S. 25.

o) a. a. O. S. 296.

p) Beiträge zur Erläuterung der Obotrit. Alterthümer. S. 41.

q) *Procopius* l. c. *Saxo* l. 14. p. 499.

r) Пророк, prorok. P. Weissager. Пророчество, proroctwo. P. Weissagung, von рок, R. Schiksal, rok. P. Jar. срокъ. R. sorok. Wl. Termin, s. unten.

Auch Годанїе. R. hadanje B. das Weissagen, hadač. B. Hudak. S. 1. der Weissager, von годъ. das Jar, s. unten.

Die Götter ertheilten auch Antworten [s]). Ob dieses eine alte Sache oder eine neuere Erfindung gewesen sei, wage ich nicht zu bestimmen. In der Oberlausiz heist der Schleifberg bei Kunewalde noch bei den Serben Praschiwa, der Frageberg [t]). Auf seiner Spize liegen grosse und breite Steine über einander [u]), die vielleicht ehemals den Siz eines Orakels ausmachten. Hieher gehöret wohl auch der Aberglaube der jezigen Serben, von der Gottesstimme, — oder eigentlich und wörtlich Gottessizgen, Boze Sedleschko — die ihnen oft künftige Dinge dunkel vorhersaget [x]). Vielleicht liegt in diesem Umstande, der sich noch in unsern Tagen eräugnet hat, die dunkele Idee der ehemaligen Orakel verborgen, daher man auch den Namen, den diese führten, bis jezt, unwissend und nicht treffend, beibehalten hat.

Im Tempel zu Arkon ward ein dem Swantewit gewidmetes Pferd, auf welchem er wider seine Feinde stritt, unterhalten. Man bediente sich desselben auch zu Auspizien. Wenn es ein mit Waffen bestimtes Ziel erst mit dem rechten Fusse erreichet hatte, so war es ein gutes, schritt es mit dem linken zuerst vorbei, ein böses Zeichen [y]).

s) *Helmold.* I. 52.
t) von praschacž. S. I. спрашивать. R. fragen.
u) s. *Frenzel.* nomenclat. in *Hoffmanni* Scriptor. II. p. 31.
x) Provinzialbl. 3. St. S. 259.
y) *Saxo* l. 14. p. 501.

Ihre Götter thaten wahrscheinlich auch Wunder, wenigstens haben sie ein sehr altes gemeinschaftliches Wort für eine solche Begebenheit, Diw [z]). Vielleicht aber benanten sie jede Abweichung der Natur von der Regel damit.

Sie waren mit der Zauberei, Hexen und Zauberern sehr wohl bekant. Ihre Künste schrieben sie dem Tschard zu und benenten sie auch von demselben [a]). Die Personen, welche sich mit dieser Wissenschaft abgaben, hatten, wie fast alle, jezt noch ungebildete, diese Künste kennende Völker, ein musikalisches Instrument dazu, nämlich die Hußlje, daher erhielten sie auch bei einigen Nazionen von diesem ihren Namen [b])

Auch die Gelübde waren eine nicht ungewöhnliche Sache. Wenn ihnen auf dem Krankenbette oder auf dem Schlachtfelde der nahe Tod drohete, so gelobten sie Gotte, wenn er sie beim Leben erhielte, ein Opfer zu schlachten. Entgingen sie nun der Gefahr, so opferten sie das Versprochene und glaubten, daß ihnen dieses Gelübde das Leben errettet habe [c]).

Sie kanten auch das Loos und bedienten sich desselben bei wichtigen Unternehmungen. Der Prie-

ster

z) Diw. B. диво. R. dywas. Li. dźiw. P. S. 1.

a) Чародѣи. R. czarownik. P. K. ċarodegnik. B. der Zauberer.

b) s. unten §. 16.

c) *Procopius* l. c.

ster war dieser heiligen Handlung vorgesezet [d]). Beinahe glaube ich auch, daß ihnen daß Fasten bekant gewesen sei; denn noch nennen sie es gemeinschaftlich Post [e]). Ein Wort, welches wohl eine wüste Gegend oder Sache anzeiget, wobei ich aber keine Erklärung wage [f]).

§. 8.

Festtage.

Sie hatten ferner besondere den Göttern gewidmete Feiertage. Wahrscheinlich gehörte der Sontag darunter, wenigstens arbeiteten sie an demseben nicht, und geben ihm noch jezt davon den Namen Nedjela [a]).

Vorzüglich aber hatten sie zwei Feste, eines beim Anfange des Frülinges und das andere nach der Aernte.

Alte noch in den mehresten slawischen Ländern übliche Gebräuche machen uns mit dem erstern bekant,

d) *Saxo* XIIII. p. 501. *Dithmar.* L. VI. p. 382.

e) Посmь. R. S. post. P. Wl. půst. B. poszenje. S. 1. das Fasten. pościć. P. postitise. B. se sposchisch. S. 2. poszicž S. 1. fasten.

f) Пусmыя. pusty. B. S. 1. P. pusti. S. 2. pustas. Li. wüste. Пусmына. R. pusstie. Wl. die Wüste.

a) s. unten §. 19.

kant, das algemein gefeiert wurde und in das ehrwürdigste Alterthum hinaufreichet.

Es ist dieses das Todtenfest, welches beim Anfange des Jares zum Andenken der Verstorbenen gefeiert ward.

Die Slawen fingen ihr Jar mit dem Sommer, oder dem jezigen Früling, das ist im März an. An dem ersten Tage desselben, den man vielleicht vorzugsweise Jutro, den Morgen nante, zog die ganze Gemeine bis an das Ende des Dorfes (rownia kraina) wo die Todten verbrant wurden, (kosziol) mit Fakkeln und singend, und opferte daselbst zum Andenken der Verstorbenen.

Daß dieses Fest auf diese Art und algemein gefeiret wurde, beweisen folgende noch übrig gebliebene Gewohnheiten.

1) Dieses Fest ward zu Anfange des Jares gefeiert. Man siehet es daraus, weil es noch am Sontage Lätare in Meissen, Lausiz, Schlesien, Polen, Böhmen gefeiert wird, welcher ziemlich gewöhnlich im März trift. Daher haben es die Russen, da sie das Jar anders anfangen lernten, mit auf ihr jeziges Neujar verleget.

2) Dieser Tag hieß vorzugsweise Jutro, der Morgen. Noch wird davon das Osterfest hier und da benent [b]).

3) Es war dem Andenken der Verstorbenen gewidmet; daher heißt auch der Sontag Lätare, der Todten-

b) Jutry. S. 1. *jutschi* S. 2. justroi. Pl.

Todtensontag[c]). Bei den Russen heist es das Todtenfest. Um bei Einführung des Christenthums die Sache zu beschönigen, nante man das Fest nicht mehr Jutro, sondern legte den Namen dem Auferstehungstage bei.

Die jezigen Zeremonien dabei sind folgende:

In Böhmen wird ein Strohmann verfertiget, der den Tod vorstellen soll, mit diesem ziehen die Kinder bis an das Ende des Dorfs und verbrennen ihn daselbst. Die tschechischen Kinder singen dazu:

Giż ne ſem ſmrt ze wſy
Nowe leto do wſy
Witey leto libezne
Obiliczko zelene.

Nun tragen wir den Tod aus dem Dorfe,
Dem Frühling (das neue Jar) in das Dorf.
Wilkommen angenehmer Frůling,
(Wilkommen) grün hervorkeimendes Getraide.

Bei den Teutschen in Böhmen lautet der Gesang also:

c) Herr Adelung in seinem Wörterbuche 4. Th. W. Todtensontag hat nicht recht, wenn er glaubet, es heisse so viel als Todessontag. B. heist er ſmrtedlna und S. I. ſsmerdniza.

Nun treiben wir den Tod aus,
Den alten Weibern in das Haus,
Den Reichen in den Kasten,
Heute ist Mitfasten [d]).

In der Oberlausiz, wo der Strohmann am Ende ins Wasser geworfen wird, schließt es sich also:

Heute wollen wir fasten.

Beiden Lesarten siehet man ihre Neuheit an. Aber der tschechische Gesang ist älter. Von dem alten serbischen Gesange, der wirklich das Gepräge des tiefsten Alterthums und der Originalität hat, ist mir nur der Anfang bekant worden [e]):

Lecż hore, lecż hore, jatabate woko, pan dele, pan dele. —
Fliege hoch, fliege hoch, öffne das Feuster [f]), falle nieder, falle nieder. —

Dieses Lied aber ist nicht mehr im Gebrauche, alle meine Bemühungen, irgendwo etwas davon zu erfahren

d) Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen 3. Th. S. 111.

e) Lausizisches Magazin 1770. S. 85. Die Untersuchung über diese Zeremonien ist daselbst sehr ausschweifend; abgerechnet die Etimologie aus dem Arabischen und Aethiopischen, so soll diese Feier der Göttin des Todes Marzawa ihren Ursprung verdanken.

f) da muß es aber wokno heissen, sonst übersezte ich jatabate woko, dreh dich herum.

erfahren, waren vergeblich. Es ist so alt, daß Niemand das Wort jatabate mehr kent, daß es nicht möglich war, es in andern Dialekten zu entdekken [g]), und ich es also nur aus dem Zusammenhange errathen muste.

Ein ähnliches Lied, welches wohl ursprünglich das nämliche sein mag, singen die wlachischen Kinder, wenn dem Getraide wegen der Dürre Gefahr bevorstehet:

„Papaluga, steige nach dem Himmel, öfne seine Thüren, sende von oben Regen herab, daß der Roggen ꝛc. gut wachsen [h]).“

Da Wlachen und Serben das nämliche Lied kanten, so muß es auserordentlich alt sein. Vielleicht aber gehört das serbische Lied nicht zu dem Todtenfeste, sondern zu einem andern.

Die Zerimonie, wie sie ehemals in Königshain bei Görliz auf dem sogenanten Todtensteine vorgenommen ward [i]), giebt noch einen nähern Aufschlus. Daselbst zog noch zu Anfange dieses Jarhundertes alles aus dem Dorfe, alt und jung, mit Fakkeln aus Stroh geflochten auf den Todtenstein [k]). Hier zündeten

g) im russischen heist öfnen отпереть.

h) Sulzer 2. Th. S. 321.

i) von Schachmann Beobachtungen S. 50.

k) Dieser auf dem Königshainischen Gebirge aufgesezte Berg, hat so eine romantische, schwermüthige Lage, daß er verdienet gesehen und bewundert zu werden. Zwischen zwei Felsen muß man sich schief durchdrängen, um auf die obere Fläche zu gelangen,

deten sie die Fakkeln an, und giengen singend nach Hause, unter beständiger Wiederholung der Worte:

Den Tod haben wir ausgetrieben,
Den Sommer bringen wir wieder.

Noch befinden sich in dem einen Steine, auf welchem einst ein Göze gesessen haben soll, — und wahrscheinlich auch in der noch zu sehenden, in einem Halbzirkel bestehenden Vertiefung gesessen haben mag, — vierekkigte, zween bis drei Zoll tiefe Löcher, in geraden Linien eingehauen [l]), welche ich, wenn sie tiefer wären, dazu, daß die Fakkeln hineingestekt würden, bestimt zu sein glauben würde. Solten auch unsre Fakkeln dieser alten Bestimmung widersprechen, so konten doch die ihrigen geschikter dazu sein. Die noch da befindlichen Löcher, — ihre Bestimmung sei, welche sie wolle, gewesen, — sind wie der ausgehöhlte Halbzirkel zu regelmässig, als daß sie das Spiel des Ohngefährs, oder die zweklose Bemühung tändelnder Menschen gewesen sein solten; ein heiliger Gebrauch forderte diese Genauigkeit.

Auch in Nürnberg soll eine ähnliche Gewohnheit obwalten. Drei Bauermädgen singen dazu:

„Wir tragen den Tod ins Wasser; wohl ist das [m]).“

Diese

l) Ebend. S. 46.

m) Frisch, teutsches Wörterbuch, W. Todtensontag.

Diese Gewohnheit, welche gemeiniglich das Todaustreiben genant wird, findet sich auch in Schlesien und Polen [n]). Da es überall mit einer Figur, die zulezt verbrant oder ins Wasser geworfen wird, gefeiert wird, so ist meines Erachtens auch der natürliche Schluß daraus zu machen, daß bei diesem alten heidnischen Feste, das Simbol einer Gottheit vorgetragen ward. Das ersäufen oder verbrennen kan immer neuerer Zusaz, schikliche Hülle der alten Religion gewesen sein. Jenes Simbol kan immer einem Todesgotte (morawa) gehört haben [o]).

Das sonderbarste dabei ist, daß man in Teutschland glaubt, dieser Gebrauch sei erst nach der Einführung des Christenthums entstanden, und der dabei abgebildete Tod bedeute die Abschaffung des Gözendienstes [p]). Das meint auch Dlugosch von Polen [q]). Noch kürzlich besang ein Schlesier den Sontag Lätare, und die Zerimonie als die Erinnerung des eingeführten Christenthums [r]). Die Wenden aber verläugneten ihre Religion nicht so freiwillig, daß sie Dankfeste dafür hätten anstellen sollen; sie behielten

n) *Dlugosch* Hist. polon. I. p. 94.

o) Laus. Magazin. a. a. O. S. 115.

p) Man hat viele Abhandlungen von diesem Feste, z. E. *Hilscher* de dominica. Laetare L. 1690; *Zeuner.* D. Laetare, vulgo Todtensontag. Jen.

q) l. c.

r) Bunzlauer Monatsschrift. 1782.

behielten im Gegentheil, wie alle zum Christenthume gezwungene Völker ihren Aberglauben, und verbargen ihn nur so viel als möglich. Es würde über dieses auch ein grosses Wunder dazu gehören, wenn der Gözendienst in Polen und in Teutschlands verschiedenen Provinzen an einem Tage überall abgeschaft worden wäre; ein zweites Wunder würde die Sitte des Todaustreibens so algemein gemacht haben. Diese sonderbare Meinung kam daher, weil der Geschichtsschreiber, der die Sitte bei seinem Volke fand, nur sie bei diesem allein kante, und die Auflösung nur mit Gewalt zu verrichten im Stande war.

Andere hingegen, die es als einen alten Gebrauch kennen, eifern darwider, als wider einen sehr schädlichen Aberglauben, und wünschen seine gänzliche Ausrottung [s]). Allein eine alte väterliche Gewohnheit, die keine unschiklichen Handlungen mit sich führet, oder deren Ursprung und anfängliche Bedeutungen nicht mehr gekant wird, ist nicht schädlich, ist kein Aberglauben mehr.

Die Art und Weise, wie die jezigen gemeinen Russen dieses auf ihr jeziges Neujar verlegtes Todtenfest feiern, enthält etwas mehr als leeres Spiel, wirklich noch einen alten Gebrauch, der wohl Aberglauben genant zu werden verdient, und nur unter den Händen der Priester eine bessere Richtung erhielt.

s) Lausiz. Magazin. S. 117.

erhielt. Sie nennen es Raditel' Sabol' (радитель заболь). Jeder besuchet an diesem Tage die Gräber seiner Verwandten, und leget Speise darauf, welche hernach der Priester, wenn er zuvor eine Messe gelesen hat, bekomt [t]). Solte diese Gewohnheit nicht der Rest von dem grossen slawischen Feste sein, so ist es Finnischen Ursprungs, wo jedes Dorf järlich seinen Todten ein ähnliches Fest feierte, wie man z. B. noch an den Tscheremisen siehet [u]).

Dieses ist also das Frülingsfest. Das andere algemeine Fest ward im Herbste gefeiert, und ist das Aerntefest. Saxo hat uns eine weitläuftige Beschreibung aufgehoben, wie dasselbe zu Arkon gefeiert ward [x]). Es ward järlich nach der Aernte unter einem sehr grossen Zulaufe des Volkes gehalten, und dabei geschmauset. Vor dem Tempel standen die Opferthiere. Der Priester nahm das aus einem gemischten Metalle verfertigte Horn, welches der Göze in der rechten Hand hielt und sah, ob der im vorigen Jare darein gegossene Wein noch da wäre, oder sich vermindert habe. Aus dieser Fülle oder Leere prophezeiete er die Fruchtbarkeit des künftigen Jares, und befahl mit den Früchten zu sparen oder sie reichlich zu geniessen. Alsdann ward der Wein

für

t) Beschreibung aller Nazionen des russischen Reichs, S. 499.

u) Ebend. 33.

x) L. 14. p. 499.

für die Füsse des Gözen gegossen, das Horn aufs neue gefült; von dem Priester geleeret, alsdann wieder gefült, und dem Swantewit fürs künftige Jar in die Hand gegeben.

Zur Bestätigung der Allgemeinheit dieses Festes gehören folgende Bemerkungen aus der Sprache:

1) Das Getraide heist bei den Serben Rosch (rož), welches Wort in den andern Dialekten verloren gegangen ist.

2) Davon komt her rožny. S. 1. feierlich, järlich. rocnė. B. järlich. roczny. P. järlich.

3) Rocžniza. S. 1. rocznica. P. järliches Fest.

4) Aus rož entstand rok, womit jezt einige das Jar, den Termin benennen.

5) Und der Prister, welcher aus dem Wein weissagete, hieß Prorok, weil er das Schiksal der künftigen Aernte oder des folgenden Jares anzeigte.

Vor einiger Zeit feierte man in der Oberlausiz noch an einigen Orten nach der Aernte gegen Michael ein Fest, das man Rischcza nante. Die Lobetänze, welche die Teutschen und Wenden daselbst nach der Aernte halten, sind sicher die Trümmer dieses grossen Festes.

Beide Feste findet man noch in mehrern Ländern verbreitet. Vorzüglich sind sie den finnischen Stämmen bekant, und werden noch järlich von den Tscheremisen und Mordwinen gefeiert [y]). Auch treffen wir sie in dem schamanischen Heidenthume, nur mit andern Gebräuchen,

y) Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 37. 51.

bräuchen, an. Das Frülingsfest geschiehet mit einer Art von Opferung mehrerer Sorten von Getränken [z]), und komt dem Beltein, welches die Hochländer in Skotland am ersten Mai feiern, auserordentlich nahe [a]). Nur die nähere Beschreibung gehöret nicht hieher. Der Unterschied von dem slawischen Frülingsfeste bestehet überdieses auch darinnen, daß man sich nicht an die Verstorbenen erinnert; ein Umstand, der mich hindert, es für das nämliche zu halten [b]).

Auser diesen grossen Festen, konte es auch noch kleinere, einzelnen Stämmen, einzelnen Dörfern eigene Feste geben; und es gab ihrer gewiß. Diese heiligen Zeiten und Festtage wurden von den Priestern angesezet. Da aber mehrere Götter waren, so bestimten diese durch das Loos, wenn ein solches Fest sein solte; alsdann kam das Volk zusammen. So erkläre ich mir Helmold's Stelle [c]), ohnerachtet Herr Masch glaubet, es sei darum geloofet worden, welchem

z) Ebend. S. 387.

a) *Pennant's* Tour, in Scotland 1769. Edit. 1776. p. 110. Ebend. Tour, in Scotl. 1772. T. II. p. 47.

b) In der Neuen Bibliothek der schönen Wissensch. 27. B. S. 1[illegible]0. ward es für das nämliche Fest der Hochländer gehalten.

c) Solemnitates Diis dicandas sacerdos iuxta sortium nutum denuntiat, conueniuntque viri et mulieres cum paruulis et mactant— Lib. I. c. 5[illegible].

welchem Gotte das Opfer gelten solle [d]), welcher Meinung aber die ganze Stelle widerspricht. Die Religion, wo erst festgesezet werden muste, wem der Dienst jedesmal gelten solle, würde wenig Ansehen gehabt haben. Der Priester, als der klügste Kopf der Gemeine, machte also, wie bei den Römern, den Kalender, oder ließ, wie dort die Festtage ansagen.

Fast die nämliche Art, die Opfer zu bestimmen, findet sich noch bei den Tscheremisen. Bei ihnen richtet sich auch die Opferzeit nach der Bestimmung der Geistlichen, die sich mit Grimassen durch Werfung einiger Bohnen auf den Tisch ꝛc. bei den Göttern darnach und auch nach den Umständen erkundigen [e]). Wie mich dünkt, so sagt Helmold das nämliche.

Noch zu Anfange unsers Jarhunderts musten die Prediger in der Niederlausiz nach gehaltener Predigt den Serben allemal den Mondlauf verkündigen [f]).

Nun zum Beschluß einige Worte vom Feuerdienst, dessen Spuren wir fast durch ganz Europa verbreitet finden, der also nicht blos ein Attribut des Orients war.

Dem Perun zu Ehren brante bei Kiew ein ewiges Feuer, dessen Verlöschung der Priester mit dem

d) Gottesdienstl. Alterthümer der Obotriten S. 33.

e) Beschreibung aller Russischen Nazionen. S. 35.

f) Destinata literar. et fragm. Lusat. p. 1134.

dem Leben büßte [g]). Das in Teutschland, Polen, Rusland, Dalmazien und auch in andern unslawischen Ländern gewöhnliche Johannisfeuer, ist eine so alte Gewohnheit, daß wir, wenn wir den Ursprung und Bedeutung desselben bei einem Volke auch entdekten, doch weiter schwerlich mehr erlanget haben würden, als daß wir sagen könten, dieses oder jenes Volk gab dem Feuerdienst diese oder jene Erklärung, Richtung, Bedeutung.

In Rusland bindet das gemeine Volk, zween Tage vor dem Fest Johannes des Täufers, Kränze, zündet Feuer an, tanzet darum, singet und rufet dem alten Gözen Kupalo, und springet über das Feuer [h]).

Die Tschari — daß ich auch einer finnischen Nazion in Rusland gedenke — feiern die Johannisnacht bei einem grossen Feuer und verbrennen endlich einen weissen Hahn [i]).

Die Hirten von Pogliza verehren noch das Fest des heiligen Veits durch Anzündung wohlriechender Hölzer vor ihren Hütten [k]). In wie weit die Walpurgisnacht unter slawische Sitten gehören möchte, weis ich nicht.

§. 9.

g) Anhang zu Nestor. S. 267.

h) Ebend. S. 269.

i) Beschreibung der Russischen Nazion. S. 27.

k) Fortis II, 129.

§. 9.

Krieg.

Da mir der Krieg mit der Religion der Slawen in genauer Verbindung gestanden zu haben scheinet, so lasse ich die Nachrichten von ihm gleich nach dem, was ich von der Religion gefunden habe, folgen.

Die ganze Nazion war kriegerisch, und muste es sein, weil ihre Lage gegen andere Völker es foderte, und sie sich neue Size suchten.

Ihr ältestes Gewehr war ein Messer, Nosch, daher noch jezt bei den mehresten Stämmen die Degenscheide Noschne heist [a]). Die Morlaken scheinen dieses alte, ehemals zum Kriege bestimte Messer noch zu kennen. Jeder hat ein langes und schweres Messer am Gürtel hängen, mit dem er die Speisen zerschneidet [b]). Ferner hatten sie Wurfspiesse, Strjelen, und kleine Schilde, Schit [c]), welches auch Procopius bestätiget [d]). Aus diesen Wurfspiessen, Strjelen, wurden hernach Pfeile, als man sich des Bogens Lukka bediente [e]). So hatten sie

a) Ножны. R. nożne. S. 1. 2. nożnice. B. (nożenki. P. Messerscheide).

b) Fortis II. S. 101.

c) Шитъ. R. ſſtjt. B. ſchkit S. 1. ſchzit. S. 2.

d) a. a. O.

e) СтрѢла. R. ſſtřela. B. ſtrzała. P. K. der Pfeil, лука. iuk. P. lučiſſte. B. der Bogen.

sie auch Schwerter, Metsch, und Lanzen, Kopie [f]. Sämtliche Waffen, welche zum Kriege gehörten, wurden Bron genant [g]), welches Wort zugleich auch die Egge anzeiget [h]).

Das ganze Heer ward Woisko genant [i]). Es bestand aber mehrentheils nur aus Fusvolke, wenn es in den Krieg zog [k]). Daher haben sie auch jezt blos für dasselbe einen eigenen Namen, Pjechota [l]); für die Reuterei aber nicht.

Ohnerachtet sie, freilich erst in den spätern Zeiten, den höchsten Gott in den Himmel einschlossen, so glaubten sie dennoch, wie es scheint, daß er sich vorzüglich um ihre Kriege bekümmere, für sie stritte, und sie heilige Kriege führten. Sie fingen daher ihre Kriege in Teutschland nie ohne vorgängige gottesdienstliche Handlungen an. Daß sie dieses glaubten, siehet man auch aus einzelnen Umständen. Als sich die Chrowaten zwischen 610 und 641 taufen liessen, so gelobten sie an, künftighin Niemanden mehr zu

f) Мечъ. R. mecż. S. 1. miecz. P. K. mec. B. maż. S. 2. Schwert. копое. kopj. B. kopiic. P. Lanze.

g) Bron. P. broň. S. 2. brojn. S. 1. броня. R. zbran. B.

h) s. unten §. 15.

i) Воиско. R. woyſko. P. wogſko. B. woyſzka. Chr.

k) *Procopius* l. c.

l) Пѣхота. Pėchota B. piechota P. pjeſchcży. S. 1.

bekriegen, dafür versprach ihnen der Pabst, daß, wenn sie mit Krieg überzogen werden solten, Gott selbst für sie streiten würde [m]). Ein Versprechen, das sich sicher auf ihre alte Meinung bezog.

Noch bei den gebildeten Göttern glaubeten sie dieses. So meinten die Rugier, daß Swantewit auf dem Pferde, das sie ihm hielten, wider die Feinde seines Heiligthumes zur Nachtzeit streite [n]).

In den spätern Zeiten nahmen einige Stämme dem höchsten Gotte diese Regierung, und sezten dem Kriege einen besondern Gott, den sie Heerführer, Woda, nanten, vor [o]). Es ist dieses also keinesweges der Odin oder Wodan der Teutschen, auch war er nicht, wie Herr Möhsen meinet [p]), ihr oberster Gott, sondern ein einheimischer, nur dem Kriege vorgesezter Gott.

In der Rüksicht auf die unmittelbare Hülfe einer Gottheit waren sie stets ihres Sieges gewis, gaben ihm daher keinen eigenen Namen, denn er war die unausbleibliche Folge des Krieges. Ihr Bestreben war Beute zu machen, daher heist in einigen Ländern Sieg

m) *Constantin.* de administr. imper. c. 31. p. 98.

n) *Saxo* l. 14. p. 501.

o) Seine Statue, s. in den Alterth. der Obotriten. S. 63.

p) Geschichte der Wissenschaften in Brandenburg. S. 51.

Sieg und Beute mit einem Namen Dobiza, was man sich erschlägt, erkriegt [q]).

Wer sich im Kriege tapfer hielt, ward als månlich betrachtet [r]). Er war geehrt, und noch führet der Edelmann bei den Russen und Wlachen den alten ehrwürdigen Namen Bojar, der seinen Ursprung deutlich anzeiget. Man hat sich in der russischen Geschichte — wo sie in der åltern Zeit als gebohrne geheime Råthe ihrer Fürsten und als Anführer der Armee vorkommen — sonderbarer Erklårungen des Wortes bedienet. Der Fürst Schtscherbatowo aber leitet es von Boj, die Schlacht, und jar, hizig, her [s]). Allein, als ein zusammen gesezter Wort es zu betrachten, ist wohl nicht nöthig, da es von Boj allein herkommend, einen Krieger bedeuten kan. Bei den Bulgaren hiessen sie Boiladen. Der Fürst oder Knjes der Bulgaren Paganus reisete 764 nach Konstantinopel, und hatte seine Boiladen und die Vornehmsten seines Reiches bei sich [t]).

q) Dobyczo. S. 1. dobyczje. S. 2. Beute, Sieg. добыча. zdobycz. P. Beute. побѣда. Sieg. dobycz. S. 1. siegen. dobyc. P. erobern, von do und być. schlagen.

r) Мужественныи. Męznie. P. K. zmužily. B. tapfer.

s) St. Petersb. Journal. V. S. 277.

t) *Theophanes* p. 367.

Der Krieg allein konte Reichthum erwerben; daher heist der Reiche Bohaty [u]), ein Mann der im Kriege sich Vermögen erworben hatte. Aus eben der Ursache heist der Arme hier und da Ubogi [x]), weil er vielleicht nicht Krieger genug war, um reich zu werden [y]).

Der unsprüngliche Name der Schlacht und des Krieges war Boj [z]), auch nanten sie die erstere Bitwa [a]), welche Wörter beide von Bitsch, schlagen, herkommen.

Den Streit fingen sie wie die mehresten rohen Völker mit grossem Geschrei an, daher ward auch in der Folge der Streit selbst davon Woina genant [b]). Von dem ältesten Worte Boj ward der Held benant [c]).

Ihre

u) Богатыи. R. bogati. S. 2. bogaty. P. bohaty. S. 1. B. bogat. Wl. bogat auch wogat. Kr.

x) Убоrїи. R. ubogi. P. bohgi. S. 2.

y) Solte man diese Ableitung nicht für gültig erkennen wollen, so müste man sie in Bog, Gott, finden; ein Reicher wäre dann ein von Gott geliebter ꝛc. Mann.

z) Bog. B. Krieg. бои. R. boy. F. Schlacht (бью. ich schlage).

a) Битва. bitwa. P. K. B. S. 1. bische. S. 2. (bić. schlagen).

b) Вою. wuju. S. 1. ich heule. вить. wić. P. wucz. S. 1. husch S. 2. weyti. B. heulen.
Воюю. wojuju. S. 1. ich führe Krieg. воевать. Krieg führen.
Воина, woina. S. 1. woyna. P. K. wojna. S. 2. Krieg. — In einem Wurzelwörterbuche komt freilich, boj, bić, wić, wojewat', und woina in eine Klasse.

c) Воина. R. bohatyr. P. voishak. Kr.

Ihre Anführer im Kriege hiessen Woda, auch Wojewoda [d]), und scheinen immer einen grossen Strich Landes unter ihrer Direkzion gehabt zu haben. Sie musten sich vorzüglich durch Tapferkeit hervor gethan haben. Die Russen hatten ihre Wojewoden zu Feldherren, wie man sie aus dem heiligen Nestor siehet [e]). So ward die jezige Moldau und Wallachei durch eigene Wojewoden regiret, bis sie sich Herren, Hospodaren nanten [f]). Bei den Chrowaten hieß ehemals Woywoda nur der oberste Anführer der Armee, jezt aber wird jedes Oberhaupt einer Bande, oder weniger Menschen so genent [g]).

Im Kriege selbst waren sie sehr grausam. Als sie im Jar 550 die thrazische Stadt Toperus eroberten, so ermordeten sie zuerst alle Männer, deren Zahl sich auf 15,000 belief, plünderten die Stadt, und machten Weiber und Kinder zu Sklaven. Ihre Art, die Feinde umzubringen, war unmenschlich. Einige spießten sie mit Pfälen, andere banden sie mit Händen und Füssen an vier in die Erde geschlagene Pfäle, und schlugen sie so lang mit Prügeln auf den Kopf, bis sie starben [h]).

d) Woda. Wl. Wojawoda. P. S. I. Woywoda. Chr.

e) St. Petersb. Journal. V. 272.

f) Schlözers algemeine Nordische Gesch. S. 253.

g) *Lucius* de regno Dalmat. et Croat. etc. p. 262.

h) *Procopius* de B. G. c. 38. p. 558.

Oft liessen sie den Feinden die Hirnschale ablösen, und machten selbige zu Trinkgefassen. Sie verstanden also das Skalpiren ebenfals, das vor kurzen auch Christen in Amerika auszuüben anfingen. Als der Kaiser Nikophorus von den bulgarischen Fürsten Krumus 811. überwunden und erschlagen worden war, so ließ dieser den Kopf desselben auf eine Stange stekken, und einige Tage lang den fremden Gesandten zur Schau hinstellen, alsdann ließ er ihm die Hirnschale ablösen, und sie in Silber fassen, damit sie den slawischen Knjesen, bei den Gastmälern anstatt eines Trinkgefäßes dienen möge [i]).

Die Grausamkeit derer Stämme, welche mit den Teutschen Krieg führten, ist bekant, aber sie wurden nur zu oft durch ähnliche Behandlung dazu gereizet.

Ob sie mit Musik zu Felde zogen, weiß ich nicht, bezweifele es aber. Eben so wenig wusten sie in den ältesten Zeiten den Gebrauch der Fahnen, der ihnen erst später, da sie sich schon ausgebreitet hatten, bekant ward; daher haben sie auch keinen gemeinschaftlichen Namen dafür. In Arkon hatten sie, wie Saxo erzählet [k]), Kriegeszeichen, und unter andern auch die berühmte, schönfarbige und grosse Stanitia, die fast göttlich verehret ward, und auf die man im Kriege die gröste Hofnung sezte. Stephanius wagte dieses Wort nicht zu erklären, sondern

i) *Theophanes* p. 416.

k) l. 14. l. c.

sondern wolte es ganz verbannen und Swantewit dafür lesen [l]), und Klotz, der jämmerliche Herausgeber des Saxo, that nichts, als Stephanius Note verstimmelt abschreiben [m]). Es ist wirklich ein slawisches Wort, und mag Staniz, Stanice geheissen haben, welches ganz sicher eine Heerfahne, Heerzeichen anzeigen würde. Es war die Hauptfahne des ganzen Stammes, und diente dem Heerlager, vor oder in welchem diese grosse schöne Standarte aufgerichtet stand, zum Zeichen [n]).

Den Waffenstillestand scheinen sie den Vorfrieden genant zu haben [o]). Der Friede selbst hieß Mir [p]), von welchem Worte so viele eigene Namen zusammengesezet worden sind, z. E. Wladomir, Jaromir u. s. f. In andern Dialekten heist er Pokoi [q]). Allein dieses Wort bedeutet wohl nur den Hausfrieden, den jeder Herr in seinem Hause als Fürst und Vater seiner Familie hegte, daher auch die Russen und Polen in der feinern Sprechart ein Zimmer mit diesem Namen benennen, und die Krainer blos die stille bürgerliche Ruhe durch denselben andeuten.

l) Notae in Saxonem. Soroe 1644. p. 246.

m) Halae 1771. 4. p. 502.

n) Stan. P. der Stand, stanie P. stejnje. S. 1. das Stehen. станъ. R. stanowisko. P. das Lager.

o) Перемиріе. R přměřj. B.

p) Миръ. R. S. myr. Kr. mier S. 1. mėr. S. 2.

q) Pokoy. P. K. pokog. B. pokoi. Schl. pokoj S. 1. (pokoj. Kr. die Ruhe.)

§. 10.

Regirungsform, Stände, Geseze.

In Ansehung der politischen Verfassung hat sich natürlich alles am meisten geändert, und der Spuren, auf denen wir zur Wahrheit geleitet werden, sind also nur wenige.

Sie standen unter keinem Monarchen, sondern ihre Einrichtung war noch zu Prokopius Zeiten, die ursprüngliche, das ist demokratisch [a]). Aber doch kanten sie die königliche Würde, und hatten vielleicht schon in ältern Zeiten in diesem Fache mit den Athenern ähnliche Schiksale gehabt. Einzelne Stämme nahmen auch Könige an, welches Beispiele genug beweisen. Daher heist auch ein König durchgehends Kral [b]), ein Name, der mit den gleichbedeutenden Wörtern anderer Nazionen, z. E. Rex, König, Chan, Chagan sicher einerlei Bedeutung hat [c]). Vielleicht zeiget er einen Mann an, der richten und strafen kan [d]). Solte er dieses nicht anzeigen, so weis ich seinen Ursprung in der slawischen Sprache nicht zu finden; dann müste er fremde sein, und einem uralten benachbarten königischen Volke gehören.

Keine

a) l. 2. p. 420.

b) Kral. S. 1. H. Král. B. Kral. S. 2. Kraly. Chr. Krol. P. K. Krayl. Kr. Королъ. R.

c) Diese Bedeutung s. *Leibniz* Meditat. de Origin. Gent. in Miscell. Berolin. I. p. 23.

d) Von Kara, Kora die Strafe.

Keine eigentlichen Stände hatten sie nicht, sondern einer war so gut wie der andere, daher berathschlageten sie auch bei ihren Versamlungen gemeinschaftlich [e]). Sie haben kein eigenes Wort für den Geschlechtsadel, konten es aber auch nicht haben.

Blos durch Tapferkeit schwang man sich empor und erlangte ein Ansehen unter seinen Mitbürgern. Dieses zeigen die Boiladen bei den Bulgaren, die Bojaren bei den Wlachen und Russen, und die Wojewoden bei den Polen an. Noch nennen die Krainer einen Fürsten Wjuda (Viuda) und die Polaben im Lüneburgischen Wowoda [f]).

Man hat drei verschiedene Wörter in den slawischen Dialekten, einen Herrn zu bezeichnen, Knjes, Pan und Hospodar. Alle dreie zeigen verschieden in den Dialekten bald den grossen, bald den gewöhnlichen Herrn an [g]). Alle dreie sind gleich alt, und lassen uns nichts übrig, als zu muthmassen, daß die Knjesen wirkliche Herren, das ist, Besizer ganzer Distrikte gewesen sein mögen. Bei den Russen und Böhmen wird jezt den Fürsten dieser Name beigeleget.

e) Procop. l. c.

f) *Eccardi* histor studii etymol. p. 290.

g) Князъ. R. knize. B. Fürst. kneś. D. knez. Chr. knisa. Kr. Graf. knes. S. 1. 2. Herr.
Pan. P. B. Wl. Herr. S. 1. ein grosser Herr.
Gospud. Kr. gospodar. Scl. господинъ. R. S. gospodin. Chr. Herr. Hospodar. Fürst der Moldau und Wallachei. господ. R. Sl. Gott der Herr.

geleget. Bei den Chrowaten heist derjenige so, der einer Landschaft als Graf vorsteht, und ehemals Satnich genent ward [h]). In der Provinz Poglizа in Dalmazien wird die vornehmste Person des Staates Veliki Knes Grosgraf genant [i]). Hospodare sind ihrem Namen nach nur Herren in ihrem Hause [k]). Auch die Sachsen sollen in den mitlern Zeiten den Namen Pan als einen grossen Titel angenommen haben [l]).

Es war mir eine sehr merkwürdige Erscheinung, daß jeder Dialekt die Idee herrschen nicht mit dem Worte verband, welches bei ihm einen grossen Herrn anzeiget, sondern sie von demjenigen herleitete, womit man im gemeinen Leben Jedermann zu begrüssen pfleget. So leitet es der Serbe von Knjes, der Tschech von Pan, der Russe von Hospodar, und nicht der erste von Pan, und der andere und dritte von Knjes her [m]).

Diese

h) *Lucius* l. c. p. 262.

i) Fortis II. 126.

k) Hospodař. B. gospodarz. P. Wirth, gospodar. Kr. hospodar. S. 1. hospydar S. 1. * Hausherr. Es komt her von gost, host. der Wirth, der Gast. Bei den Wlachen gasda.

l) Möhsen S. 53.

m) Herrschen *a*) kneżicż. S. 1. kneżisch S. 2. *b*) panowati. B. panuszić. P. ponaweti. Li. *c*) государствовать. R. gospodit. Kr.

Diese Herren, oder Knjesen aber hatten entweder nur eine gerichtliche oder gar keine Oberherrschaft nach unserm Sinne, denn für Unterthänigkeit, Sklaverei hat die slawische Sprache kein einziges Wort [n]), eben so wenig als für Freiheit [o]), welchen Schaz sie unwissend besassen. Auch die Esthen wissen die Freiheit nicht zu benennen [p]). Die Kriegesgefangenen wurden zu Sklaven gemacht. Man nante sie Nichtwollende, gezwungene [q]), und von ihnen entstand hier und da die Benennung der Leibeigenschaft [r]). Ein Diener, Sluga [s]), aber war kein Sklav, doch machten die Tschechen sich davon die Benennung der Leibeigenschaft [t]).

Sie hatten alte Geseze, nach welchen sie sich richteten [u]); es mochten dieselben einmal festgesezte Ge-

n) Работникъ. R. parobek. B. wotroczk. S. 1. etc. der Knecht.

o) Волностъ. wolność. P. swoboda. B. frijot. S. 1. frejot. S. 2.

p) Hupels Nachrichten von Lief- und Ehstland II. S. 123.

q) Неволникъ. Niewolnik. P. Gefangener.

r) Неволя. njewola. P. Sklaverei, Leibeigenschaft.

s) Слуга. sługa. P. sluga Wl. slauha. B. slużobnik. S. 1. slużebnik. B. slużabnik. S. 2. Diener, sluga. Kr. Gerichtsdiener. sluschi. Wl. Dienen.

t) Slużebniecwo.

u) *Procopius* l. c.

Gewohnheiten sein. Diese Geseze wurden Sakon genant [x]), und noch hat sich dieses Wort so unverändert erhalten. Das Gericht, welches nach diesen Gesezen über vorkommende Fälle urtheilete oder gefält ward, hieß Sud [y]), wovon auch die Unterrichter in einzelnen Ortschaften benent wurden und noch benent werden [z]).

Konstantin sagt einmal [a]), die Chrowaten, Serben und andere Slawen, ständen nicht unter Königen, sondern unter alten Zupanen. Ueber diesen Namen sind eine Menge sonderbarer Muthmassungen vorgebracht worden. Man hat sich griechische Ableitungen erlaubet [b]). Popowitsch leitet es sogar noch wunderbarer halb aus dem Hebräischen von שיב alt, und halb aus dem Slawischen, von Pan, Herr her, so daß also die Zupanen alte Herren wären [c]). Der verdienstvolle P. Dobner giebt es durch *zu Pan*, Condominus, Mitherr [d]). Meinem Erachten nach aber heist es so viel als

x) Законъ. R. S. zakon. P. B. ſakon. S. 1. (Kaſn. S. 2.)

y) Судъ. R. S. ſsud. S. 1. ſaud. B. ſąd. P. Schl.

z) Судїя. R. S. ſsudnik. S. 1. ſzudnik. S. 2. ſaudoe. B. ſędźia. P. ſiędzia. K. 2.

a) De adminiſtr. imper. C. 30. p. 95.

b) ſ. Lauſiz. Magazin 1768. S. 35. ꝛc.

c) Unterſuchung vom Meere. 2. Th. S. LXXI.

d) In *Hayek*. Hiſtor. Bohem. II. p. 64.

als Sud-Pan, Gerichtsherr, und war also wirklich ein richterliches Amt, welches mehrere Ortschaften unter sich hatte. Es war fast überall bekant, so daß Konstantins Nachricht vollkommen bestätiget wird. Kroazien war in zwölf Gerichtsherrschaften, Zupanias abgetheilet [e]); die Böhmen hatten in den älteren Zeiten ihre Supanen [f]), ferner die Polen [g]) und Preussen [h]). Die Serben in Meissen und Lausiz müssen sie auch gekant haben, denn noch 1553 war das Amt Meissen in sechszehn Supanias abgetheilet [i]). Noch kennen die Winden in Oesterreich diese Würde und nennen ihren Dorfrichter Suppan [k]); sonst dürfte wohl überall Wort und Würde verlohren gegangen sein. Diese Supanen standen vermuthlich unter den Wojewoden, als den obersten Landrichtern, welche Würde noch die Polnischen Wojewoden haben [l]).

Der Ort, wo sich der Richter und das Volk versamleten, um über Uebelthaten und andere Sachen zu urtheilen, war wahrscheinlich der Karschma [m]), welches

e) *Lucius* p. 261.

f) *Dobner* l. c.

g) Chron. Mont. Sereni. ad a. 1209.

h) Hartknochs altes und neues Preussen. S. 239.

i) Kreyssigs Diplomat. Nachlese. I. 191. 222.

k) Popowitsch S. LXXV.

l) Büschings Erdbeschr 1777. 1. B. 2. Th. S. 1277.

m) Karzma. S. 1. 2. karczma. P. K. krcma. auch kreczma. B. kirtschma. Wl. die Schenke.

welches Wort einen Ort anzeiget, wo gestrafet wird [n]). Und so ist auch fast überall dieser Name gewöhnlich, und zeiget diejenige Schenke in einem Dorfe an, wo die Dorfgerichten zusammen kommen, und die Verbrechen bestrafet werden. Den nämlichen Namen — aber verteuscht Kretzscham — führet die Gerichtsschenke bei den Teutschen in der Lausiz und einem Theile von Schlesien.

Des Eides bedienten sie sich sehr selten, indem sie die göttliche Rache fürchteten [o]). Sie nanten ihn Pschisaha [p]), welches Wort entweder von einer alten ehemals etwan dabei gebrauchten Zeremonie oder von dem Zwekke der Handlung den Namen hat, und im erstern Falle etwas, was dazu gereichet, im andern aber, was dabei verrichtet ward, anzeigen würde [q]). Als der russische Grosfürst Oleg 907 mit den Griechen Friede machte, so schwur er und seine Soldaten, vermittelst ihrer Waffen bei den Göttern Perun und Wolos [r]). Als Igor 944 eben-

n) Karać. P. K. Карамъ. R. strafen.

o) *Helmold*. I. c. 83. p. 185.

p) Присяга. R. prisoha. B. pžisaha. S. 1. pschissega. S. 2. przyśięga. P. prisega. Kr. der Eid. Присягать. přischatj. B. przyśiądz. P. sso pžissahacž. S. 1. sse pschissegasch. S. 2. przysię-gati. Kr. schwören.

q) При. przy. P. pži. S. 1. pschi. S. 2. bei. ssahacž. S. 1. haschen. ergreifen. Sięgać. reichen, langen; erreichen, ergründen.

r) Nestor S. 60.

ebenfals mit ihnen Frieden schloß, so stieg er auf den Hügel, wo der Perun stand, hier legete die Armee, Gewehr und Schilde, Geschmeide und Geld hin, und beschwor den Frieden [s]).

Unter den Strafen, die an das Leben giengen, komt doch der Galgen vor [t]), ohnerachtet, nach dem Zeugnisse des Bischofes Otto, die ihm bekanten teutschen Slawen sich verwunderten, daß die Christen, Galgen und Rad und Tortur nöthig hatten [u]). Sie mochten geglaubt haben, daß dieses unter Christen nicht möglich sei.

§. 11.

Häusliche Einrichtung.

Von dieser dürfte sich vielleicht mehr sagen lassen, da sich theils hier die Umstände weniger ändern, theils aber auch die geänderten immer noch Spuren der ältern ursprünglichen Gewohnheit zurükliessen.

Nach Procopius Zeugnis wohnten sie in schlechten Hütten [a]). Derjenige Ort, wo sich eine Familie aufhielt, hieß mit dem dazu gehörigen Gehöfte Wjes, ein Wort, womit jezt mehrentheils ein ganzes

s) Ebend. S. 76.

t) Sſybenice. B. ſchibenza. S. 1. ſchibenza. S. 2. ſzubienica. P.

u) ſ. Möhſen S. 69.

a) l. c.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

ganzes Dorf benent wird [b]), und eigentlich einen Plaz bedeutet [c]). Der ganze Distrikt, wo sich ein Stamm lagerte, ward Mjasto genant und bezeichnet jezt eine Stadt [d]), eigentlich aber jeden Ort [e]), und ward vielleicht ordentlich abgestekt [f]).

Das Haus selbst, wo die Familie wohnte, ward Dom genant [g]), welches keine neue, sondern alte algemeine Benennung ist. Diese Häuser oder Hütten oder Jurten lagen zerstreut und weit von einander, daher nahmen die Griechen Gelegenheit, die Bewohner Sporen zu nennen, oder ihren alten Namen Serben durch Sporen zu erklären. Noch vor einigen dreissig Jaren war dieses der Zustand von Slawonien, die Häuser lagen weit zerstreuet auseinander, und man würde vergeblich Häuser nach unserer

b) Wisa. Pol. hisha. Kr. ein Haus. Becь. R. wieś. P. K. wiesz. Schl. 3. 4. wes. B. wefs. S. 1. wessi. Pl. wass. S. 2. Vas. Kr. ein Dorf.

c) Z. E. Wioska. P. der Maierhof. Stano-wisko. P. das Lager. Boie-wisko. P. das Tenne.

d) Miasto. P. K. мѣсто. R. mjesto. S. 1. mėsto. S. 2. B. mejstu. Kr. moista. Pr. miestas. Li.

e) Мѣсто. R. mėsto. S. 2. Misto. B. mestu. Kr. der Ort.

f) Мѣрать. meriti. B. mierzić. P. mėrisch. S. 2. mjessicž. S. 1. messen.

g) Домъ. R. dom. P. K. S. 1. 2. Chr. H. Dům. B.

unserer Art gesuchet haben [h]). So sind in Kroazien die Häuser der Dorfschaften zerstreuet, ohne Ordnung, wie Häuser der Wilden [i]).

Als die nomadische Lebensart der Slawen aufhörete, so zeigte Mjasto einen Ort an, wo die Häuser Dom, näher neben einander standen, und Wjes wurden die weit von einander entfernt stehenden Häuser genant, aus denen sich hernach Dörfer bildeten.

Ihre Wohnungen waren höchstens nur von Holze gebaut, da ihnen der Gebrauch der Ziegeln und des Kalkes unbekant war, wie der neuere abweichende Name anzeiget [k]), und so niedrig, daß sie keiner Treppe bedurften [l]).

Die Eintheilung in Stuben und Kammern kanten sie nicht, denn das Haus bestand nur aus den vier Wänden, und diente nur dazu, um wider die Witterung und andere Anfälle gesichert zu sein. Dieser ganze freie, nur gleichsam umschrotene Plaz, in welchem sie sich aufhielten, hieß Sba, oder Isba [m]), womit sie jezt eine Stube benennen. An der Wand

h) Von Taube Beschreibung von Sklawonien und Sirmien. I. S. 52.

i) Schlözers Staatsanzeigen 1. B. 3. St. S. 362.

k) З. Є.Извѣсь. R. wapno. P. K. Kalk. S. 2. Kalk.

l) Лѣсница. R. řebřik. B. ribere. Pl. wschody. P. skohd. S. 1. trȩba. K. 2. trepa. S. 2. die Treppe. (rjebel. S. 1. die Leiter).

m) Изба. R. izba. P. K. schpa. S. 2. stwa. S. 1. die Stube.

befand sich eine festgemachte Bank, welche Lawa hieß [n]). So ist es fast noch in Rusland [o]), wovon hernach mehr.

Das übrige bewegliche Hausgeräthe ward Stol, stehend, genant, welches Wort hernach, als man mehrere Bequemlichkeit kennen lernte, bald Stülen, bald Tischen, auch Bänken beigeleget ward [p]).

In diesem algemeinen Wohnzimmer befand sich ein Ofen, welcher Pjcz hieß [q]). Er war von Thon und nicht von Kacheln, diente zum Wärmen und das Brod darinnen zu bakken, daher der Bekker noch von ihm den Namen hat [r]). Wüßte man nicht das Stammwort, so würde man glauben, es sei nach dem teutschen gebildet worden.

Keine Feuermauer hatten sie nicht, und noch findet man sie in einigen Ländern bei dem gemeinen Manne

n) Лавка. R. ława. P. S. 1. lawa. S. 2. lawice. B. lawicza. H. — (Klop. Kr. Klup. Chr.)

o) Voyage en Siberie, par *Chappe d'Auteroche*. I. p. 133.

p) Стол. R. stoł. P. K. stol. B. Tisch. Stoł. S. 1. fstol. S. 2. stołik. P. stolice. B. stolk. K. Stuhl. sztolica. Chr. Bank.

q) Печь. pec. B. pecs. Chr. pecz. H. pezh. Kr. pjec. P. K. pitz. Pl. páz. S. 2. (pjez. S. 1. der Bakofen.)

r) Piekarz. P. K. pekar. B. piekiar. S. 1. pakař. S. 2. piekorsz. Schl. 2. 4.

Manne nicht [s]). Auch der fremde abweichende Name zeiget ihre neuere Einführung an [t]).

In der Wand waren mehrere Oefnungen angebracht, durch die man durchsehen konte, und die daher auch Okno hiessen [u]). Sie dieneten ferner dazu, daß der Rauch durchstreichen konte.

Dieser Ort, Isba, war natürlicherweise die gemeinschaftliche Schlafstäte der ganzen Familie, und ist es hier und da noch [x]). In Slawonien schlafen sie auf der blosen Erde [y]).

Von diesem Hause war der Stall, Chljew, unterschieden. Vorzugsweise ward in den spätern Zeiten von einigen Stämmen derjenige Stall so benant, der die Hauptviehzucht desselben enthält [z]).

Es ist vielleicht nicht unangenehm, wenn ich dieser aus der Sprache genommenen Beschreibung der Häuser einige Nachrichten von den Hütten der

 jezigen

s) *Chappe d'Auteroche* p. 42. Fortis I. S. 130.

t) Каминъ. R. дымовая труба. (Rauchröre) wohen. S. 1. (Feuer). Dümniza. S. 2. (Rauchfang). Komin. P. Szorſtyn. K. Ogniſzcze. (Feuer). K. 2.

u) Okno. P. K. B. R. oknu. Kr. wokno. S. 1. 2. wocna. Pol. das Fenster, von oko, woko das Auge.

x) *Chappe* p. 42. Fortis I. S. 130.

y) Von Taube I. S. 64.

z) Хлѣвъ. R. chlew. B. chlew. K. H. hliv. Chr. der Stall.
Chlew. S. 2. Schaafstall. kljew. S. 1. Gänsestall. chlew. P. Schweinstall.

jezigen gemeinen Slawen beifüge, aus denen man sehen wird, daß die Sprache wirklich ein gutes Hülfsmittel ist, alte Sitten und Gewohnheiten aufzusuchen.

Die geringsten Wohnhäuser in Rusland bestehen nur aus einer einzigen freistehenden kleinen Stube, die also die Thüre nach der Strasse hat. In derselben ist ein Bakofen, der fast den vierten Theil des Raumes einnimt, und oben plat ist, neben demselben aber mit dem Ofen von gleicher Höhe ein Bretterboden (покамъ). Ofen und Boden sind die Schlafstellen. Licht fält durch einige kleine Wandlöcher mit Schiebern (окожка), oder durch ein kleines Fenster von russischem Glase (слуда, sluda, mica membranacea), oder nur von Blase, geölter Leinwand oder Papier ins Zimmer. Der Rauch gehet durch Löcher in der Wand. Solche Stuben sind wie Schorsteine und lassen sich, weil alle häusliche Verrichtungen, kochen, braten ꝛc. darinnen geschehen, nicht füglich reinlich halten. Solche Stuben heissen mit Recht Schwarzstuben (Чорная изба). Unter der Stube ist ein Keller (Pogreb', погребъ [a]).)

Die tschechischen Bauerhäuser in Böhmen sind von der schlechtesten Bauart. Sie bestehen aus Leimpazen oder sogenanten ägiptischen, das ist getrokneten und ungebranten Ziegeln. Vornehmere oder ganze Bauern haben

a) Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 485.

haben eine Stube, in welcher gemeiniglich der Bakofen unter oder neben dem Heizofen angebracht ist, auf welchem die Knechte und Mägde zu faullenzen pflegen. Diese Gemächlichkeit heisset na Peczy.

Dann ist in derselben Stube neben der Thüre gegen dem Ofen ein kleines Behältnis in der Wand, für die Erleuchtung mit Oel, Spänen oder Kieferstükken, diese nennen sie Krb, obschon auch die Späne mitten in der Stube auf einem dazu bereiteten Leuchter gebrant werden. Aus dieser Stube gehet man in die Kammer, wo sie gemeiniglich schlafen. Dann ist noch eine Vorrathskammer nebst der sehr schlechten offenen Küche im Vorhause dieses eigentlichen Wohngebäudes, über welches das Dachwerk aufgesezet ist. An diesem Gebäude sind die Stallungen für Zug- und Melkvieh nach Unterschied der Vermögensumstände besser oder elender beschaffen. Aermere haben nur eine Stube, eine Kammer und den Stall unter einem Dache. Die Schütböden sind in Gegenden, wo Holz wächst, von geschrotenem Holze aufgesezet, überhaupt aber von dem eigentlichen Wohngebäude abgesondert, wie ingleichen die Scheunen.

In Kroazien hat dieses Zimmer weder Fenster noch Oefen, noch Betten, noch Hausgeräthe [b]).

Um das Zimmer Abends zu erleuchten, brante man Späne von Kiefern oder Kien [c]), und brent sie

b) Schlözers Staatsanzeigen. 3. St. S. 362.

c) Sie heissen daher Лучїнки. und lautl. B. von łuczywo. P. Kien.

noch jezt in Rußland, Böhmen, Lausiz, und vielleicht noch in mehreren Ländern. Auch die Wotjaken und Tscheremisen bedienen sich dieser Späne [d]).

Der Wirth vom Hause führete in den ältesten Zeiten mit seinem Gaste einerlei Namen Gost [e]). Eine Sitte, die man auch bei andern Nazionen in ihrer Kindheit findet, und die einen Beweis von der Grösse der alten Gastfreundschaft giebt. In der ältern russischen Geschichte ist der Name Gast, Гость von grosser Bedeutung und vielem Gewichte. Jeder Fremde führte den Namen, vorzüglich aber die Kaufleute. Die Gäste kommen schon 907 vor, und wurden als Gesandte gebrauchet. Wahrscheinlich brachten sie die Waräger mit. In Norwegen und Schweden waren die Gestir Hofbediente [f]).

Der Wirth hegte in seinem Hause den Hausfrieden, der Pokoi hieß, welche Benennung hernach bei einigen kultivirten Stämmen auf das Wohnzimmer übergieng [g]).

§. 12.

d) Des ältern Gmelins Reise nach Siberien. I. S. 99.

e) Hosz. S. 1. hoscż. S. 1.* Wirth und Gast. — gość. P. Гость. R. goscź. S. 2. host. B. gozt. D. Gast, gasta. Wl. der Wirth. daher z. E. Radegast. Hinten nach hospodar. S. 2. etc.

f) St. Petersb. Journal. 9. B. S. 34.

g) s. oben §. 9.

§. 12.

Lebensart.

Sie assen des Tages zweimal, zu Mittage und Abend. Bei den Russen geschiehet dieses jezt früh um neun und Nachmittags um drei Uhr [a]), das leztere hieß von der Zeit, da es geschah, Wjetschera [b]). Das erstere aber wird Objed genant [c]), und zeiget vielleicht ein gemeinschaftliches oder gewöhnliches Essen an [d]), woraus man fast schliessen solte, daß sie in den ältern Zeiten nur einmal ordentlich, nämlich des Mittages zu essen gewohnt gewesen wären.

Ihre Speisen waren grob und schlecht zugerichtet [e]). Sie hatten eine doppelte Art sie zum Essen bequem zu machen. Einmal thaten sie Fleisch oder Gemüse in ein Gefäß mit siedendem Wasser, und kochten es auf diese

a) Beschr. aller russischen Nazionen S. 492.

b) Вечеря. wečeré. B. weczer. S. 1. wieczerza. P. wázorá. S. 2. (witsera. Pl. zu Abend essen). Weczer. der Abend.

c) Обѣдъ. R. obéd B. objad. P. hobed. S. 2. wobjed. S. 1. die Mittagsmalzeit.

d) Von ясть. jehž. S. 2. jyscź. S. 1. ceść. P. essen. jed. Kr. die Speise ꝛc. Objed — von der Partikel o oder ob würde also von oder mitessen heissen. Daher heist объѣдаютъ. R. sich überfressen. Die Polaben nennen zu Mittage essen jeuseuna.

e) *Procopius* l. c.

diese Weise, vielleicht nur halb gar[f]). Oder sie liessen das Fleisch in dem Ofen Pjez abdörren und austroknen, und benanten es auch davon[g]).

Ihre Speisen zu kochen bedienten sie sich der Kessel und der Töpfe, Kotel und Harenk'[h]), welche lezteren irden und im Feuer gebrant waren[i]).

Beim Essen selbst hatten sie, wie wir, Messer, Nosch, Gabeln, Widlika, und wahrscheinlich auch Löffel, Leschka[k]). Das Messer brauchten sie als ein Gewehr im Kriege[l]), und hatten es gewiß, wie noch jezt die Morlaken, am Gürtel herabhängen[m]).

Butter,

f) Варитъ. wariti. B. waricż S. 1. warisch. S. 2. warzyć. P. K. kochen, von варъ. war. siedend Wasser.

g) Пещъ. pieć. P. K. pjeti. B. páz. S. 2. pez. S. 1. braten — pieconka. Schl. 2. pecienka. Schl. 3. peczen. S. 1. der Braten.

h) Котелъ. R. kotel. B. kotl. S. 2. kotel. S. 1. kotła. P. kutlik. Pl. der Kessel.
Garnek. P. garnk. K. 2. garnz. S. 2. hornc. S. 1. horny K. S. 1.*. hrnec. B. горшокъ. R.

i) Horju. S. 1. gorę. P. горю. ich brenne. horicż. S. 1. gorzeć. P. gorėsch. S. 2. горѣть. horėti. B. brennen.

k) Ножъ. R. noż. P. K. S. 1. 2. Nosh. Kr. nůż. B. nüs. Pl. Messer. Вилки. R. wydlice. B. widelce. P. widliczki. S. 1. widli. S. 2. die Gabel.
Ложка. R. łyzka. P. K. 1. łeżka. K. 2. lżice. B. żiza. S. 1. żizza. S. 2. Löffel.

l) s. §. 9.

m) Fortis II. S. 101.

Butter, Maslo, Käse, Sür und Brod Chljeb hatten sie [n]). Wenn einige Stämme das leztere Kruh [o]) nennen, so haben sie ein Wort dazu erwählt, welches in den übrigen Dialekten ein Stük anzeiget. Sie gebrauchten dabei den Sauerteig, den sie Kwas nanten [p]).

Ihre Trinkgefässe scheinen die mehreste Veränderung erlitten zu haben. Vielleicht hatten sie dreierlei Sorten, grössere die sie Dschwan, kleinere irdene mit Henkeln, die sie Kufen, und hölzerne Dekkelkrüge mit einem Henkel, wie in den Wirthshäusern, die sie Krusch nanten [q]). Vielleicht aber sind es zum Theil neuere Erfindungen.

Sie verstanden wie Aegipter und Germanen die Kunst, Bier zu brauen, welches sie noch jezt in ihrer Sprache vorzugsweise das Getränke Piwo nennen

n) Масло. R. masło. B. masła P. K. moſtie. Pl. Butter. Сырѣ. R. ſeyr. B. ſer. P. K. Schl. ſsyder. S. 1. ſsydr. S. 2. ſaroo. Pl. ſuras. Li. Käſe. Хлѣбъ. R. S. chlieb. S. 1. chleb. P. K. B. H. kleb. S. 2. chlieb. Scl. hlib. Chr. (ſkiaybe, theibe. Pl.) Brod.

o) Kruh. Bulg. D.

p) Kwas. P. B. S. 2. Kr. kwaſs. S. 1. (кваѕъ. ſauer Getränke).

q) Чванъ. R. dżban. B. dzban. P. Кувшинъ. R. kufel. P. K. 2. Bei den Teutſchen in der Lauſiz heiſt Kufe, ein Glas mit einem Henkel. Кружа. R. kroz. K. 2. kruſchk. S. 2.

nennen [r]). Man hat bisher nicht gewust, ob sie Hopfen dazu genommen haben [s]). Allein die Sprache scheint es zu beweisen, denn sie kanten ihn und gaben ihm den Namen Chmel [t]). Das Malz hieß Slod [u]); die Hefen nanten sie Droschdsche [x]).

Junges Bier ohne Hefen nennen die Serben in der Oberlausiz Britschka, welches eigentlich, Birkensaft heist [y]). Eine Figur, über die ich nicht urtheilen kan.

Noch haben die Russen ein säuerliches Getränke, das sie Kwas (квазъ) nennen und sehr lieben [z]). Es wird von Kleien, Mehl und Brod, oder von Mehl und Malz durch eine säuerliche Gährung bereitet [a]). Das Alter desselben kan ich nicht bestimmen.

Sie

r) Пиво. R. piwo. P. K. S. 1. 2. pjwo. B. peiwo. Pl. pewo. Pr. piewas. Li. von picż. S. 1. pić, P. etc. trinken.

s) s. Möhsen S. 210.

t) Хмелъ. chmel. B. chmel. S. 2. chmiel. P. Schl. kmel. S. 1.

u) Słod. P. ſslod. S. 2. ſsłod. S. 1. ſlod. B. солодъ. R.

x) Drożdze. P. grożdżeje. S. 2. drożdzije. S. 1. дрожди. R.

y) Brieczka. S. 1. березовича. R. Birkensaft.

z) s. des ältern Gmelins Reise. I. S. 57. Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 487.

a) Die Polen nennen auch jedes säuerliche Getränke Kwas. Sonst bedeutet dieses Wort überall, Sauerteig. s. oben n. (p).

Sie wusten auch aus Honig Meth zu verfertigen. Daher benanten sie ihn auch davon Mjed [b]). Von ihnen lerneten die Teutschen die Kunst und den Namen [c]). Diesen Meth lernten die teutschen Geistlichen zuerst in Pommern kennen, er war ganz nach ihrem Geschmakke, und ward dem besten Weine vorgezogen [d]).

Ihre Kleidung war in den ältesten Zeiten die nämliche, die die Natur jedem Wilden, der nicht nakkend gehen will, darbietet. Sie hüllten sich in die unbearbeiteten Felle der Thiere, wovon noch jezt, Pelz und Leder zugleich benennet wird [e]).

Späterhin hatten sie oft nicht einmal ein Hemde oder andere Kleider an, sondern gingen nur in Unterkleidern ins Gefecht [f]).

Sitten

b) Медъ. R. med. B. mjed. S. 1. miod P. mód. S. 2. meddus. Li. Le. Honig. Meth.

c) Dem ohngeachtet hat Herr Fulda recht, wenn er das Wort in s. Wurzelwörterbuch §. 83. aufnahm. Ich glaube, daß man die ganze slawische Sprache mit in seinen Plan ziehen könte. Proben davon habe ich in den Provinzialbl. I. S. 108. geliefert.

d) Vita S. Ottonis in *Ludewig* Script. Rer. Bamb. I. S. 648.

e) Kožich. B. kožuch. P. S. 1. kohža. S. 2. Pelz. Koža. S. 1. кожа. R. kůže. B. (ſkota. P. K.) Leder. — koža. S. 1. heist in der ersten Bedeutung, Fell, Haut.

f) *Procopius* l. c.

Sitten und Gebräuche haben sich zwar sehr geändert; doch blikken noch hier und da Spuren von alten Gewohnheiten hervor. Aus der Hülle von Thierfellen bildete sich das Hemde Koschyla [g]). Ferner hatten sie ein kurzes Kleid Kamsol [h]) und vielleicht einen Oberrok Sukna [i]). An den Füssen trugen sie etwas, das den Kothurnen ähnlich sehen mochte und Dschrej hieß [k]). Aber Strümpfe kanten sie nicht.

Auf dem Kopfe hatten sie eine Bedekkung, welche Klobuk hieß [l]). Die Morlaken nennen den zylindrischen Turban, den sie über ihrer scharlachnen Müze tragen, Kalpak [m]).

Die Frauenskleidung scheint sich auch sehr geändert zu haben. Sie mochten sich ehemals, wie die Männer, in Thierhäute hüllen [n]). Ihre übrige

g) Koſſyla. B. koſſela. H. koſzula. P. koſchla. S. 1. koſulya. Chr. ſglo. S. 2. zglo. K. 2. kortol. Pl.

h) Камзолъ. kamſolo. S. 1. kamiſol. S. 2. kamiſelka. P.

i) Sukna. K. ſsukna. S. 2. ſsuknja. S. 1. (Die Polen tragen unter dem Oberkleide einen Rok, den ſie Suppan nennen.)

k) Zrew. S. 2. zriwej. Pl. trzewik. P. ſtřewic. B. čriewice. H. czerewikas. Li. Schuhe. cžrij. S. 1. Stiefeln.

l) Kłobuk. S. 1. K. Klobuk. S. 2. klobauk. B. klubuk. Pl. Hut. (клобукъ. R. eine Mönchskappe).

m) Fortis I, 133.

n) Koſchula. S. 2. Weiberrok. kožuſck. S. 1. Jakke.

ge spätere Kleidung war vielleicht Rubischko und Kitel, deren alte Bestimmung ich aber nicht kenne [o]. Die Weiber trugen ihr Haupt bedekt, welches Tschjepez hieß [p]. Der völlige Anpuz einer jezigen Russin soll sehr hoch kommen [q], welches auch von den Serben behauptet wird [r].

Die Kleidung der Kassuben und der Serben komt sehr überein [s]. Hat je eine Kleidung noch Spuren der Originalität, so ist es die, welche die wendischen Bräute tragen [t]. Man findet hier das Geklingele mit Silbermünzen um den Hals, den Flitterstat, den die Dalmatischen Mädchen so sehr lieben. Er ist ein Ueberbleibsel aus den ältesten Zeiten, und findet sich auch bei den finnischen Stämmen. Die hohe kegelförmige Müze der tscheremisischen Weiber, welche Schurk heisset, ist ganz mit Kopeken und anderm Geklingel und Spielwerke behangen [u]. Sie scheinet mit der wendischen Braut=

o) Rubischko. S. 1. Halstuch. рубашка. R. Hemde. Kitelk. S. 1. Halbhemde. Kitel. P. Leibgen, Mieder.

p) Чепеџъ. R. čepeć. B. cžjepz. S. 1. czépieć. P. die Haube. Bei den Kosaken czypez. s. Ueber Rusland. I. S. 59.

q) Beschreibung aller Russischen Nazionen. S. 490.

r) Provinzialbl. IV. S. 384.

s) s. Provinzialbl. l. c. und Büschings Nachrichten 1779. S. 192.

t) s. die Abbildung im folgenden §.

u) Müllers Samlung Russ. Gesch. 3. B. S. 319. 374.

Brautmütze einen Ursprung zu haben [x]). Auch in einigen russischen Distrikten tragen die gemeinen Russinnen etwas ähnliches, das flimmert und klingelt [y]). Ueberall aber gehen die Jungfern mit blossen fast auf eine sich gleiche Art zugerichteten Haaren [z]). Eben so liebet das wlachische Frauenzimmer um den Hals, Dukaten, Korallen, Glasperlen und Spielpfennige [a]).

Ob das Baden ein Gebrauch war, der die Reinlichkeit, oder sonst etwas anders zur Absicht hatte, weis ich nicht. Wenn der heilige Nestor recht hat, so fand der Apostel Andreas auf seiner Reise in das Land der Slawen, an dem Orte wo nun Nowgorod liegt, die jezigen russischen Badesitten im vollen Gebrauch und bewunderte sie [b]). Jezt ist das Baden fast überall gewöhnlich [c]), aber in Rusland am mehresten, wo es, zumal beim gemeinen Manne, mit unter die Freuden des Lebens gerechnet wird. Männer und Weiber baden sich, ohne Verlezung der Keuschheit, nakkend in den öffentlichen Badstuben gemeinschaftlich [d]).

§. 13.

x) s. die Abbildung in der Beschr. der Russ. Nazion. S. 28.

y) Ebend. S. 490.

z) s. auch Brüggemann I. LXXI. rc.

a) Sulzer II. 379.

b) Nestor S. 43.

c) Von Sklawonien s. Taube I. 64.

d) Der Abbé *Chappe d'Auteroche* hielt es für nöthig, seinen Landsleuten diese Badstube anschaulich durch einen Kupferstich vorzulegen. 1. Th. S. 53.

§. 13.

Heurath, Geburt.

Von den Gebräuchen bei den Verheurathungen sind uns immer noch trefliche Trümmern, hier und da mehrere übriggeblieben, aus denen ich mir folgendes Ganze zusammen gesezet habe, und von der Gewisheit desselben überzeugt zu sein, und überzeugen zu können glaube.

Wenn sich jemand verheurathen wolte, so trug er dem nächsten Verwandten 1) auf, für ihn anzuhalten. Dieses geschah mit gewissen Gebräuchen 2). Wenn derselbe die Zusage erhielt, so ward es bald 3) den andern Freunden gemeldet 4), welche sich darauf gewafnet und beritten 5) bei dem Bräutigam versamleten, ihn zu dem Mädgen begleiteten und Speisen mitbrachten 6). Diese kriegerische Begleitung geschah darum, weil die Braut entweder geraubet werden muste, oder weil man sich für Ueberfällen fürchtete 7). Daher heist sie die Ungewisse, Niewista 8). Bei der Uebergabe der Braut waren die Freunde als Zeugen gegenwärtig 9), und hatten verschiedene Aemter 10). Die ganze Handlung ward daher die Bezeugung genant 11) und mit der Anrufung der Götter heilig gemacht 12). Die Braut erschien in einer eigenen Kleidung 13). Man speisete, aber das Brautpaar aß abgesondert 14) von den Gästen. Gesang und Musik war bei der ganzen Zerimonie 15), die mit tanzen beschlossen ward. Die Braut ward besonders ausgekleidet 16), und muste als Jung-

fer erfunden werden 17). In diesem Falle dauerte die Freude länger, im Gegentheil ward sie mit Schande unterbrochen 18). Die Braut erhielt keine Ausstattung, sondern ward von ihren Aeltern verkauft 19), und bekam vom Manne, wenn sie in bewahrter Keuschheit gelebet hatte, eine Morgengabe 20). Die Gäste beschenkten sie 21), und alsdann erfolgte die Heimführung 22), wo sich dieselbe sogleich als Wirthin zeigen muste 23).

Diese Gebräuche können, wie ich glaube, aus folgenden gegenwärtig noch üblichen Gewohnheiten erkläret und bestätiget werden.

1) Derjenige, der jezt die Anwerbung thut, heist bei einigen Stämmen Druschba [a]), und hat seinen Namen von dem Worte Druhy [b]), der andere oder der nächste. Dieses ist gewöhnlich der nächste Verwante, z. E. bei den Morlaken [c]) und Serben [d]). Das Amt eines Druschba ist jezt verschieden. Bei den Serben ist er Brautwerber und Hochzeitbitter. Bei den Tschechen ist er Brautführer, tanzet mit derselben zuerst und bedient die Kränzeljungfern. Auch bei den Teutschen in der Oberlausiz, die gröstentheils ehemals Wenden waren, ist

a) *Družba*. P. B. S. 1. 2. Li. дружка. R. (Treibnik. Pl.)

b) Druhy. B. druhi. S. 1. другïи. R. drugi. P. S. 2. druge. Kr.

c) Fortis I. 102.

d) Provinzialb. III. 135.

ist der Druschba gewöhnlich. Sie haben aber seinen Namen verteutschet, und nennen ihn bald Druscheman, bald Drauschen. In der Gegend von Kamenz holt sich der Bauer in Begleitung seiner Aeltern und des Brautwerbers selbst das Jawort. Der leztere heisset daselbst Praschka der Frager, von praschecz fragen, und die Handlung wird na słowo pschincz, auf das Wort kommen, genant [e]). Sie scheinet aber teutschen Ursprunges zu sein.

2) Diese Zeremonien trift man fast überall an, aber so verschieden, bald mehr bald weniger, so daß es kaum möglich, das ursprüngliche ganz in ihnen zu finden.

3) Es ward die Sache bald kund gethan, daher weis man von keiner eigentlichen Verlobung, die nun von einer Nazion so, von der andern anders benant wird. Man eilte; und noch folgt bei den Russen die Hochzeit gewöhnlich acht Tage nach der Verlobung [f]). Das Zeremoniel bei der Verlobung in Kamenz, trägt Spuren eines hohen Alters und war vielleicht gröstentheils bei der Abholung des Jawortes gebräuchlich.

4) Dieses ist bei den Dalmaten [g]) und fast überall gewöhnlich.

 5) Die

e) Provinzialbl. 5. St.

f) Beschr. aller Ruß. Nazionen S. 493.

g) Fortis I. S. 109.

5) Die Einladung bei den Serben geschiehet zu Pferde; der Bräutigam hat einen Degen, auch oft Pistolen. Am Hochzeittage versamlen sich seine Freunde bei ihm, und begleiten ihn zur Braut. Beim Zuge in die Kirche hatten sie sonst Degen, da dieses aber verboten ward, so nehmen sie nun Stökke, und schlagen zuweilen gleichsam fechtend gegen einander. Der Druschba ziehet an einigen Orten den Degen und machet Kreuze und Zirkel um die Braut. Mitunter wird auch geschossen, welches aber eigentlich ebenfals verboten ist [h].

Bei den Tschechen geschiehet die Einladung der Brautführer, Jungferndiener, und anderer zur Hochzeit gehörigen Personen zu Pferde, so wie die Begleitung in die Kirche. Ehemals waren Waffen dabei im Gebrauche, welches aber, nachdem dem Landmanne das Gewehr untersaget, und öfters abgenommen worden ist, nach und nach aufgehöret, ohnerachtet noch hier und da wider das Verbot Pistolen im Geheim gebrauchet und abgefeuert werden.

In Dalmazien versamlet der Bräutigam die angesehnsten Verwandten, die in vollem Puze mit einem Busch von Pfauenfedern, ihn bewaffnet und zu Pferde zur Braut begleiten. Zu Pferde wird sie zur Kirchen geführet, wobei Flinten und Pistolen abgefeuert werden [i].

Bei

h) Provinzialbl. III. S. 138.

i) Fortis I. S. 109. 112.

Bei den Kasaken wird die Braut vom Bräutigam und seinen Freunden zu Pferde abgeholet [k]).

Bei den Kassuben oder den alten Pommern geschiehet die Einladung zu Pferde; an einigen Orten haben die zwo Personen, welche dieselbe verrichten, Spiesse in der Hand. Die Braut fährt mit vier Pferden, und von der Musik begleitet zur Kirchen. Der Bräutigam mit seinen Verwanten und allen Knechten des Dorfes folgen auf den besten Pferden, mit blanken Zäumen [l]).

Bei den Wlachen reitet der Bräutigam von einigen Freunden und andern Personen begleitet zu der Braut [m]).

Bei den Ehsten erscheinet der Bräutigam mit seinem Gefolge, wovon der eine als ein Herold reitet. Der Bräutigam und dieser Herold haben blosse Degen, manchmal auch noch eine dritte Person. Diese Degen werden sehr oft gebrauchet [n]).

Bei den Letten wird die Braut zu Pferde nach Hause begleitet, und sehr viel dabei geschossen [o]).

Auch bei den alten Preussen geschah alles zu Pferde; die Braut hatte selbst bei der Heimführung viele Reuter zur Begleitung bei sich [p]).

k) Beschreibung aller Russ. Nazionen. S. 507.

l) Brüggemann l. LXVIII.

m) Sulzer II. 304.

n) Hupels topograph. Nachrichten von Lief= und Ehstland. II. S. 176.

o) Ebend. S. 192.

p) Lupners Preuß. Littauer. S. 35. 39.

Ueberall findet man also Waffen und Bedekkung.

Wenn ein Serbe aus der Gegend von Kamenz in der Oberlausiz, ein Mädgen aus einem andern Dorfe heurathen will und mit seinen Begleitern angezogen komt, so läßt er den Richter des Dorfes fragen, ob es einigen fremden Männern erlaubt sei, herein zu kommen, worauf er die Antwort erhält: wenn sie ehrliche und brave Leute sind, so mögen sie in Gottes Namen kommen, aber nur der alten Weiber und jungen Kinder schonen [q]). Dieses dörfte sich wohl, wo ich nicht irre, auf die alte Gewohnheit, Bräute zu rauben, beziehen.

6) Dieses Speise mitbringen scheinet mir ebenfals im Gebrauche gewesen zu sein.

Bei den Serben schikken die Gäste Sontags vor der Hochzeit Flaschen voll Milch, Käse zu den Kuchen, und eine mit Butter hoch aufgethürmte Butterbüchse [r]). In der Gegend von Kamenz senden diejenigen, welche bei der Verlobung gegenwärtig waren, nach dem ersten Aufgebote Gänse, und die Weiber, welche zur Hochzeit kommen, bringen Butter und Käse mit [s]).

Bei den Wlachen schaffen die Gäste auch allerhand Lebensmittel herbei [t]).

7) Die

q) Provinzialbl. 5. St.

r) Ebend. III. S. 136.

s) Ebend. 5. St.

t) Sulzer II. S. 303.

7) Die Morlaken in Dalmazien berufen sich auf alte Ueberfälle, und noch zeigen ihre alten Volkslieder davon [u]).

In der Moldau bemühen sich die Brautfreunde, die Braut den Bräutigamsfreunden bei der Heimführung abzunehmen [x]).

Bei den Slowaken in Ungarn, in der Moldau und Wallachei wird die verstekte Braut gleichsam mit Gewalt abgefodert und in die Kirche geführet [y]).

Bei den Serben in der Oberlausiz wird daher unter Musik beim Kirchenzuge gesungen:

Wedżemy ju, wedżemy ju,
Mamy ju, a mamy ju,
Et nikomu ju hewek njedami.

Wir führen sie, wir führen sie,
Wir haben sie, wir haben sie,
Und geben sie sonst Niemanden [z]).

Man siehet also daraus, daß die Braut ehemals mit Gewalt genommen und auch wohl gegen Räuber vertheidiget werden muste.

 8) Die

u) Fortis I. 109.

x) Sulzer II. S. 304. Kantemir. S. 302.

y) Sulzer II. S. 302.

z) Provinzialbl. III. 137. IIII. 265.

8) Die Braut heist noch jezt bei den mehresten Stämmen die Ungewisse [a]). Nur der Pole hat Gründe gehabt, dem ganzen weiblichen Geschlechte diesen Namen beizulegen, welches auch der Wlache thut [b]).

Der Bräutigam hat keinen Namen, sondern heist von dem Tage an, da er sein Mädgen gewiß hat, der Beweibte oder der Neubeweibte [c]). Sich verheurathen heist auch bei ihm sich beweiben [d]), dahingegen die Dirnen sich wegbegeben sagen [e]).

9) Bei den Dalmaten heissen die Freunde am Hochzeittage Swaten [f]). Man findet den Namen auch bei andern Stämmen [g]), welcher im Grunde so viel als einen Zeugen andeutet [h]).

10) Ihre

a) Невѣста. R. S. Newěsta. B. S. 2. Njewjesta. S. 1. (Ninka. Pl.)

b) Newaste. Wl. die Frau.

c) Женихъ. R. женихъ. S. ženich. B. Nawožona. S. 2. Naloženja. S. 1. Naczenie. K. (Santik. Pl.).

d) Женить. R. S. czenię się. P. sse žonisch. S. 2. ženicž. S. 2.

e) Замухъ. вытть. Wdatj se. B. sso wudacž. S. 1.

f) Fortis I. 109.

g) Сватъ. R. Swat, swacha. P. swat. Li.

h) Swiedok P. swědek. B. Свидѣтель. R. sswietk. S. 1. der Zeuge. Swiadzyć. P. sswjetsicž. S. 1. swědciti. B. zeugen.

10) Ihre einzelnen Aemter, die sie bei der Verheuratung übernamen, findet man noch am vollständigsten bei den Bewohnern Dalmaziens [i]).

Der Druschba ist die Hauptperson. Eine Frau bei den Serben, welche die Salzmeste sslonka heist, und die Braut dirigiret [k]), sich auch noch bei den Teutschen in Meissen [l]) und der Lausiz, unter dem teutschen Name befindet, scheinet fast das Amt zu haben, welches bei den Dalmaten der Kuum hat, nur mit dem Unterschiede, daß dieser den Bräutigam dirigiret. In Krain stelt ein alter Greiß, der Staraschina [m]) genant wird, den Brautvater vor. Er gebietet, ordnet Alles an, schneidet bei Tische Brod und Fleisch, theilet es unter die Gäste aus, und erhält von allen Hochachtung und Ehrfurcht [n]).

11) Die Hochzeit heist noch in einigen Dialekten von den Swaten, oder Gästen, Swadba [o]), gleichsam die Bezeugung. Da man sie aber in jenen ältern Zeiten nicht mit den jezt üblichen und durch das Christenthum eingeführten Gebräuchen feierte, so nanten auch einige Stämme die spätere

i) Fortis I. S. 113.

k) Provinzialbl. II. S. 137.

l) Kreyssigs Diplomt. Nachlese. 2. St. 221.

m) Wörtlich: altes Weib.

n) Abhandl. einer Privatgeselsch. in Böhmen II. S. 254.

o) Свадба. R. swadba. B. swaizba. S. 2.

Gewohnheit verschieden p). Warum sie aber von den Bewohnern der Oberlausiz, Kwas, der Sauerteig genant wird, weis ich nicht.

12) Noch ruft der Tschiajus oder Herold bei den Morlaken während dem Zuge in die Kirche die Namen aus: Breberi, Damori, Dobra, Frikia, Jara, Piko, welches Namen der alten Schuzgötter sein sollen q).

13) Bei den Serben in der Oberlausiz erscheinet die Braut in einer besondern Kleidung r). Beiliegende Abbildung wird dieselbe deutlicher machen. Auf dem Kopfe träget sie eine schwarzsamtne gegen oben etwas zugespizte Müze, die aber oben offen ist, hinten einen runden Absaz hat, und Borta genant wird. Um den runden Absaz gehet ein messingener Reifen, slybernik (Silberling, weil er gewis ehemals von Silber war), zwei Querfinger gegen die Spize zu, woran Flinkerchen oder Sternchen von Messing hängen. Auf der Spize der Borta sizt der Kranz von grüner und rother oder blos grüner Seide. Um den Hals tragen sie Korallen, und über dieses eine oder zwo Reihen altes Geld, mehrentheils Thaler die mit Oehrgen an einer Schnur herunter hängen. Ueber die Arme ist sie mit einem Band, oder

p) Kwas. S. 1. Sauerteig. Wiselé. P. Freudigkeit. Rodiist. Pl. zdravice. D.

q) Fortis I. S. 113.

r) Provinzialbl. IIII. S. 386.

oder Tuche gebunden, damit sie die Ungewisse nicht entfliehen oder so leicht geraubet werden könne. Um den Leib haben sie einen Gürtel oder Band. Jezt tragen sie ordentliche Strümpfe und in den Schuhen Schnallen, ehemals aber zeichneten sich alle wendische Weibspersonen dadurch aus, daß sie rothe oder weisse gewikkelte oder in Falten oder Rollen gelegte Strümpfe, und die Schuhe gebunden trugen. Noch gehen sie an vielen Orten so. Auch die teutschen Bauerweiber tragen fast lauter rothe, nur nicht gewikkelte Strümpfe. Diese wendische Brautkleidung scheinet fast die nämliche zu sein, welche die Kassuben tragen [s]). Bei den Dalmaten erscheinet die Braut verschleiert und bekränzt [t]); bei den Wlachen verschleiert [u]).

Bei den Ehsten träget sie eine Müze [x]) und bei den Letten eine Krone wie ein Dach [y]). Die Braut muste recht glänzen; daher ist sie fast überall noch mit Geld, Messing, Glas oder andern Flitterstaate behangen.

14) Bei den Serben bedienet die Zlonka die Braut, und stekket ihr von jedem Gerichte den ersten Bissen in den Mund. Bei den Morlaken schneidet der

s) Brüggemann S. LXVIII.

t) Fortis I. S. 112.

u) Sulzer III. S. 302.

x) Hupel II. S. 174.

y) Ebend. S. 191.

der Kuum dem Bräutigam Fleisch und Brod vor [z]). Bei den Wlachen speiset der Bräutigam in einem, die Braut in dem andern, und die Hochzeitgäste in dem dritten Zimmer [a]). Die Tscheremisen, Tschuwaschen und Wotjaken lassen das Brautpaar auch besonders speisen [b]).

15) Gesang und Musik ist noch überall. Selbst die Begleitung in die Kirche wird fast allerwegen so vorgenommen. Die Tscheremisen haben ebenfals bei ihren Brautzügen Musik [c]). Auch das Tanzen ist fast überall gewöhnlich.

16) Bei den Serben wird der Bräutigam zuerst ins Bette gebracht. Hernach fodert der Druschba die Braut den Gästen ab, die sie nicht loslassen wollen, und am Ende, gleichsam aus Verdruß Krüge und Gläser in der Stube herum werfen. Der Druschba ziehet ihr die Strümpfe aus, da denn aus dem einen einige Groschen herausfallen, die sie einwechselt und sorgfältig aufhebet. Sie beten gemeinschaftlich und der Druschba verläßt sie [d]).

Bei den Morlaken löset der Kuum der Braut den Gürtel auf, und befiehlet dem Brautpaare, sich auszukleiden. Ehemals entkleidete der Kuum die Braut

z) Fortis I. 114.

a) Sulzer S. 305.

b) Müllers Samlung Ruff. Gesch. V. 372.

c) Beschreibung aller Russischen Nazionen. S. 32.

d) Provinzialbl. S. 139.

Braut ganz und gar. Alsdann horcht er an der Thüre und macht den glüklichen Erfolg der ersten Umarmungen durch einen Pistolenschus bekant, den gleich einige Swaten auf ähnliche Art beantworten [e]).

Bei den Russen wird die Braut ebenfals ausgekleidet [f]).

17) Noch fodern die meisten Stämme die so sehr trüglichen Zeichen der Jungferschaft. Es waren also die Probenächte nicht so gewöhnlich, als der Herr Professor Fischer glaubet [g]). Merkwürdig ist es doch, daß die in Teutschland wohnenden Slawen diese väterliche Gewohnheit verliessen, und die Probenächte ihrer Besieger für dienlicher fanden: Die Serben nennen diese Sitte Frejot die Freiheit, und bedienen sich derselben zum Aergernis der teutschen Bewohner, die diese Freiheit nicht mehr haben. In Böhmen hiessen sie Bettelnächte.

In der Gegend von Kamenz versamlen sich die Dirnen am Abend vor dem Hochzeittage bei der Braut und singen ein Brautlied, das noch Spuren von dem alten Beklagen der Jungferschaft zu tragen scheint [h]).

18) Bei

e) Fortis I. S. 117.

f) *Chappe d'Auteroche* I. p. 164.

g) Von den Probenächten der teutschen Bauermädgen. Halle 1780. 8. s. auch Krünitz ökonom. Encikl. 23. B. S. 312.

h) Provinzialbl. 5. St.

18) Bei den Dalmaten höret alle Feierlichkeit auf, so bald der Bräutigam eine unangenehme Entdekkung macht [i]).

Bei den Russen geschiehet es mit mehr Tumult, auch wird dabei, wie bei den Kasaken in einem durchlöcherten Glase Getränke herumgegeben [k]). Doch versichert Herr Georgi [l]), daß dieses selten vorkommen könne, weil die Freiwerberin, — welches vielleicht die serbische Klonka ist, — bei allem sei und schon Bescheid wisse.

Bei den Wlachen findet man auch noch die Foderung der Jungferschaft, doch ist der Mangel derselben nicht mehr so schimpflich, wie in der Moldau, wo die Brautältern an einen schlechten Karren gespannt, ihre Tochter wieder nach Hause führen müssen [m]). In Litthauen werden Teller mit Löchern auf den Tisch gesezet und die junge Frau wird von dem Manne oder den Aeltern, um den Zorn Gottes abzuwenden, mit Schlägen bestrafet.

Beim Gegentheil dauert aber auch die Freude desto länger.

Noch erhält die Braut fast nirgends eine Ausstattung, oder sie ist äuserst mässig. Daher bekomt auch bei den Serben der Brautvater gemeiniglich das Hochzeitgeschenke [n]).

Bei

i) Fortis I. S. 117.
k) *Chappe d'Auteroche* p. 168.
l) Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 494.
m) Sulzer II. S. 309.
n) Provinzialbl. 2. St. S. 141.

Bei den Illyriern wird sie noch ordentlich gekauft; der Meistbietende erhält sie, und ein Eimer Raky, den der eine mehr bietet, zerreisset oft schon geschlossene Käufe [o]). Die Morlaken geben ihren Töchtern nichts als ihr Geräthe und eine Kuh mit, oft nehmen sie noch dem Bräutigam, anstatt ihm etwas zu geben, Geld ab [p]). Diese Gewohnheit, die Braut zu kaufen, treffen wir auch bei den finnischen Stämmen, z. E. Tscheremisen, Tschuwaschen, Mordwinen, Wotjaken an [q]).

20) Der Vater gab seine Tochter nur aus seiner Gewalt [r]). Daß die Braut, wenn sie als Jungfrau gefunden ward, von dem Bräutigam eine Morgengabe erhielt, scheint mir daraus zu folgen, weil Kranz und Morgengabe den verwandten Namen führet [s]).

21) Die Hochzeitgeschenke findet man bei den Serben, Dalmaten, wo sie mit eigenen Zerimonien überreichet werden, und wohl in mehreren Ländern.

22) Diese

o) Von Taube I. S. 69.

p) Fortis I. 119.

q) Beschr. aller russischen Nazionen S. 31. 40. 49. 55.

r) Sich weggeben, (s. n. (e) S. 120.) oder blos weggeben, heist auch ausstatten, z. E. wydoię. P. wudacż. S. 1. die Ausstattung Выдованïе за мужъ. corai wydanje. P. wudawanje. S. 1.

s) Вѣно. R. wénec. B. wenieć. P. wjenz. S. 1. wenk. S. 2. Kranz. Вѣно. R. wéno B. wiano. P. Morgengabe.

22) Diese Heimführung geschah, wie die Abholung, gewaffnet, welches man aus überbliebenen Gewohnheiten gewahr wird.

23) Den Tag nach der Hochzeit muß die junge Frau bei den Serben in der Gegend von Budissin, die am Hochzeittage gebrauchten Tischtücher waschen, und wenn sie in ihre neue Wohnung komt, der erst ihr begegnenden Person ein Brod schenken. An manchen Orten läßt sie alle Zuschauer aus einem Milchgefässe Bier trinken [t]). Aehnliche Gewohnheiten mögen vielleicht auch anderwärts herschen.

Noch zeiget sich ein alter ehrwürdiger Gebrauch mit dem Brode, den ich mir aber nicht an den schiklichen Plaz zu ordnen weis. Folgendes ist mir bekant:

Bei den Serben in der Oberlausiz stekket die Braut über Tisch ein Stükgen Brod ein, welches sie sorgfältig aufhebt, und welches niemals schimmeln oder verderben, sondern zu vielen Dingen gut sein soll [u]). Die Salzmeste nimt zerschnittene Kuchen mit in die Kirche, und wirft sie beim Heimgange unter die Leute [x]).

Bei der Trauung der Wlachen werden sie vom Priester mit einem in Honig getunkten Bissen gespeiset; an einigen Orten werfen sie Stükgen Brod rük-

t) Provinzialbl. 2. St. S. 141.

u) Provinzialbl. S. 139.

x) Ebend. S. 138.

rükwärts unter die Leute [y]); das erstere findet sich auch in der Moldau [z]).

Bei den Litthauern wird ein Teller mit Waizenbrod mit in die Trauung getragen.

Die Kassubischen Brautleute beissen aus einem Brodte ein Stükgen aus, und heben dasselbe auf. — Auch bei den Tschuwaschen scheint das Brod eine Bedeutung zu haben [a]).

Wahrscheinlich soll es das Simbol der Fruchtbarkeit und des Ueberflusses sein. In Rusland wurden ehemals Neuverehlichte von gemeinem Stande, wenn sie aus der Kirche gingen, mit Getraide, als einem Zeichen des Ueberflusses bestreuet [b]). In der Moldau wird noch trokner Hopfen unter das Volk, als Sinbild des Ueberflusses ausgestreuet [c]).

Kuchen und andere Näschereien werden jezt fast überall an dem Hochzeittage von den Brautleuten, oder andern dazu bestelten Personen unter das Volk geworfen.

Das Betragen gegen die Weiber war und ist von Seiten der Männer hart.

Die Chrwaten überlassen die schwersten Verrichtungen des Feldbaues ihren Weibern; sie selbst aber

y) Sulzer 304. 312.

z) Kantemir S. 300.

a) Müllers Saml. Russ. Gesch. 3. Th. S. 372.

b) Ebend. V. S. 306.

c) Kantemir S. 300.

aber sind träge [d]). Bei den Morlaken sagt der Mann oder Vater von seiner Frau oder Tochter nie anders, als: mit Erlaubnis [e]), mein Weib, da prostite, moia xena (Schena). Der Mann leidet sie, wenn er eine Betstelle hat, nicht in derselben, sondern sie muß darneben auf dem Boden schlafen [f]). Die Russischen Weiber müssen arbeiten, und ohne Murren sich die verderblichste Lebensart und Haushaltung des Mannes gefallen lassen [g]).

Die Ehescheidung kanten sie nicht, und kennen sie noch kaum; auch war der Ehebruch wohl kein gewöhnliches Verbrechen: daher scheinen die jezigen Benennungen, die sich nirgends gleich finden, von der neuen Sache zu zeigen. Die Verlezung der ehlichen Treue konte aber nicht den Staat interessiren, sie brach den Landfrieden nicht, sondern nur den Hausfrieden, und dann hatte der Mann das Recht, den Friedbruch zu ahnden.

Wenn eine Frau gebähren solte, so verrichtete die älteste Frau, gewöhnlich die Grosmutter, Baba, den Dienst dabei; daher noch jezt die Hebamme Baba heißt [h]). Bei den Dalmaten schikken die Ver-

d) Schlözers Staatsanzeigen. 3. H. S. 362.

e) Oder, wie bei uns im gemeinen Leben: Mit Ehren zu melden, mit Respekt zu sagen.

f) Fortis I. 122.

g) Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 493.

h) Баба. R. baba. B. P. S. 1. 2. Großmutter. бабка. R. baba. B. P. S. 1. 2. Hebamme, Bademutter.

Verwandten der Kindbetterin ein Nachtessen, welches davon Babine genant wird [k]).

Die Kinder erhielten Namen; wenn und mit welchen Gebräuchen, weis ich nicht. Jezt haben sie wohl schwerlich diese alten, sondern lauter christliche Namen. Vorzüglich liebten die Edlen der Nazion diejenigen, in welchen die Wörter, Mir, der Friede, Gast, der Herr, Slawa, der Ruhm vorkommen.

Z. E. Unter den mit dem algemeinen Namen Slawen benanten Stämmen: Mrzamyr, Akamyr, Kelagast, Andragast, Piragast, Ardagast, auch Muschok (der Mann) [l]). Unter den Serwiern: Boistlaw, Radostlaw, Pribislaw, Tzeeslaw, Primislaw, Wlastemyr, Muntimyr, Stroemyr, Wladimyr [m]). Unter den Chrowaten: Terpemyr, Krasemyr, Mirosthlaw [n]). Unter den Russen: Swentoslaw, Nosistlaw, Wladislaw, Wladimir 2c. Unter den Polen: Kasimyr, Boleslaw, Wladislaw 2c. Unter den Böhmen: Boleslaw, Brzetislaw, Wenzlaw, Wladislaw, Jaromyr. Unter den teutschen Slawen: Pribislaw, Radegast 2c.

k) Fortis I. 123.

l) *Stritteri* Memor. Populor. T. II. p. 6

m) ib. p. 125.

n) ib. p. 386.

Von der Bekehrung der Wenden in der Oberlausiz schreibet sich die Gewohnheit her, daß die Pathen, wenn sie das Kind zur Taufe holen, zu den Aeltern sagen; einen Heiden gebt ihr uns, einen Christen bringen wir euch wieder; und wenn sie zurükkommen: einen Heiden habet ihr uns gegeben, einen Christen bringen wir euch wieder [o]).

§. 14.

Tod und Begräbnis.

Wenn Jemand krank ward, so konnten sie ihre Zuflucht zu ihren Ärzten Ljekar nehmen [a]), die aber eigentlich dem Namen nach nur Wundärzte waren [b]). Der Tod, den sie Smert nanten [c]), scheinet ihnen eine fürchterliche Sache und ein verstorbener Leichnam unangenehm gewesen zu sein.

Der Todte, sagt Ditmar [d]), ward unter vielem Heulen fortgeschaft.

Nach

o) Provinzialbl. 2. St. S. 128.

a) Ljekar. S. 1. lėkař. B. lekarz. P. K. lekors. Schl. (лѣкарь. Wundarzt.)

b) Von lecże. P. lėciti. B. (лѣчить. R. heilen, — die Arzenei heist лекарство. R. lekarſtwi. B. ljekarſtwo. S. 1. lekarſtwo. P. liekarſtwa. Li. leku. Wl.

c) Смерть. R. S. ſmrt. B. ſmierć. P. ſsmercż. S. 1. ſsmerſch. S. 2.

d) L. VI. p. 207.

Nach dem Ableben einer Person, wurden zuerst Leute bestelt, welche vor Bezalung den Verstorbenen beklagten; dieses traf besonders Weiber, welche vermuthlich die Kunst vorzüglich besassen. Auch hatte man eine Trauerkleidung, die in einem Mantel bestand. Die Benennungen dieser Sache stammen von einem Worte gemeinschaftlich her [e]). Diese Trauermäntel tragen noch die Kassubischen und auch die Serbischen Weiber, von denen es die teutschen Bauerweiber in der Lausiz geerbt oder angenommen haben. Er besteht in einem weissen Tuche, welches sie, während der Trauer ganz um sich schlagen, so daß die übrige Kleidung damit überdekt wird.

Diese Klagweiber waren algemein gewöhnlich, und sind es noch in mehrern Ländern. So finden wir sie bei den Tschechen, Dalmaten [f]), Wlachen [g]), Letten [h]) und andern. Bei den Serben

e) Von Плачъ. R. plać. B. płacz. P. das Weinen.
płakacż. S. 1. weinen
kommen her: платить. R. plakasch. S. 2.
płacż. S. 1. klagen. opłakiwać. P. trauren.
płaczka. P. Klageweib.
plasst. B. H. płaszcż. P. plasty. Chr. Mantel.
плащъ. Mantel ohne Ermel.
Ferner:
платитъ. R. płacić. sapłacżicż S. 1. bezalen.
płaca, zapłata. P. плата. R. sapłacżenje. S. 1.
Bezalung. —

f) Fortis I. 147.

g) Sulzer II. S. 296.

h) Hupel S. 390.

kent man sie zwar nicht mehr, aber doch blikt die alte Sitte noch durch, indem sich täglich die nächsten Freunde Abends im Trauerhause einfinden, um die Hinterlassenen zu trösten, bis der Todte fortgeschaft ist. Ueberhaupt haben die Serben eine grosse Achtung für die Todten; die beiden nächsten Nachbarn enthalten sich bis zur Beerdigung aller lärmenden Arbeit [i]). In der Gegend von Kamenz wird bei jedem Todesfalle ein schwarzer Stekken vom Richter des Dorfes ausgegeben, den dann ein Nachbar dem andern übersendet, bis er zurük kommt [k]). Vielleicht hatte dieser Todesbote in den ältern Zeiten eine andere und höhere Deutung.

Diese meine Landsleute nennen ein Betrauren: schelitsch (želicz), welches eigentlich glimmen heisset. So haben auch die Krainer das nämliche Wort Schaluvati, um trauren anzudeuten. Diese figürliche Redensart dürfte sich vielleicht auch ohne Etimologie der Erklärung nicht entziehen. Ob sich etwan die Zeremonie, welche diesen Namen hervorbrachte, noch bei einigen heidnischen Völkern des finnischen Stammes befindet? Wenn die Tscheremisen Jemanden begraben, so sezen sie auf die Gräber der vorher verstorbenen Freunde eine brennende Kerze [l]). Die Tschuwaschen bedienen sich auch derselben und

i) Provinzialbl. 3. St. S. 249.

k) Ebend. 5. St.

l) Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 32.

und haben sie beim Begräbnisse; — den verstorbenen Freunden aber zünden sie järlich eine am grünen Donnerstage auf ihren Höfen an [m]). Die Wotjaken brennen bei dem Todten, ehe sie ihn begraben, eine Kerze, und speisen am grünen Donnerstage bei brennenden Kerzen auf den Gräbern der Ihrigen [n]). Konte nicht ein ähnlicher Gebrauch, bei den benachbarten Slawen herschen, und davon die allegorische Bedeutung des Wortes zeliez entstehen?

Noch vor kurzem behauptete man fast algemein, daß die Slawen ihre Todten nicht verbrant, sondern beerdiget hätten [o]), und daß alle Urnen, die man fände, ältern Nazionen gehörten. Eine Behauptung, die mit mehreren aus der noch nicht genung bearbeiteten slawischen Geschichte ausgemerzet zu werden verdiente. Man findet in der Lausiz, in Böhmen, Meklenburg und anderwärts ganze ehmalige mit Urnen angefülte Begräbnispläze, die man Niemanden als den Slawen zuschreiben kan, welches auch Herr von Bienenberg [p]) mit den böhmischen und Herr Masch [q])

 mit

m) Ebend. S. 42.

n) Ebend. S. 56. 57.

o) s. Zimmermanns Nachricht von einigen bei Uelzen aufgefundenen Urnen. Zelle 1773. S. 4.

p) Versuch über einige merkwürdige Alterth. im Königreiche Böhmen. 2. St. S. 218.

q) Beiträge zur Erläuter. der Obotrit. Alterth. S. 159.

mit den meklenburgischen gethan hat, nur nimt der leztere an, daß sie ebenfalls manche Personen ordentlich beerdiget hätten. Man findet in Meklenburg Ueberreste von menschlichen Leibern in der Erde, wovon man aber wenigstens bis jezt in der Lausiz keine Spuren entdekket hat. Auch sollen die Wenden ihre alten Aeltern lebendig begraben haben [r]), welches ich aber dann glauben werde, wenn man mir bessere Beweise vorbringen wird. Und so bin ich immer noch überzeuget, daß die Slawen ihre Todten nur verbrant haben. In Meklenburg und Böhmen findet man auch sogenante Hünengräber [s]). Die lezteren sind noch alle uneröfnet, Herr Masch aber ließ einen im Meklenburgischen aufmachen, und fand noch die Brandstelle darunter [t]). In neuern Zeiten mochten vielleicht die Russen ihre Todten nicht mehr verbrennen, wie aus Igors Tode geschlossen werden dürfte.

Doch ich kehre zu dem zurük, was mich die Sprache lehret.

Die Leiche ward an dem dazu bestimten Orte Koszio] auf den Scheiterhaufen Koster gesezet und verbrant [u]). Oft wurden die Waffen mit ins Feuer geworfen, oft aber auch unversehret beigeleget, wenn man

r) *Kranzii* Vandalia. VII. 48.

s) In Böhmen heissen sie Homolka, Quarges oder wlizy kopecz. Wolfshügel.

t) Ebend. S. 164.

u) s. oben §. 7.

man die Asche der Erde übergab. Diese gottesdienstliche Handlung haben wahrscheinlich diejenigen Priester, welche Popen hiessen, besorget [x]), wovon auch noch die Asche der Verstorbenen Popel genant wird. Diese ward in eine Urne gethan, und an einem gemeinschaftlichen Orte in die Erde versenket, wie unsere Entdekkungen beweisen, welche uns aber auch manchmal, wenn wir einzelne Urnen finden, auf die Muthmassung bringen, daß gewisse Personen an einem besondern Plaze, aus Gründen, die wir nicht wissen können, allein beigesezet worden sein müssen. Dieser Ort, wo die Urnen eingegraben wurden, hieß ohne Zweiffel Mogila [y]). Noch ist Mügeln in Meissen, welches ehemals Mogelin hieß, übrig [z]) Die Verwandten oder Klaggedungenen samleten ihre Thränen in Thränenkrüglein, und sezten sie mit der Urne bei, die wir auch fast überall mit finden.

Am Ende ward dem Verstorbenen zu Ehren noch ein Fest gefeiert und mit Schmausen zugebracht, welches man auch bei dem Tscheremisen, Tschuwaschen und Wotjaken thut [a]). Bei einem solchen Trauermal ward Muschok (Musokius) ein König

x) s. Ebend.

y) Могила. R. mogila. P. der Grabhügel, von мощи die Gebeine der Verstorbenen. In den andern Sprachen hat sich dieses Wort ziemlich verlohren.

z) *Frenzel* de L. Sorab. p. 666.

a) Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 33. 42. 57.

eines slawischen Stammes im Jar 593 vom Priskus überfallen, als er eben mit den Seinigen ganz trunken war [b]). Noch finden wir diese Trauermalzeit bei den Böhmen, Serben, Russen, Dalmaten und Wlachen.

§. 15.
Beschäftigung auser dem Krieg.

Diese bestand in Akkerbau, Jagd, Bienen- und Viehzucht. Zu der leztern hatten sie Hirten, welche Pastuch oder Pastir hiessen; ein Wort, das keineswegs fremden Ursprunges ist [a]).

Beim Akkerbau bedienten sie sich des Pfluges Pluh [b]) und der Ege Brona [c]). Dieses leztere Wort zeiget auch die ganzen Waffen an, und könte zu mehreren Muthmassungen führen.

Helmold erzählet, sie hätten den Akkerbau sehr vernachlässiget [d]). Eine Behauptung von seiner Zeit, deren Grund oder Ungrund wir aber nicht mehr untersuchen können.

Sie

b) *Theophylactes* L. VI. c. 8.

a) Пастухъ. R. pastuch. P. K. pastucha. B. пастырь. S. pastyr. S. 1. 2. von pasć. P. pasz. S. 1. pasti. B. weiden. пасу. R. ich weide.

b) Плугъ. plug. P. K. pluh. B. puh. S. 1.

c) Борона. R. brona. S. 1. 2. P. K. bruna. Schl. brany. B.

d) Ap. *Leibniz.* T. II. p. 678.

Sie erbauten vorzüglich Gerste, Jatschmen [e]), Weizen, Pschenza [f]) und Haber, Owes [g]). Die Aerte ward Schnjewo genant [h]). Zu Abhauung der Früchte bedieneten sie sich so wohl der Sense Kosa [i]) als der Sichel Serp [k]). Das Getraide sezten sie in Garben Snop [l]). Sie druschen dasselbe mit einem Instrumente aus, das sie Zep nanten, und womit sie jezt einen Dreschflegel bezeichnen [m]).

Sie hatten keine Scheunen und keine Tenne, welches die so sehr abweichende jezige Benennung derselben beweiset. Es ward auf freiem Felde bearbeitet. Das Wort Bojewisko (Boiewisko), wodurch die Polen eine Scheuntenne bezeichnen, welches

e) Ячменъ R. jacżmen. S. 1. *. jeczmien. P. jazmen. S. 2. gecmen B. iezm. K. jecżmen. S. 1.

f) Pżenza. S. 1. pſzenica. P. K. пшенїча. R. pſſenice. B.

g) Овесъ. R. owes. B. owies. P. ows. K. 2. owos. H. Chr. wowſs. S. 1.

h) żnje. S. 1. żni. S. 2. żniwo. P. ſniwa. Schl. 2. 3. жниво. R.

i) Koſa. P. K. B. коса. R. koſsa. S. 1. 2. kuoſſa. Wl.

k) ſserb. S. 1. серпъ. R. ſserp. S. 2. ſrp. B. ſierp. P.

l) Снопъ. R. ſnop. P. B. ſsnop. S. 1. 2.

m) Чепъ. R. cep. B. cepy. P. zėpi. S. 2. (zypi. S. 1. plurale tantum.)

ches aber, genau übersezt, einen Schlageplaz, Streitplaz andeutet, hat gewiß noch dem alten Gebrauche seinen Ursprung zu danken.

Die Krainer lassen ihr Getraide auf freiem Felde stehen, um es zu troknen, und hängen die Garben auf hohe Leitern [n]), die sie Kosouz nennen, und welche in Siberien, wo sie auch im Gebrauche sind, Hoseri heissen [o]). Die Wlachen haben keine Scheunen, sondern heben das Getraide in Gruben oder in, nach Art eines freistehenden Taubenkobers oder runden Thurmes in die Höhe gebauten grossen Körben auf [p]). Noch lassen die Russen das in Garben gebundene Korn auf den Aekkern stehen, um es zu troknen [q]), führen es im Winter auf Schlitten nach Hause, dörren und dreschen es mit leichten Flegeln auf dem Eise eines Flusses, oder einem andern mit Wasser begossenen und gefrorenen Plaze [r]). Dieses scheinen mir Ueberbleibsel der alten nomadischen Lebensart zu sein.

Das

n) Eine Abbildung davon findet man in Valvassors Ehre des Herzogth. Krains. S. 105.

o) Abhandlung einer Privatgesellsch. in Böhmen. II. S. 255.

p) Sulzer II. 319.

q) Dieser Troknungsort heist напаръе.

r) Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 479.

Das Jagen benanten sie zweifach, bald verfolgen honisch, bald fangen lowisch [s]). Eben so gut als sie für südasiatische Thiere besondere Namen hatten, hatten sie sie auch für die nördlichern. Jene Benennungen befinden sich nur bei mehreren Stämmen, diese aber bei allen, so daß man daraus schon leicht auf ihre Wohnpläze, ehe sie sich in Europa so weit ausbreiteten, schliessen kan. Hieher gehöret zum Beispiel der Wolf Welk [t]), der Bär, Medwjed [u]), der Hirsch, Jelen [x]), der Hase, Sajez [y]) u. s. f. Vielleicht ist hier der schiklichste Ort von ihrem reiten zu reden, das sie jachat nennen [z]). Das Pferd Kojn [a]) war mit Hufeisen Podkowa [b]) beschlagen. Der Zaum heist Usda [c]), der Sattel

s) Honicž. S. 1. gonisch. S. 2. gonić. P. гонитъ. R. łowic P. ловить. R. jagen. ловечъ. lowec. B. łowiec. P. lovez. Kr. der Jäger.

t) Welk. S. 1. wèlk. S. 2. wilk. P. wolk. K. wlk. B. волкъ. R. (wutſka. Pl.)

u) Медвѣдъ. R. Nedwed. B. medżecž. S. 1. mädweż. S. 2. miedwice K. 2. Niedzwiedz. P. Schl.

x) Jelen. P. K. Schl. jelen. S. 1. jeleń. S. 2. gelen. B. еленъ. R.

y) Заечъ. zagjc. B. ſajaz. S. 1. zaiąc. P. Schl. huchaz. S. 2. (ſakkis. Le.)

z) Iachać. P. K. Ѣхать. jecž. S. 1. gezditj. B.

a) Конъ. R. koń. S. 2. koń. P. konė. B. kojn. Kr. S. 1.

b) Потткова. R. podkowa. P. K. pytkow. S. 1. potkow. S. 2. putchi. oder potknawo. Pl. potkuawe. Wl.

c) Узда. R. uzda. B. P. husda. S. 2. wusda. S. 1.

Sattel Sedlo [d]), und die Sporen Ostroha [e]). Uebrigens aber ritten sie ohne Steigbügel, welches der neuere abweichende Name darthut.

Daß sie sich mit der Bienenzucht abgaben, zeiget ihre Kunst aus Honig Meth zu machen [f]). Sie nanten die Biene Tschola [g]), und beschäftigten sich vielleicht auch mit der zahmen Zucht, da sie dem Bienenstok einen eigenen Namen Uhl gaben [h]).

§. 16.

Vergnügungen.

Unter ihre Vergnügungen rechne ich zuerst das Spiel, welchen Zeitvertreib sie eben, wie fast alle Nazionen, kanten und benanten [a]). Dasselbe hatte sicher

d) Sedlo. B. ſsedło. S. 1. сѣдло. R. ſiodło. P. ſedla. Kr. ſodło. K. 2. zodlo. S. 2.

e) Oſtroga. P. остpора. R. oſtruha. B. oiſtroga. Kr. (wotſchig S. 2.) von oſtry. P. остро. R. ſcharf.

f) ſ. oben §. 12.

g) Czoła,. S. 1. zolla. S. 2. пчела. R. pſzczoła. P. wiela. B.

h) Ul. P. huhl. S. 2. Улей. R. kolcż. S. 1. (wcelnice. B).

a) Hra. B. rah. S. 1. gra. P. S. 2. игра. R. das Spiel.
hratj. B. racż. S. 1. grać. P. graſch. S. 2. играть. R. ſpielen.

sicher anf Krieg und Tapferkeit seine Beziehung und verdankte dem blinden Glükke nichts. Noch sind die Spiele der Morlaken von dieser Beschaffenheit [b]); noch lieben die Russen nichts so sehr als gimnastische Belustigungen [c]). Auf gleiche Art belustigen sich die Serben, und ihre Kinder spielen noch ein Pfeilspiel (schipkowacz) das sehr alt sein mag [d]).

Die ganze Nazion war melodisch und ist es noch. Ohne Gesang und Musik kan nichts unternommen, nichts volbracht werden, und die Sprache, so rauh sie zu sein scheinet, ist ganz zum Gesang gebildet. Es ist angenehm, ein Lied, es sei in einem Dialekte, in welchem es wolle, singen zu hören. Ihre Poesie aber ist im Grunde nicht nach Füssen abgemessen, daher hat der Serbe sich unbedeutende Wörter erfunden, welche eine Art von Vorschlag ausmachen, halje, haj [e]); der Morlake fängt jeden Vers mit einem modulirten O! an [f]).

In Polen macht ein Dudelsak, eine Geige, ein ganzes Dorf aufrührisch [g]). So lieben auch Ehsten und Letten, Musik und Gesang [h]).

Die

b) Fortis I. S. 142.

c) Beschr. aller Russ. Nazionen S. 496.

d) Provinzialbl. 4. St. S. 379.

e) Provinzialb. 2. St.

f) Fortis I. S. 141.

g) Bernoullis Saml. russ. Reisen 4. B. S. 256.

h) Hupel S. 133.

Die Slawen hörten, als Nomaden täglich die Töne der Thiere und ahmten sie nach. Ihnen gefiel vorzüglich das Mökern der Ziege und das Schnattern der Gänse. Die Hörner der Thiere schienen ihnen bequem zu sein, um auf ihnen Töne hervorbringen zu können. Sie wurden geschikter, erfanden sich Instrumente, benanten sie von jenen Geschöpfen und benennen sie noch davon.

Das erste Instrument ist das Horn oder Hörngen, welches ich noch bei den Polen, Russen und Serben finde [i]) und vielleicht auch bei andern Nazionen angetroffen werden dürfte. Bei den Russen ist es jezt eine Schalmei von Birkenrinde, mit sechs Griflöchern und einem Mundstükke wie bei Trompeten und wird vorzüglich von den Matrosen gebrauchet [k]). Bei den Serben in der Oberlausiz aber ist es noch aus einem Boks- oder Ziegenhorne verfertiget und hat bald mehr bald weniger Löcher, unten aber ein Daumenloch. Vorzüglich gebrauchen es die Hirten [l]).

Das zweite ist der Dudelsak, Koßlo, dessen Namen den Ursprung bei sich führet [m]). Die Kassuben, Dalmaten und Serben [n]), auch die Polen, die ihn jezt Duda nennen, und vielleicht mehrere Stämme, kennen ihn noch.

Das

i) Rożek. P. раmокъ. R. roschk. S. 1.
k) Beschr. aller Russ. Nazionen. S. 495.
l) Provinzialbl. III. S. 262.
m) Von Kosel. der Bok.
n) Fortis I. S. 142. Provinzialbl. S. 262.

Das dritte Instrument ist das gewöhnlichste und merkwürdigste, und wenn auch nicht überall in seiner Originalität, doch noch in seinem Namen bekant. Es heist dasselbe bei den Serben Hußlje, bei den Russen Husli (Гусли), bei den Dalmaten Gusla, bei den Krainern Gosle, bei den Böhmen Hausle und bei den Polen Gengsla (gęsla). Auch die Tatarn nennen ein Instrument in Gestalt eines halben Monden mit achtzehn Darmsaiten Gußli, die Tschuwaschen Güßlå, und die Tscheremisen Küslå [o]). Diese Hußle hat ihren Namen von Huß die Gans [p]).

Bei den Serben ist sie gewiß noch in ihrer ursprünglichen Gestalt zu finden. Sie ist viel höher als die gewöhnlichen Violinen gewölbet, hat länglich vierekkigte Schallöcher, die Wirbel sind unten, auch hat sie nur drei Saiten, d, a und e [q]). Die russische Husli ist nicht mehr das alte Instrument, sondern fast dem tatarischen ähnlich. Aber der Hudak (Гудакъ) ist es; also ist nur der Namen verändert worden. Dieser Hudak ist eine schlechte Violine mit drei Saiten, die mit einem kurzen Bogen zugleich berühret werden, obgleich nur eine befingert wird. Sie gefält nicht jedem Ohre [r]).

Das

o) Müllers Samlung Russ. Gesch. I. S. 380.

p) Гусь. R. hus. B. gus. Kr. guſs. S. 2. huſsyza. S. 1. gęs. P. giska. Wl.

q) Provinzialbl. a. a. O.

r) Beschreibung aller Russ. Nazionen. S. 495.

Das merkwürdigste bei diesem Instrumente ist dieses, daß es dasjenige war, bei welchem die Zauberer ihre Gaukeleien verrichteten. Daher heist bei den Serben in der Oberlausiz eine Hexe Kusłarnicza, ein Zauberer Kusłar, ich zaubere kozłiu [s]); daher nennen die niederlausizer Serben den Zauberer Guslowai; daher heissen die Polen den Aberglauben guślo, und einen Abergläubischen guślarz. Der Russische Name Hudar scheint mir von dem Gebrauche desselben, die Schiksale des künftigen Jares vorauszusagen, entstanden zu sein; so wie das serbische Wort Hudak, ein Wahrsager, den nämlichen Ursprung hat. Daher nennen die Krainer selbst den Teufel Hudizh, und die Polaben verstimmelt Scheudatsch [t]).

Späterhin erfanden sie sich auch eine Pfeife, Pischtschel [u]), die der Serbe, und vielleicht auch der Bewohner Dalmaziens unter diesem Namen kent. Bei den Russen bedeutet das Wort jezt nur eine Kinderpfeife.

Ob

s) *Frenzel.* de Orig. L. Sorab. p. 661. findet den Ursprung in dem Worte Kozol, der Bok, um die Teufelei recht anschaulich zu machen.

t) Bei den Russen heist гужу ich geige. In der Krainerischen Sprache findet sich das Wort hud, böse; es könte also auch von ihm Hudar, hudak, und Hudizh entstanden sein, ohne daß meine Meinung von diesem Zauberinstrumente darunter litte.

u) Pischczel. S. 1. pisstiala. B. piszczalka. P. пищалка. R.

Ob die Balabaika, die die Russen, Tataren und Polen kennen, und die auch nach Niebuhr in Aegipten und Arabien gebräuchlich ist [x]), ursprünglich slawisch sei, weis ich nicht.

Vor den Tanz hatten sie auserordentlich viel Leidenschaft und haben sie noch. Sie benennen dieses Vergnügen wie die Teutschen Tanez [y]). Ihr Tanz ist zum Erstaunen wild; wir Teutschen ahmen armselig den Kasakischen, Polnischen und Hanakischen nach. Sich schwenken, aufstampfen, in die Höhe springen, die Glieder verdrehen, nur mit einer andern Person allein tanzen, dieses ist das Karakteristische der slawischen Tänze. Der Polnische ist mit Verdrehung der Glieder und vielen Grimassen begleitet [z]). Der beste Tänzer bei den Wenden ist derjenige, der gut aufstampfen und schwenken kan [a]). Bei den Morlaken ist der Tanz ebenfals auserordentlich wild, und mit ungeheuren Sprüngen begleitet [b]). Der russische scheinet der Beschreibung nach nur ein klein wenig milder geworden zu sein [c]). In

x) Beschreibung aller Russischen Nazionen. S. 495.

y) Танечъ. R. tanec. B. taniec. P. tanaz. Ill. toni. K. Nur die Serben in den beiden Lausizen nennen ihn teutsch Reja.

z) Bernouilli's Samlung von Reisen. IV. p. 256.

a) Provinzialbl. 4. St. S. 375.

b) Fortis I. S. 143.

c) Beschr. aller russischen Nazionen S. 497.

der Moldau, auch in der Wallachei, sind zweierlei Tänze Sitte, die griechischen Kreistänze, Chora, und die in langen Reihen, welche Dantsch genant werden [d].

Sie hatten auch gewiß eigene besonders genante Tänze, die aber nicht mehr algemein bekant sind. Der Dalmaten ihr Zirkeltanz Kolo, der Russen ihr Taubentanz Golubez, scheinen solche Tänze gewesen zu sein. Vielleicht gehöret einer Namens Plaska dazu. Noch kennen die Russen, und was merkwürdiger ist, die so sehr verteutschten Polaben im Lüneburgischen diesen Namen [e]). Die polnische Sprache scheinet uns die Art dieses Tanzens aufbewahret zu haben; hier bedeutet nämlich pląsam [f]), ich gaukle mit den Händen, halte die Füsse nicht stille, jauchze, kurz, thue alles, was einen wilden Tanz karakterisiret. Oder, ward dieser Tanz den Verstorbenen zu Ehren als ein Todtentanz gefeiert? Fast scheinet der Name es zu bezeugen, wenn man ihn von platit ableiten wolte [g]).

§. 17.

d) Kantemir S. 291. Sulzer II. 414.

e) Пляска. R. ploossat. Pl. der Tanz, плясить tanzen.

f) Im infinit. pląsąć.

g) s. oben §. 14.

§. 17.

Handwerker, Handlung, Künste.

Das was wir unter dem Worte Handwerk verstehen, kanten sie nicht, daher hat auch die Sprache für das Ganze keine Benennung, so wie man sie auch nur bei einigen Professionen übereinstimmend findet. Jeder verfertigte sich seine geringen Bedürfnisse selber, so wie es noch jezt die Kasaken thun [a]).

Aber den Mann, der ihnen ihre eiserne Geräthschaften zum Akkerbau und zum Kriege, die, wie oben gemeldet, gemeinschaftlich Brona heissen, verfertigte, kanten sie und nanten ihn Kowal, welchen Namen der jezige Schmid führet [b]). Dieses Wort ist wie mir scheinet zusammen gesezet von Kan, das Pferd, und walit umwerfen [c]), so daß also Kowal derjenige war, der die Pferde umwarf, um sie zu beschlagen. Oder bestand etwa seine ursprüngliche Beschäftigung darinnen, die Pferde zu wallachen, daß er also darum die Pferde niederwarf? Nicht um des teutschen Wortes willen, könte man dieses muthmassen, sondern darum, weil Strabo sagt, daß alle skytische und sarmatische Nazionen die Gewohnheit

a) Ueber Rußland I. S. 48.

b) Kowal. P. S. 2. Schl. kowar. B. S. 1. K. (Ковачъ. R. elater aeneus. *L.*)

c) Валитъ. R. umschmeissen. walić P. einreissen. Owalić. P. niederwerfen.

wohnheit hätten, ihre sehr schnellen und muthwilligen Pferde, um sie zahmer und williger zu machen, zu wallachen [d]). Das Wort Kowal komt noch zweimal vor, einmal in Potkowa das Hufeisen [e]), und das anderemal in Nakowallo der Ambos [f]).

Sie verstanden auch die Kunst, Leinwand oder Tuch Plat [g]) zu weben [h]), welches Wort bald Tuch bald Leinwand anzeiget, so wie auch im Teutschen die Tuchmacher des vierzehnten Jarhunderts Weber hiessen.

Was die Handlung anbetrift, so bedienten sie sich des Tausches, indem sie kein Geld hatten [i]). Die in Teutschland wohnenden Stämme münzten aber zeitig Geld, und sollen die Bilder ihrer Götter darauf gepräget haben [k]). Wir finden in den mitlern Zeiten, daß die Städte Salzwedel, Königsberg und Morin in der Mark Brandenburg Okelpfennige ausprägen durften, welches dünne nur auf einer Seite

d) L. VII.

e) s. §. 15. n. (*c*) S. 141.

f) Nakowallu. Kr. наковалня. R. nakowadlo. B. nakowanca. Wl. nakowa. S. 2. nakow. S. 1. kowadło. P.

g) Płat. S. 1. płachto. S. platno. B. plaatna. Pl. plotno. P. K. полотно. R.

h) Ткать. R. tkatj. B. tkać. P. tkacž. S. 1. weben. kalž. S. 1. der Weber.

i) *Helmold*. p. 571.

k) *Ditmar*. VI. p. 223. VII. p. 236.

Seite mit dem Stempel eingeschlagene Silbermünzen waren, auf denen sich rundliche Figuren oder Nullen, die einem Auge ähnelten, befanden. Man nante sie auch Finkenaugen, vincones. Weil sie in der Mark, Meklenburg, Pommern und Polen ausgepräget wurden, so hiessen sie bei den Auswärtigen Numi Slauicales [l]).

Herr Möhsen vermuthet, daß sie der alten Slawen ihre Blechmünzen und ehemals von feinem Silber gewesen sein möchten. Und das mit Recht. Der Name ist rein slawisch; Oko das Auge, Penesy, — welches Wort aber vielleicht nicht ganz in das tiefe Alterthum gehet — heist das Geld [m]). Oko=penesy ist also Augengeld, woraus die Teutschen, Okelspfennige und Finkenaugen machten.

Die Handlung der teutschen Slawen war sehr ausgebreitet, daher sich Karl der Grosse alle Mühe gab, derselben Hindernisse in den Weg zu legen [n]).

Was wir Kunst nennen, war ihnen unbekant, daher hat auch die Sprache für dieses Wort keinen alten überall sich gleichen Namen. Daß sie die Kunst, Metalle zu giessen, verstanden, zeigen die an mehreren Orten gefundenen Gözen und Instrumente,

 wie

l) Möhsen S. 239.

m) Penesy. S. 1. penese. S. 2. pieniądze. P. (penigai. Li. Geld) penice. B. Geld, Haab und Gut. Die Russen nennen es денги.

n) s. Möhsen S. 66.

wie auch die Zeugnisse alter Schriftsteller an °). War der Verfertiger derer bei Prilwiz gefundenen Alterthümer ein Slawe, so würde dieses der gröste Beweis von ihrer Kentnis dieser Kunst sein. Sie kanten die Metalle, und benanten sie, als Gold Slato [p]), Silber Srebro [q]), Eisen Scheleso [r]), Blei Wolow [s]). Auch das Kupfer war ihnen bekant und ward Mjed genant, welches Wort aber bei einigen Stämmen, denen die geringen Kräfte Eisen an dessen Stelle zu nehmen befahlen, verlohren ging [t]). Aber vom Zinne wusten sie nichts, da ihnen die Kassiterischen Inseln nicht bekant sein konten. Sie lernten es von den Teutschen kennen, und benennen es daher auch mehrentheils teutsch [u]).

Sie besassen auch unterschiedene zur häuslichen Nothdurft und zu andern Bequemlichkeiten gehörige In-

o) Ebend. S. 68.

p) Злато. R. zlato. B. ſlatu. Kr. ſlato. Ill. ſłoto. S. 1. złoto. P. ſlotto. S. 2. (ſelts. Le.)

q) Сребро. R. ſrebro. P. ſrebru. Kr. ſtrjbro. B. ſslobro. S. 2. ſslybero. S. 1. ſidabras. Li. ſudrabs. Le.

r) Желѣза. R. żelezo. B. żeljeſo. S. 1. żelazo. P. ſceleſu. Kr. ſelejo. S. 2.

s) Wolow. B. ołow. P. wowoj. S. 1. woj, woloj. S. 2.

t) Мѣдь. R. med. miedż. P.

u) Cegn. B. cyna. P. zin. S. 2.

Instrumente, z. E. den Schleifstein Brus [x]), Nagel (Goß [y]), Nadel Igla [z]), Sieb Sito [a]) u. s. f. Aber künstlichere, z. E. der Hebel, war ihnen unbekant.

Zur Fortschaffung ihrer Sachen bedienten sie sich der Wagen, Wohs [b]), und der Schlitten Sani [c]).

Ohnerachtet die teutschen Slawen nach des Bischofs Otto Zeugnis [d]) nichts verschlossen, und sich über die Untreue der Christen wunderten, so wusten sie doch in den ältesten Zeiten schon, was Schlüssel und Schlösser waren, und benanten sie auch, und benennen sie noch mit einem gemeinschaftlichen Namen [e]). Eine Bemerkung, die mir das

x) Brus. B. bruss. S. 1. bruſt. S. 2. брусокъ. R.

y) Gozdź. P. gosdż. S. 2. hosdż. S. 1. гвоздь. R.

z) Игла. R. igła. P. jeła. S. 1. gehla. B. gla. S. 2.

a) Сито. R. sito. P. site. Wl. sytko. B. kschidu. S. 2. kschida. S. 1. feets. Le.

b) Возъ. R. wos. S. 1. wohs. S. 2. wůz. B. wożek. P.

c) Сани. R. sanė. B. sanie. Wl. sanie, sanki. P. sanki. S. 1. ssanki. S. 2.

d) Ap. *Ludewig.* l. c. p. 690.

e) Ключь. R. klucż. P. S. 1. kgliuc. Ill. kluż. S. 2. klič. B. kloitz. Pl. (kiae. Wl.) Schlüssel. Замокъ. R. zamek. P. Sank. S. 1. samk. S. 2. zawrenj. B. Schloß.

Zeugnis des Bischofes, der hier nur seinen Glaubensgenossen eine Predigt halten wolte, sehr verdächtig machet.

Um auf den Gewässern oder dem Meere zu fahren, scheinen sie zweyerlei Fahrzenge gehabt zu haben, Tschole und Lodka, womit jezt bald Schiffe bald Kähne benant werden [f]). Sie bedienten sich des Ruders [g]), aber keine Segel hatten sie nicht [h]).

Sie kanten auch das Pech Smola [i]), und von fliessenden Sachen das Oel, Oleg [k]), und den Essig, Ozet [l]) u. s. f.

§. 18.

f) Der Kahn Ладья. лотка, чолнъ. R. čluṅ. lodka. B. ożołn. łodz. P. laiwas. Li. zoln. S. 2. laiwika. Le. czołnik. S. 1.

Das Schif. Ладїя. R. laiwa. Le. lodj. B. lohż. S. 2. zhovn. Kr. (łodż. S. 1.)

g) Весло. R. weslo. B. wiosło. P. wåsslo. S. 2. Veslu. Kr.

h) Z. E. Парусъ. R. żagiel. P. plachto. B. das Seegel.

i) Смола. R. smůla. B. smoła. P. ssmoła. S. 1. ssmola. S. 2.

k) Oleg. B. wolej. S. 2. елеи. R. elje. Le. wohli. S. 1. vojle. Kr.

l) Очетъ. R. ocet. B. P. Schl. uzet. Wl. wossucha. S. 2.

§. 18.

Gelehrsamkeit.

So wenig sie Künste kanten, so wenig besassen sie Gelehrsamkeit, daher haben sie keine gemeinschaftliche Namen für dieselbe. Klugheit und Weisheit suchten sie bei jedem Manne, und benanten sie auch davon [a]). Doch hatten sie mehrere Kentnisse als die Germanen. Sie kanten Bücher, Kniha [b]), konten lesen tschitat [c]) und schreiben pisat [d]). Daß sie schrieben, beweist dieses Wort, dann, daß sich die Chrowaten, als sie bekehrt wurden, durch eine Handschrift verbindlich machen musten, keine Kriege mehr zu führen [e]). Sind die prilwizischen Alterthümer von einem Slawen verfertiget worden, so würden die darauf sich befindenden Runen auch einen Beweis abgeben. Schwerlich aber gehören hieher, wie Thunmann meinte [f]), die sogenanten Windo=runir bei den isländischen Geschichtsschreibern.

a) Мудрыи. R. mudry. S. 1. mądry. P. maudry. B. weise, mudrosz. S. 1. Weisheit.

b) Книга. R. S. knjha. B. knihi. S. 1. knygla. S. 2. księga. P.

c) Чисать. R. czytać. P. čisti. B.

d) Писать. R. pisać. P. K. psati. B. pissacž. S. 1. pissacsch. S. 2. welches Wort Frenzel l. c. p. 882. vom hebräischen ספר herleiten will.

e) *Constantin* l. c. p. 98.

f) Untersuchung über einige nördl. Völker. S. 203.

schreibern. Die leztern beiden Beweise sind neu, aber die Wörter tschitat und pisat uralt, und vielleicht aus jener Periode, da man Ideen mahlte oder zeichnete, und dann sich ihren Sinn verdolmetschte. Daher hat die Sprache kein Wort für den einzelnen Buchstaben [g]), daher nanten die teutschen Slawen, als sie ordentlich lesen lernten, diese Kunst teutsch [h]).

Auch finden wir keine Spuren, daß sie von der Astronomie einige Kentnisse gehabt hätten, daher dasjenige, was von den niederlausizer Serben behauptet wird, in ihre eigene neuere Periode gehöret [i]).

Die Kunst zu zählen kanten sie, und stiegen bis zehen, da sie alsdann wieder anfingen. Sie wichen also von den Germanen ab, welche bis zwölf stiegen. Hundert nanten sie sto [k]) und tausent, wie die Teutschen, tusent oder tusit [l]).

§. 19.

Zeitrechnung.

Anfangs kanten sie nur, wie alle ungebildete Völker, zwo Jareszeiten, Sommer und Winter. Jener

g) Z. E. Litera. P. слова, буквы писмена. R. pissmik. S. 1. slowa. B. bokstaw. K.

h) Lasowacž. S. 1. läsowasch. S. 2. ležac. K.

i) Destinata et fragm. Lusat. p. 1134.

k) Sto. B. P. S. 1. Сто. R. Sl. S. stu. Kr. (panstüge).

l) Тысяща. R. tisýc. B. tyśąc. P. tausent. S. 1. 2. jesar. Kr.

Jener hieß Ljeto [a]) dieser Syma [b]). Der erste fing sich mit dem jezigen Frůling, der andere mit dem Herbste an [c]). Es ging ihnen wie den Germanen, Namen und Schäze des Herbstes kennen sie nicht [d]). Redet doch aber auch Diodor aus Sizilien immer nur von drei Jareszeiten, Frůling, Sommer und Winter [e]). Erst spät lernten die verschiedene Stämme diese beiden Jareszeiten kennen, doch wie es scheinet, den Herbst früher als den Lenz. Daher entstand die abweichende Benennung derselben. Doch bedeuten sie oft Vorwinter, Vorsommer, oder auf den Sommer, auf den Winter zu [f]).

Was nun die Zeit selbst anbetrift, so rechnete man sicher nach synodischen Monaten, von einem Neumonde zum andern, daher mochten sie wohl dreizehn Monate haben.

Das

a) Лѣто. R. ljeto. S. 1. lèto. S. 2. leto. Chr. B. lejtu. Kr. lito. D. lato. P. K. (proilatu. Pl.)

b) Зима. R. sima. Kr. zima. P. Chr. D. zyma. B. simma. S. 2. symma. S. 1. zema. K. seyma. Pl.

c) s. oben §. 8.

d) *Tacitus* de. Germ. c. 26.

e) L. I. c. 11. 12. 26.

f) Весна. R. wiosna. P. jaropodletj. B. Naljeto. S. 1. naleto. S. 2. protuletje. Chr. premalitje. D. proilutu. Pl. zimk. K. 2. spomlad. Kr. (die Wlachen kanten ihn auch nicht, nennen ihn daher primawaka den ersten Sommer.
Der Herbst Осенъ. R. есенъ. Sl. Jesenk. iesień. P. jessen. D. jeszen. Chr. jessen. Kr. podzymek. B. Nasyma. S. 1. Nasimma. S. 2. pregnia seine. Pl.

Das Jar fing mit dem Frülinge oder dem damaligen Sommer Ljeto an, wobei das Frülingsfest gefeiert ward. Daher hieß das Jar selbst Ljeto [g]).

Diese Benennung und dieser Jaresanfang war anfangs algemein. Später sind alsdann bei einigen Stämmen andere Namen aufgekommen, nämlich Rok [h]), welches einen Zeitpunkt, einen Termin anzeiget, und Hoda [i]), welches Wort eigentlich ein Vergnügen, ein Fest andeutet, daher auch bei den Polen die Hochzeit Gody genent wird. Das erstere komt gewiß von dem järlichen Aerntefeste her, weil von einem zum andern ein Termin, Rok verfloß, das andere zeigt an, daß man beim Eintritte des Frülings oder des neuen Jares vergnügt war, und das Frülingsfest feierte.

Daß aber der Name Ljeto der algemeine gewesen sei, siehet man noch bei denen Nazionen, die sich jezt anderer Wörter bedienen. So heist noch bei den Russen, Ljetos' (Лѣтосъ) im vorigen Jare; bei den Polen, Kassuben und Schlesiern kan Rok nur in der einfachen Zahl gebraucht werden, die Jare heissen Lata; das neue Jar nennen die Polen Nowe Lato; die Tschechen sagen eben so oft Leto als Rok.

Den

g) Лѣто. S. ljeto. S. 1. lèto S. 2. leto. B. lejtu. Kr. liuteu. Kr.

h Rok. B. P. K.

i) Годъ. R. godyschye. Chr.

Den Monat Mjesaz [k]) bestimten sie nach dem Laufe des Monden. Auch der Name ist beiden gemein. Aber die Benennungen der einzelnen Monate sind uns verloren gegangen. Die jezigen sind fast ganz neu, bis auf einige die noch in ältere Zeiten zu gehören scheinen.

Der Februar heist bei den Tschechen, Vnor; ein Wort, dessen Bedeutung man nicht mehr weiß [l]).

Der Eichenmond, Duben oder der jezige April [m]); der Wurmmond, Tscherwjez der jezige Junius [n]); der Sichelmond, Sjerpen bald Julius bald August [o]). Die Wochen Tyden, Tydschen [p]), theilten sie in sieben Tage, Den, Dschjen [q]).

Den Sontag nennen sie Nedjela, weil sie an demselben nicht arbeiteten [r]). Nur die Russen geben ihm

k) Мѣсяцъ. R. Mjesaz. S. 1. mysaz. S. 1. *. miesiąc. P. K. měsýc. B. masez. S. 2. miesiocn. Schl. 1. 2. 4. miesicz Schl. 3. Mond, Monat.

l) Abhandlnng einer Privatgeselschaft in Böhmen 3. Th.

m) Duben. B. trawen. Chr. trawan. D.

n) Czerwen. B. czerwiec. P. K. den Julius nennen die Tschechen den kleinen Wurmmond czerweneč.

o) Szérpen. Chr. Julius. srpen. B. sierpień. P. K. August.

p) Tydzien. P. tydżen. S. 1. K. 2. tiżeń. S. 2. tjeden. Chr. tyhoden. B. taydan. D.

q) Денъ. R. den. B. дан. S. dan. Kr. dżen. S. 1. dzien. P. K. żeń S. 2. deyn. Pr. diena. Li.

r) Nedjele. B. niedziela. P. K. nedżjela. S. 1. neżelà. S. 2. nedöle. Kr. nedelja. Chr. nedilja. Ill. nidiglia. Pl.

ihm einen kirchlichen Namen, Воскресніе, die Auferstehung. Daß sie aber diesen Tag ehemals auch недѣля genant haben, siehet man daraus, daß sie jezt oft die ganze Woche mit diesem nicht auf sie passenden Namen belegen, welches auch bisweilen von den Böhmen geschiehet, die den Namen des ersten Tages der ganzen Woche beilegen [s]. Man findet diese Gewohnheit auch bei andern Völkern. So nennen die Armenier die ganze Woche շաբաթ Schabat [t]. Die Litthauer nennen auch dieselbe Nedela, und die Letten Neddela.

Der Montag heist der Tag nach dem Nichtarbeiten, Po-nedjele [u]. Der Dienstag Wtorek von dem Worte wtory, der andere, das sich nur noch in einigen Dialekten befindet [x]. Die Mitwoche heist bei den Slawen auch so, ßreda [y]. Fast ist es mir wahrscheinlich, daß die Teutschen ihre Mitwoche von den Slawen entlehnet haben, ohnerachtet sie schon Notker Mittauuocha nent. Eigent-

s) Abhandl. einer Privatgesellschaft III. S. 107.

t) *Schröder*. thesaur. Linguae. Armen. p. 31.

u) Понедѣлникъ. R. pondjali B. ponniedziałek. P. K. pondżela. S. 1. ponczele. S. 2. pondelik. Kr. Chr. penediljak. Ill. pnedigl. Pl.

x) Вторникъ. R. wtorek. P. K. tork. Chr. tore. Pl. utery. B. wutora. S. 1. wuttora. S. 2.

y) Середа. R. ſsreda. S. 1. ſzreda. Chr. ſreda. Pl. ſrida. Ill. ſrzoda. P. K. ſtrzeda. B.

Eigentlich hieß sie wohl bei unsern Vorfahren Wodanstag, wie bei den Engländern noch Wednesday, und bei den Holländern Woedansdag.

Der Donnerstag wird der vierte Tag Tschwortek genant [z]; der Freitag Pjatek oder der fünfte [a]).

Den Sonnabend oder Samstag haben sie von ihren Bekehrern, die ihn sämtlich diem sabbati nanten, Sobota nennen gelernet [b]).

Die Tage in Stunden einzutheilen, wusten sie nicht, daher die verschiedenen Benennungen, Tschas, Hodina und Schtunda [c]). Aber eine Eintheilung hatten sie gewiß, wenn sie auch nicht so genau bestimt war, wie sie von den niederlausizischen Serben vorgegeben wird [d]). Tschas heist in mehreren Sprachen vorzugsweise die Zeit, so wie sie in andern Wrema genant wird. Vielleicht war der Tag in mehrere Tschas eingetheilet, und man fand nachher, bei Einführung der Stunden, es hier und

z) Четвертокъ. R. cztwrtek. B. czwartek. P. K. ſchtwortk. S. 2. ſchtworto, S. 1, Cheterkek. Chr. zheterkek. Kr.

a) Пятокъ. R. patek. B. pjotk. S. 1. pėtk. S. 2. pėtik. Kr. petek. Chr. piątek. P. piątk. K. 2.

b) Auch die Wlachen nennen ihn Sümbete und die Polaben Sübeida.

c) Часъ. R. S. tſchaſſ. Wl. hodina. B. godzina. P. adyna. Li. żtunda. S. 1. ſchtunda. S. 2. ſtund. Pl. ſztenia. K.

d) Deſtinata. p. 1134.

und da für dienlich, dieſe mit dem kleinen Zeitmaſſe Tſchas zu benennen.

Keine eigentliche Jaresrechnung kanten ſie nicht, ſondern beſtimten alles nach Menſchenaltern Wjek [e]), wenn ſie lange Reihen von Jaren andeuten wolten. Sie ſezten das höchſte Alter eines Menſchen auf hundert Jare, — daher auch alt, ſtar [f]) von ſto hundert herkomt — und als ihnen die Rechnung nach Jarhunderten bekant ward, ſo benanten Ruſſen, Polen und Tſchechen ein Säkulum, Wjek. Und ſo benanten ſie auch die Ewigkeit davon [g]).

e) Вѣкъ. R. S. wėk. B. wieć. P. (wiak. Wl. ewig).

f) Старыи. R. ſtary. B. P. S. 1. K. ſtari. S. 2. ſtar. Kr.

g) Вѣчныи. R. вѣчно. S. wieczny. P. wjeczny. S. 1. wėčny. B. wiétſchnik. Wl. nawieki. Schl. ewig.
Вѣчность. R. wieczność. P. wjecznoſz. S. 1. wėčnoſt. B. вѣка. S. Ewigkeit.

I.

Tafel zur Uebersicht der slawischen Alphabete.

teutsche Aussprache.	Russisch.	Böhmisch.	Krainerisch.	Polnisch. Schlesisch. Pommerisch.	Serbisch Oberlausitzisch.	Serbisch Niederlausitzisch.	
a.	а.	a.	a.	a.	a.	a.	
b.	б.	b.	b.	b.	b.	b.	
we.	в.	w.	v.	w.	w.	w.	
tse.	ц.	c.	c	c.	z.	z.	
de.	д.	d.	d.	d.	d.	d.	
e.	е. э	e.	e.	e.	e.	e.	
f.	ф. ѳ	f.	f.	f.	f.	f.	Diesen Buchstaben kent die slawische Sprache gar nicht; nur in fremden Wörtern befindet er sich.
g. h.							fehlen, nach unserer Aussprache.
ghe.	г.	h.	g. h.	g.	h.	g. h.	ein eigener Laut.
i.	и.	i.	i.	i.	i.	i.	
ja.	я.	ga.	ja.	ia.	ja.	ȧ, ja.	
je.	ѣ. е	ė.	je.	ie.	je.	ė.	
ju.	ю.		ju.	iu.	ju.		
ka.	к.	k.	k.	k.	k.	k.	
le.	л.	l.	l.	l.	l.	l.	
Llhe.	(тл)	(h l)		ł.	ł.	(gl)	Diesen Buchstaben haben nur die Polen ꝛc. und O.

L. Serben. Leztere können ihn überdieses nicht recht aussprechen. Im Bauzner Dialekte lautet er W, im Löbauer l; seine Aussprache kan nur mündlich gelehret werden. Wo er beim Anfange gebrauchet wird, da sezen die andern Nazionen oft ihr g vor.

teutsche Aussprache.	Rußisch.	Böhmisch.	Krainerisch.	Polnisch. Schlesisch. Pommerisch.	Serbisch. Oberlausitzisch.	Serbisch Niederlausitz.	
me.	м.	m.	m.	m.	m.	m.	
ne.	н.	n.	n.	n.	n.	n.	
o.	o.	o.	o.	o.	o.	o.	
pe.	п.	p.	p.	p.	p.	p.	
re.	р.	r.	r.	r.	r.	r.	
ſe. ſſ.	c.	ſ.	ſ.	ſ.	ß.	ß.	lautet als: Fuß.
ſe. ſ.	з.	z.	z.	z.	ſ.	ſ.	gelinde als: ſie.
ſche.	ж.	ž.	ſh.	ż.	ž.	ž	gelinde.
ſche.	ш.	ſſ.	ſh.	ſz.	ſch.	ſch.	hart.
dſche.		dc.		dz.	dž.		ſehr gelinde.
tſche.	ч.	č. ehem. cż.	zh.	cz.	cż.	cż.	hart.
te.	т.	t.	t.	t.	t.	t.	
u.	y.	u.	u.	u.	u.	u.	
ü.	ы.	ů.	y.	y.	y.	y.	
chi.	x.	ch.	h.	ch.	ch.	ch.	
ſchtſche	щ.			ſzcz.	ſchcż	ſchcż	
ong.				ą.			nur im Polnischen rc. sie klingen fast wie das franz. on und en.
eng.				ę.			

Die übrigen punktirten Buchstaben in einigen Sprachen, zeigen allemal ein vorschlagendes oder nachfolgendes kurzes j an.

II.

Deklination

des Wortes

Ruka, die Hand,

in einigen slawischen Dialekten.

Anmerkung.

Der achte Fall, der bei dem Kassubischen und Schlesischen vorkomt, ist nur ein Irthum schlechter Grammatiker, und nichts weiter als der Genitivus.

Die Hand.	Ruſſ.	Böhm.	Slawak	Poln.	Kaſſub.	Schleſ.
Sing. 1.	Ruka	Ruka	Ruka	Ręka	Rąka	Ręka
2.	ki	ky	ky	reky	ki	ki
3.	ky	kė	ky	rekie	ce	ce
4.	ku	ku	ku	rekę	kę	kę
5.	ka	ko	ka	reko	ko	ko
6.	kou	kau	kau	reką	ką	ką
7.	k'	kė	ke	rekie	cę	ce
8.	*caret.*				ki	ki
Dual. 1.					rące	
2.					k	
3.					kom	
4.					ce	
5.					ce	
6.					koma	
7.					kach	
8.					k	
Plur. 1.	ki	ky	ky	reky	Reki	ce
2.	k'	kau	k	rek	k	k
3.	kam'	kam	kam	rekom	kom	kom
4.	ki	ky	ky	reky	ki	ce
5.	ki	ky	ky	reky	ki	ce
6.	kami	kami	kami	rekami	kami	kami
7.	kach'	kach	kach	rekach	kach	kach
8.					k	k

Serb. O. L.	Serb. N. L.	Kroat.	Krain.	Lettisch.	Lith.
ruka	Ruka	Ruka	Roka	Ronka	Ranka
ki	ki	ke	ke	kas	kos
ky	ke	ki	ke-i	kai	kai
ku	ku	ku	k-o	ku	ką
ka	ka	ka	ka	ka	ka
ku	ku	kum	ky-o	ka	ka
ky	kė	ke	k-e	kai	koje
ruki	ruki				ki
rukow	kowu				ku
komai	komu				kom
ki	ki				ki
ki	ki				ki
komai	koma				k
komai	koma				
ki	ki	ke	roke	kas	kos
kow	kow	k	k	ku	ku
kam	kam	kam	k-am	kahm	koms
ki	ki	ke	k-e	kas	kas
ki	ki	ke	k-e	kas	kos
kami	kami	kami	k-ame	kas	konus
kach	kach	kah	k	kas	koſe

Inhalt.

§. 1. Ursprung der Nazion. Seite 1
§. 2. Von den Serben und Jazygen. — 8
§. 3. Von dem Namen Slawen. — 16
§. 4. Slawische Stämme. — 23
§. 5. Karakter und Bildung. — 30
§. 6. Religion. — 38
§. 7. Gottesdienstliche Gebräuche. — 54
§. 8. Festtage. — 69
§. 9. Krieg. — 82
§. 10. Regierungsform, Stände, Gesetze. — 90
§. 11. Häusliche Einrichtung. — 97
§. 12. Lebensart. — 105
§. 13. Heurath, Geburt. — 113
§. 14. Tod und Begräbnis. — 132
§. 15. Beschäftigung außer dem Kriege. — 138
§. 16. Vergnügungen. — 142
§. 17. Handwerker, Handlung, Künste. — 149
§. 18. Gelehrsamkeit. — 153
§. 19. Zeitrechnung. — 156

Regi=

Register
der vornehmsten Sachen.

A.

Ärntefest. Seite 77
Alphabet, Einfall des Grafen Grubisseg. 45
Amazonen. 7. 15
Arkon, Tempel daselbst. 56
Armenier. 3. 4

B.

Bel-tein, Fest der Hochländer in Skotland. 79
Bjelbog, guter Gott. 41
Bier. 107
Bog, der Name Gottes. 38
Boiladen, bei den Bulgaren. 85
Bojaren. 85
Borta, wendische Brautmütze. 122
Boze Sedleschke, serbisches Orakel. 67
Bulgaren. 29

C.

Chram, Kirche. 55
Chrowaten. 27
Czernebog, böser Gott. 41
Berg bei Wuißke. 52

D.

Dalmaten. 29
Druschba, bei den slawischen Hochzeiten. 114. 121
Duch, Geist. 51

E.

Eid. Seite 96
Erschaffung der Welt. 42

F.

Fasten. 69
Festtäge. 69 ꝛc.
Feuerdienst. 80
Flinz, vermeintlicher Abgott der Serben 47
Flinzberg, Dorf in Schlesien. 49
Frülingsfest. 70

G.

Geister. 51
Gelübde. 68
Gerechtigkeit. 54
Gerichte. 94
Geseze. 93
Gespenster. 52
Gnesen, Tempel daselbst. 56
Gost, Wirth und Gast. 104

H.

Himmel und Hölle. 53
Hopfen. 108
Hospodar. 91
Hudak, Instrument. 145
Hußlj, Zauberinstrument. 143

J.

Jazygen, die alten Slawen. 7. 8
metanastische. 9
Jungfrauschaft ward bei den Bräuten gefodert. 125
Jutrybog. 41

K.

Keremet, Platz des Gottesdienstes bei den Finnen. 55
Klageweiber. 133
Knjes. 91
Kolos beim Strabo, das Elend. 13

Kosel,

Kosel, drei Dörfer in der Oberlausitz. Seite 56
Koßlo, musikalisches Instrument. 144
Kosziol, Begräbnisplatz. 55
Kowal, der Schmidt. 149
Kretzscham, Gerichtsschenke. 96
Kriwe, Miki und Weidels sind preussische Priester. 66
Kriwitschen, russische Slawen. 28
Kupalo, russischer Gott. 50
Kwas, a) Name der Hochzeit bei den O. L. Serben. 122
b) russisches Getränke. 108
c) eigentlich der Sauerteig. 107

L.

Licht und Welt. 42
Looß. 68

M.

Marzana, Todesgöttinn. 49
Mazaka, Stadt in Armenien. 4
Menschenopfer. 64
Meränen, russische Slawen. 28
Meth. 109
Mogila. 137
Morlaken in Dalmazien. 27
Mschak, Erbauer der Stadt gleiches Namens. 4
Mügeln, Stadt. 137
Muromen, russische Slawen. 29

N.

Namen, slawische. 131
Njemez, heissen die Teutschen bei den Slawen. 13. 22
Njewista, slawische Braut. 120

O.

Oiorpata, Name der Amazonen bei den Sarmaten. 7
Okelpfennige, slawische Münze in Teutschland. 150
Opfer. 62
Opfermesser. 63
Opferpriester. 62

P. Pan.

P.

Pan. = = Seite 91

Perkun, Donnergott der Finnen, war auch bei den Russen bekannt. = 49

Pischtschel, die Pfeife. = = 146

Ploska, ein Tanz. = = 148

Polaben, im Lüneburgischen. = 22

Polen. = = = 27

Pommern. = = 27

Pope, Priester. = = 65

Porenut, Gott der Schwangern. = 46

Prilwiz, von denen daselbst gefundenen merkwürdigen Alterthümern. = 56

Probenächte der deutschen Slawen. = 125

Prorok, Weissager. = = 66. 78

Prowo. = = 46

R.

Radegast. = = 45

Raditel Sabol, russisches Todtenfest. = 77

Raj, Paradies. = = 53

Rhetna, Götzen daselbst. = 56

Tempel. = = 56

S.

Sarmaten. = = 6

Seele. = = 51

Serben, ursprüngliche Slawen. = 7. 8

in der Lausiz und Serwien. 11

Skalawazen. = = 16

Slawen. = = 10 ꝛc. 16 ꝛc.

Slesien. = = 26

Slowen. = = 12

der eigentliche Name der Nazion. 20

Slowensk, alte Stadt in Rußland. = 23

Sporen, die Serben beim Prokopius. 11. 17

Stanitia, Standarte in Arkon. = 88

Sünde. = = 54

Supanen, Gerichtsherren der Slawen. 94

Swante=

Swantewit. = = Seite 41. 44
Swantewits Pferd. = 67
Swjet, Licht und Welt. = 42

Sch.

Schertwennik, Opferaltar. = 62
Schertwo, Opfer. = = 62
Schiwa, Göttin. = = 46. 49
Schrez, Opferpriester. = 62
Schwaixtix, Gott. = = 44
Schwarzstuben der Russen. = 102

T.

Tanz. = = 142
Todaustreiben. = = 71
Todtenfest. = = 70
Toperus, erobert. = = 87
Trigla, Göttin. = = 46
Tscernabuscee, Stadt in Serwien. = 52
Tschart, Name des Teufels. = 40
Tschechen, Name der Böhmen. = 25
Tschernebog, böser Gott. = 47
Tugend, die Slawen haben kein Wort dafür. 53

W.

Weihrauch. = = 63
Weissagen. = = 66
Welt und Licht. = = 42
Wessen, russische Slawen. = 28
Wladimirs Opfer. = = 64
Woda, Kriegsgott. = 46. 84
Wojewoden. = = 82
Wolos, russischer Gott. = 50

Z.

Zauberei. = = 68
Zirkew, Kirche. = = 55
Zizililia, polnische Göttin. = 49
Zupanen, Gerichtsherren. = 94

Nachtrag zur 8. §. S. 77.

Ob vielleicht diese Sitte des Todaustreibens von den lateinischen Slawen darum auf den Sontag Lätare geleget ward, weil derselbe Name so viel ähnliches mit dem Worte Ljeto hat? Wäre dieses, so würde es sich von selbst erklären, warum die griechischen Slawen, als die Russen, ihr Todtenfest nicht zu dieser Zeit feiern, sondern auf den nunmehrigen Anfang des Jares verleget haben.

Verbesserungen.

In der Vorrede auf der lezten Seite No. 5) statt *Bollestenezh.* ließ *Bellostenezh.*

Seite 6	Note *n*)	statt: Ordschel	ließ:	Orschel
— 26	Zeile 8	— Dalemik	—	Dalemil
— 44	— 24	— Pitus	—	Vitus
— 61	— 3	— er	—	man
— 64	— 20	— kan	—	kenne.
— 80	— 15	— Ischari	—	Ischori
—105	Note *d*)	— cesć	—	iesć.
—119	Zeile 14	— Et	—	A.
—120	— 10	— wegbegeben	—	weggeben.
—136	Note *s*)	— Quarges	—	Quargel.
—142	— *g*)	— wiela.	—	wcela.
—143	— *g*)	— russ.	—	kurzer.
—146	Zeile 7	— Guslowai	—	Guslowar
—157	N. *f*) Z. 5	— primawaka	—	primawara.

Nothe del.

1

2

STADTBIBLIOTHEK
AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Anton, Karl Gottlob <<von>>,

Erste Linien eines Versuches über der Alten Slawen Ursprung, Sitten, Gebrä
uche, Meinungen und Kenntnisse

Bd.: [1]

Leipzig (1783)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- HV 44
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11253389-3
VD18 90338871-ddd